Januar '94

KlaroFix

LEIPZIGER KAMPFBLATT FÜR FREIZEIT UND ERHOLUNG

1,-DM

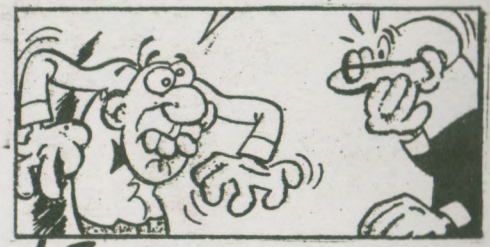
-ÖDP, ANTIFA

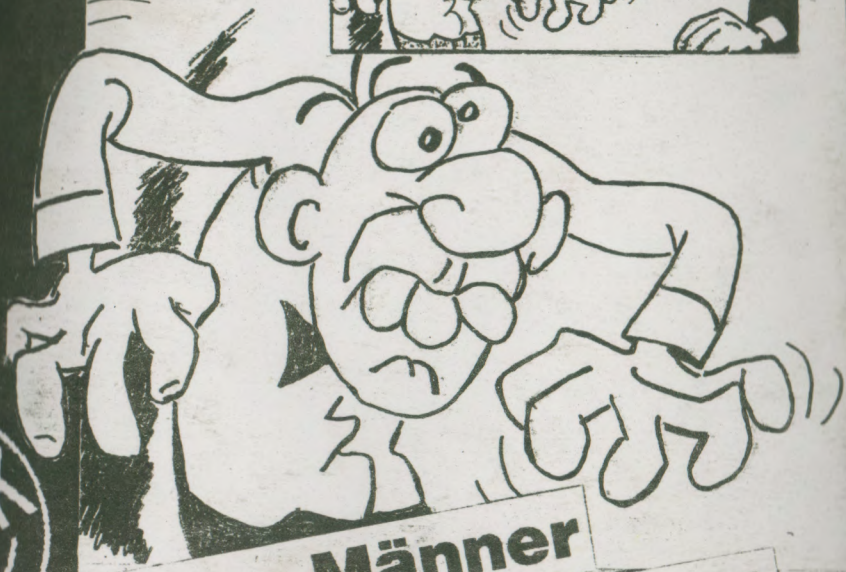
Wahljahr 94

Themen diesmal:

- Beruf Neonazi
- Thümi starb vor einem Jahr
- Wahlen über Wahlen
- ÖDP in L.E.

Termine Adressen Hinweise





DRUCK

Neue Männer braucht das Land!

Zum Geleit

Die vorliegende Broschüre umfaßt eine Anzahl von politischen Dokumenten, die von allergrößter Bedeutung für das Verständnis der gegenwärtigen Situation unseres deutschen Volkes sind und die vor allem jedem deutschen Patrioten eine klare Anleitung für den nationalen Befreiungskampf geben.

Diese Dokumentensammlung spannt den Bogen von der Moskauer Konferenz europäischer Staaten zur Gewährleistung der Sicherheit und des Friedens in Europa Anfang Dezember 1954 bis zum Bericht der Regierungsdelegation der Deutschen Demokratischen Republik über den Verlauf und die Bedeutung der Warschauer Konferenz vor der Volkskammer im Mai 1955.

Das Studium der vorliegenden Dokumente und ihre Auswertung in der patriotischen Agitationsarbeit der Nationalen Front des demokratischen Deutschland werden uns dem großen Ziel des deutschen Volkes ein entscheidendes Stück näherbringen.

Peter Nelken

aus "Von der Moskauer Konferenz europäischer Länder bis zum Warschauer Vertrag" (Kongress Verlag 1955)

Inhalt des Heftes:

Zu Folkers Prozeß 4
Kreisverbandsgründung der ÖDP 5
Materialen zum Film Beruf Neonazi 8
Ein Artikel aus der sächsischen Zeitung (Dresden) und eine Reaktion 20
Freiräume schaffen - Gedanken zur Antifa 21
Hat der Wahlkampf schon begonnen? 24
Mit dem Wahlzettel Faschismus verhindern? 24
Wahlen in Brandenburg 26
Gespräch mit FreundInnen von Thümi 27
Januar-Termine 34
Schweinevogel 37
Leipzig lebt Kultur 38
Leipzig kommt 40
Robin Hood - Rächer der Entehrten? 42
Der BALL ist rund 46
Kreuzworträtsel 48
Kneipen, Cafes, Gasthäuser 50
Adressen 52
Buchläden 54
Die letzten Bücher 56
Und nicht nur Krieg der Sterne (Teil 2) 60

DRUCK
HdD c/o VL
Bernhard-Göring-Straße
152
Leipzig
04277
V.i.S.d.P.:Mike
Redaktionsschluß:
21.12.93

Unsere Sicherheit in Person.

Zum Prozeß gegen Folker

Am 8.12. fand er nun statt, der vertagte Prozeß gegen Folker wegen Fahnenflucht gemäß §16 Absatz 1 des Wehrdienstgesetzes. Erstmal war, genau wie beim letzten Termin, der vorgesehene Gerichtssaal viel zu klein für die vielen Interessierten und den einen Hund. Anders jedoch als beim letzten mal mußten diesmal diejenigen, die keinen Sitzplatz hatten, den Saal verlassen. Umziehen in einen größeren Saal ging auch nicht, weil angeblich keiner zur Verfügung stand. Überprüfungen dieses Umstandes durch Hinausgeworfene ergaben jedoch ein anderes Ergebnis. Auf diesen Umstand hingewiesen, gab der vorsitzende Richter zu verstehen, daß ihm die anwesende Öffentlichkeit (22 Leute) genug sei, und daß es ihm ziemlich egal wäre, wieviele noch auf dem Gang stünden. Ziemlich gut fand ich, daß die Leute draußen trotzdem gewartet haben, bis alles vorbei war.

Warum der Richter gewechselt wurde, darüber läßt sich nur spekulieren, aber die Richterin vom letzten mal hatte den Eindruck hinterlassen, mit der Aufgabe überfordert zu sein. Überfordert war der vorsitzende Richter am 8.12. aber überhaupt nicht, er vermittelte eher den Eindruck, mit seinem Urteil längst fertig zu sein. So war er es, der intervenierte, wenn ihm eine Zeugenvernehmung zu weit ging, nicht Staatsanwalt Sternberger, wie wir das eigentlich aus amerikanischen Gerichtsfilmen kennen, in denen der Richter sich alles gelassen anhört und nur über die jeweiligen Einsprüche der Verteidigung bzw. der Anklage entscheidet. Die Zuhörerrolle hatte hier der Staatsanwalt, von ihm habe ich außer dem Plädoyer und einer Ablehnung eines Antrages der Verteidigung, und selbst das nur auf Anfrage des Richters, nichts gehört. Während des gesamten Prozeß´ hatte ich das Gefühl, der Richter steht hier für die Anklage. Ich könnte mir schon vorstellen, daß ihm ein Mensch, der seine heile Plastikwelt nicht anerkennt, der einfach nicht mitspielt, und der ihm als Arm der Macht keine Achtung entgegenbringt, dessen Freunde und Freundinnen den Saal erst verlassen, als er losgeht, um den Wachtmeister zu holen, um räumen zu lassen, daß ihm so ein Mensch von vornherein gegen den Strich geht. Daß er mit seinem Urteil über solche Menschen viel schneller fertig ist, als bei Dieben, Räubern, Mördern, die sich eigentlich nicht wirklich gegen seine Welt stellen, die ihm nicht seinen Spielzeugtraum von einer funktionierenden, strafenden, helfenden Justiz zerstören wollen, die sich eventuell ihrer Schuld sogar bewußt sind, und das, was sie taten, bereuen. In extremem Maße hatte ich den Eindruck, daß hier Menschen über uns urteilen, die nicht den geringsten Schimmer davon haben, worum es uns geht, die tatsächlich und ganz privat darüber empört sind, wenn sich Andere nicht an die Regeln halten,

die Menschen wie sie für Menschen wie sie gemacht haben, und die sie für naturgegeben halten. Das fing bei der Gerichtsschreiberin, mit ihrem absolut unangenehmen Make Up an, und ging über den Staatsanwalt, den braven Bürger, der Zeuge spielen mußte, bis hin zu den Anwesenden JurastudentInnen, die anschließend noch eifrig mit dem Richter plauderten, und die im Gerichtssaal der Öffentlichkeit die Plätze wegnahmen. Sämtliche Bemühungen des Anwalts waren sinnlos, weil die Sache klar war, Folker hatte schon mal ausgesagt, er habe den Einberufungsbescheid erhalten. Er ist einfach ein Verbrecher. Bei diesem Prozeß ist mir ziemlich klar geworden, wie absurd es ist, mit den Mitteln des "modernen Rechtsstaates" Dinge durchzubringen, die wir richtig finden. Für ihn, "den Staat", das heißt natürlich für die Menschen, die sich selbst als Teil des Staates verstehen, sind Menschen, die sich ausklinken, nicht zu verstehen, sie werden immer schuldig sein, weil sie einfach die Grundlage, auf der diese Welt gebaut ist, anzweifeln, und das ist auch ihr Verbrechen, nicht die Fahnenflucht, nicht die Schaufensterscheibe und auch nicht die ausgebrannte Luxuskarosse.

Rausgekommen sind übrigens 6 Monate Knast, die aber zur Bewährung (2 Jahre) ausgesetzt wurden. Außerdem müssen als Bewährungsauflage 2000,-DM gezahlt werden, bei deren Aufbringung wir alle, ohne Verantwortung übernehmen zu müssen, unsere Solidarität mit dem Tun von Folker unter Beweis stellen können (Folker arbeitet im ZORO und ist dort sicher auch anzutreffen). Am Tag zuvor gab es am gleichen Gericht einen Prozeß gegen einen anderen Totalverweigerer. Das Urteil war dasselbe. Folker kann nun jederzeit einen neuen Einberufungsbefehl erhalten.

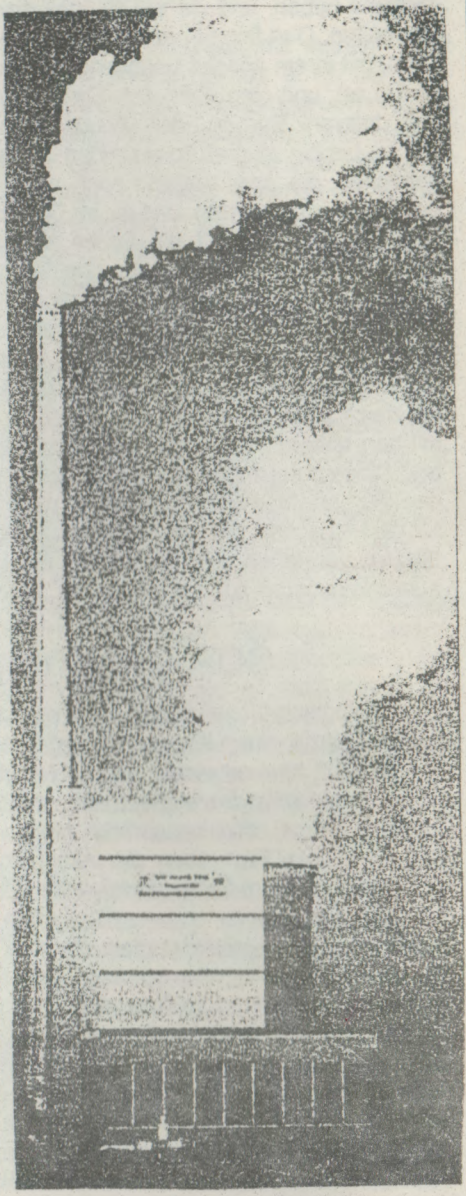
t.v.

ÖDP-Ortsgruppengründung - 8.12.

Die Ökologisch Demokratische Partei wollte hier in Leipzig einen Kreisverband gründen. Da die ÖDP hin und wieder als die Fascho-Partei schlechthin bezeichnet wird, mußten natürlich einige Unverbesserliche hingehen. Da aber kein Plan über die Aktionsform existierte, blieb am Ende nichts weiter übrig, als sich reinzusetzen, und dem Gespräch zu lauschen, um gegebenfalls einzugreifen in die Diskussion. Aus den rumliegenden Papieren der ÖDP war die "klar öko-faschistische" Linie der ÖDP nicht herauszulesen, aber das hatte ich auch gar nicht erwartet, stand doch im AJI drin, daß sich die Partei seit 1989 im linken Lager Freunde sucht. In den Papieren ging es denn auch um allerlei Probleme, deren Lösung fast immer an ökologischer Herangehensweise festgemacht wurde. Hier fanden sich dann doch einige Hinweise auf das Gedankengut, das den Leuten, die die Parteiprogramme der ÖDP schreiben, eigen ist. Nämlich wurde hier zunächst Einwanderung als ökologisches Problem definiert. Nach dem Motto: Wenn wir hier zu viele Menschen sind, dann zertrampeln wir ja auch das letzte Stückchen Grünanlage. Die ÖDP ist selbstverständlich "...für ein Asylrecht, das politisch wie ethnisch Verfolgten Schutz bietet...", mit ihnen "...wäre eine Änderung des Artikels 16 nicht zu machen gewesen", aber ungehinderter Zuzug von Ausländern, bei der Situation in Deutschland, das gehe ja nun wirklich nicht. "...Da würde ja die halbe Welt nach Deutschland kommen...", "...das spricht sich doch rum, daß in Deutschland Milch und Honig fließen...". Was bilden sich diese Leute eigentlich auf ihr bißchen Deutschland

ein.? Erstens sollte es doch gerade für Ökologen nachvollziehbar sein, daß die durch die industriealisierte Welt hervorgerufenen Öko-Katastrophen im Rest der Welt einfach Hunger hervorrufen, der als Fluchtgrund absolut legitim ist, und außerdem sollten sich die Herren und Damen mal von ihrer überheblichen Übermenschenvorstellung trennen, wir Deutschen wären die einzigen Menschen auf der Erde, die an ihrer Heimat, ihrer Familie, ihren Freunden hängen. Ansonsten ist die ÖDP natürlich gegen jede Form von Nationalismus. Daß aber begrenzte Zuwanderung nur an Nationalismen festgemacht werden kann, weil einfach schon die Einteilung der Welt in Deutsche und Ausländer nationalistischen Charakter hat, leuchtet den ÖDP-lerInnen nicht ein.

Ansonsten gab´s noch eine Auseinandersetzung zum Thema Schwangerschaftsabbruch. Das, was von den anwesenden ÖDP-Sprechern (zwei Männer) immer "Abtreibung" genannt wurde, sollte nicht zum Mittel der Familienplanung gemacht werden (aber straffrei sein), deshalb könnte die Entscheidung nicht allein auf die Frau übertragen werden. Erstmal muß ich dazu sagen, daß ich auch dagegen bin, Schwangerschaftsabbrüche zum Mittel der Familienplanung zu machen, aber ich gehe nicht davon aus, daß Frauen, die selbstbestimmt über ihren Körper und über ihre ungeborenen Kinder entscheiden, den Abbruch einer Schwangerschaft leichtfertig einkalkulieren. Solcherart Geschehen ist nämlich immer mit Peinlichkeiten und oft mit Schmerzen verbunden. Ich habe den Eindruck, daß bei dieser Formulierung der ÖDP einfach die Ahnungslosigkeit über die real existierende Welt Pate gestanden hat. Ich bringe dem ungeborenen Leben wahrscheinlich nicht weniger Achtung entgegen als die, die sich da stark machen für Zwangsberatung und Fremdentscheidung, aber ich halte den Rest der Welt nicht für verantwortungs-



Die Gesundung einer zerstörte Umwelt - Aufhänger für Nationalismus?

lose und dumme Kreaturen, die einen gewissen Zwang zum Glück schon brauchen.
Weiterer Knackpunkt war der §175, der Jugendliche vor dem "Zugriff" Homosexueller schützen soll, und den die ÖDP für erhaltenswert hält. Selbstverständlich ist die ÖDP auch hier ganz auf der Seite der Schwulen und Lesben, was deren eigenes Leben angeht, aber doch bitte nicht auch noch derart "unnormales" Verhalten in die Gesellschaft, speziell an die Jugendlichen tragen. Während heterosexuelle Kontakte von Erwachsenen mit Jugendlichen relativ unproblematisch sind, steht der homosexuelle Kontakt unter Strafe. Wenn ich von Menschen, die den ganzen Abend nur von Umdenken geredet haben, lesen muß, daß Homosexualität nicht als "erstrebenswertes Ziel" erscheinen darf, frage ich mich, wo hier umgedacht wird. Wenn Homosexualität als normale Erscheinungsform menschlicher Sexualität betrachtet werden soll, und das wollen die ÖDP-lerInnen ja angeblich, dann braucht es auch keinerlei Sondergesetze zu nicht Heterosexuellen. Deshalb kann es gar keinen anderen Weg geben als die Abschaffung des §175!
Nicht wegbleiben durfte natürlich auch auf dieser Veranstaltung die Forderung nach dem starken Staat. Während in sämtlichen rumliegenden Papieren was vom freien Bürger, von so wenig staatlicher Gewalt wie möglich stand, war dort die Forderung nach einer Verstärkung der Polizei zu hören, um die gestiegene Kriminalität, die "innere Sicherheit" in den Griff zu bekommen. Auch hier ein klassischer Fall von Umdenken. Während traditionell in derartigen Situationen die staatliche Gewalt, also die Polizei, verstärkt wird, schlägt die ÖDP eine Verstärkung der Polizei vor. Prima! Als Beispiele angestiegener Kriminalität werden gleich mal Vergewaltigungen genannt. Aber mit einem erhöhtem Polizeiaufgebot, das sich wahrscheinlich als erstes auf die privaten Telefone der potentiellen und mutmaßlichen StraftäterInnen stürzen würde, wäre die Zahl der Vergewaltigungen sicher kaum einzudämmen, die traditionell nicht auf offener Straße stattfinden, wo permanent Bullen patroulieren. Da wäre vielleicht erfolgversprechender, sich mal Gedanken über die Ursachen vor allem männlicher Gewalt zu machen. Und die liegen ja wohl kaum in mangelnder Polizeipräsenz.

ÖDP
Ökologisch-Demokratische Partei

Nach allem, was ich dort gehört und gelesen habe, denke ich, daß die ÖDP zumindest in Leipzig im Moment kein Sammelplatz für FaschistInnen ist, wohl aber Ansätze dafür bietet. Und bei all dem Scheiß, der dort gesagt wurde, ist mir auch egal, ob zu irgendwelchen Öko-Themen vielleicht vernünftige Worte fallen. Wie die Versammlung, auf der 7 Leipziger ÖDP-MitgliederInnen anwesend waren, ausgegangen ist, kann ich nicht sagen, ich bin dann nämlich einfach gegangen...

t.v.

Material zur Diskussion um den Film: Beruf Neonazi

"...Kühnen hatte zwei wesentliche Ansätze strategischer Natur, nicht unbedingt theoretisch-ideologischer...Seine wesentlichen Ansätze waren 1.: Das rechte Lager ist personell sehr schwach und hat keine eigene Lobby, muß also, wenn es an die Masse heranwill, fremde Medien gewissermaßen institutionalisieren. Das heißt, es muß Aufsehen erregt werden um jeden Preis, damit durch die Medien, durch die lizensierten Medien, zumindest ein Teil unserer Gedanken an die Bevölkerung herangetragen wird..." (Christian Worch, Neonazi - "Führer", 1993)

Am 28.11. wurde von einigen Leuten die Vorführung des Filmes "Beruf: Neonazi" auf der Dokfilm-Woche blockiert. Um die Motive für diese Aktion deutlich zu machen und möglicherweise eine Diskussion darüber in Gang zu bringen, hier diese Erklärung, die nicht für die Gesamtheit der BlockiererInnen stehen kann:

Der Aktion im Capitol ging eine Aufführung des Filmes und anschließende ausführliche Diskussion unter den BlockiererInnen voraus. An ihr nahmen Menschen aus Leipzig teil, die schon über Jahre hinweg antifaschistisch leben und kämpfen, die sich durch die seit Jahrzehnten existierenden antifaschistischen Informationsmöglichkeiten (Verlage-Filme-Netzwerke) mit Themen und Inhalten des Bonengel-Films vertraut gemacht haben, und die als bekennende Antifaschisten oft Opfer des Neofaschismus sind. Sie sehen sich außerdem in der Pflicht, auch an andere, meist noch in stärkerem Maße betroffene, Opfer des Faschismus, die in der BRD keine Möglichkeiten bekommen, am politischen Geschehen teilzunehmen (z.B. ImmigrantInnen), aufmerksam zu machen. In dem Gespräch um die Notwendigkeit, bei solcherart Filmen an die Öffentlichkeit zu treten, stellten wir fest, daß der Film für Menschen, die sich nicht nur als Antifaschisten "verstehen", sondern auch in diesem Sinne handeln, nichts an neuen Informationen bzw. Aussagen beinhaltete. Vielmehr erzeugt die unkommentierte Darstellungsmöglichkeit von rassistischer, revisionistischer und faschistischer Propaganda, ohne dieser tatsächliche Fakten, Argumente oder die Aussagen von Zeitzeugen gegenüberzustellen, bei Menschen, die in bestimmten Diskussionen nicht drinstecken, die mit bestimmten Vorgängen (z.B. der Strategie der FaschistInnen) noch nicht weitergehend beschäftigt haben -und wir vermuten, daß der Film gerade SchülerInnen und Jugendlichen gezeigt werden wird- Zweifel an einem Geschichtsbild, das durch die Schulbildung und die Erziehung in der Gesellschaft ohnehin nur unvollständig und teilweise falsch ist. Der Film bietet den Faschisten Gelegenheit, eine Diskussion zur Revision der Geschichte in Gang zu bringen, die Grauen des Holocaust mit für die Mehrheit der ZuschauerInnen nicht überprüfbaren pseudo-wissenschaftlichen Phrasen in Frage zu stellen. Wir denken, es bedarf keiner neuerlichen Vorstellung von Faschisten und ihrem heutigen Erscheinungsbild. Wir alle sehen und erleben die Gesichter des Faschismus tagtäglich und nicht nur durchs Fernsehen, und wir haben die Möglichkeit sie an ihrem Tun zu erkennen, wenn wir nur wollen.

Als LeipzigerInnen, die sich seit Jahren wegen ihrer Einstellung, ihrem Aussehen, oder ihrer Lebensweise von vor allem jugendlichen FaschistInnen angegriffen sehen, de

"Nationalismus mit menschlichem Antlitz"?
Über Zündel hat die offen nationalsozialistische Gesinnungsgemeinschaft der Neuen Front, besser bekannt als Kühnen-FAP, den exklusiven Draht zu LEUCHTER *(revisionistischer "Gaskammer-Experte" - d.S.)*. Dieser stärkste Flügel der NS-Bewegung machte sich sofort an die Verbreitung des Machwerks *(des "Leuchter-Reports", mit dem die Nichtexistenz der Gaskammern in Auschwitz bewiesen werden soll)*. Die GdNF zeichnet verantwortlich für die Organisation der Reisen von IRVING und LEUCHTER sowie für eine Anzahl von Veranstaltungen, auf denen außer diesen Koryphäen noch eine Menge anderer Vertreter der Prominenz des Revisionismus sprachen. Dabei die beiden Organisationstalente der GdNF eine Rolle, CHRISTIAN WORCH und EWALD BELA ALTHANS. Insbesondere letzterer verdient besondere Beachtung.
Althans, heute mitte 20, kam über den Gründer der Nationalistischen Front (NF), MEINOLF SCHÖNBORN, als Jugendlicher zu WILLI KRÄMER, ehemaliger NSDAP-Reichsredner und Goebbels Sonderreferent, der ihn schulte. Er war in der FAP Hannover, und übernimmt heute Organisationsfunktionen für OTTO ERNST REMER, der, als einer der letzten lebenden aus der Nazi-Prominenz, eine wichtige Rolle bei den Revisionisten spielt. Auch Althans selber widmet sich ganz dem Revisionismus. Dem vom Makel der Vernichtungspolitik befreiten Nationalsozialismus verleiht er ein "menschliches Antlitz", dabei verkehrt er geschickt die Forderung der DDR-Opposition nach einem Sozialismus mit menschlichem Antlitz in ihr Gegenteil. (...) Außerdem hat sich Althans ja als alter Zögling Meinolf Schönborns entpuppt. Dessen Organisation beschloß ihrerseits eine großangelegte Kampgne unter dem Stichwort *"Schluß mit dem Holocaust oder Deutscher willst du ewig zahlen?"*, ...

aus Antifaschistisches Info Blatt Nr 17

ren FreundInnen sogar in mehreren Fällen ermordet wurden, konnten wir nicht zu dieser erstmaligen Aufführung in Leipzig schweigen. Da wir wußten, daß sich Bonengel seit Jahren mit dem "neuen" Faschismus beschäftigt - er also von der neuen Strategie der FaschistInnen Kenntnis haben mußte, jede sich bietende Möglichkeit in der Öffentlichkeit zu nutzen, auch verstümmelt mit ihren Aussagen aufzutreten- erschien uns die Form und die Verbreitung des Films in einer breiten Öffentlichkeit als sehr bedenklich, und wir entschlossen uns, nicht als MahnerInnen oder DiskutiererInnen, sondern als direkt Betroffene - mit all unserem Zorn und unsrerer Empörung -aufzutreten, damit das Publikum, der Regisseur und die Veranstalter auch mit den, oft erst als zweites betrachteten, Opfern des Faschismus konfrontiert werden, die auch im Film nicht zur Sprache kommen. Niemand soll denken, es fällt leicht, als Zensoren, als gewalttätige Chaoten, ja sogar als Faschisten beschimpft zu werden. In der Vorbereitung haben wir uns die Entscheidung, so zu handeln, nicht leicht gemacht, obwohl es durchaus auch andere, effektivere Möglichkeiten gegeben hätte, diesen Film als Politikum, als "heißes Eisen" auf der Dokfilm-Woche hochzuspielen, oder ihn sogar zu diskreditieren.
Wir haben uns für die Blockade entschieden, und uns auch entschieden, im Auftreten das gesellschaftliche Klischee der "Autonomen Antifa" zu bedienen um in den Medien zu erscheinen. Das Gespräch mit Bonengel verlief danach anders - vielleicht weil er durch seine Arbeit eher versteht, um was es uns geht. Wir glauben auch, daß unsere Aktion zumindest bei ihm eine Wirkung hinterlassen hat. Uns war klar, daß Bonengel kein faschistischer Agitator sein will. Uns war auch klar, daß die Dokfilm-BesucherInnen keine "Dummen" sind, die nicht nachdenken können. Wir fragen uns aber, was aus Filmen

wie dem Bonengel-Film wird. Werden die FaschistInnen so die TrittbrettfahrerInnen der Medien, und wird so ihre Existenz, ihr Erscheinungsbild, ihre Ideologie wieder gesellschaftsfähig? Wenn es notwendig ist, erst mit Filmen zu schocken, um Intellektuellen, Kulturschaffenden, dem Staat die Augen zu öffnen, ist es schon zu spät! Uns geht es nicht um die Kritik, um den Kampf gegen die herrschende Regierung, sondern um den Kampf gegen das gesellschaftliche System, gegen den Staat, der als Ursache und Triebfaktor für faschistische Erscheinungen fungiert.

Die Einheit der antifaschistischen Kräfte kann für uns nicht bedeuten, jegliche Gruppen und Personen kritiklos agieren zu lassen, sondern im gegenseitigen Austausch voneinander zu lernen und im gemeinsamen Handeln gegen Faschismus und dessen Ursachen vorzugehen. Und in dieser Beziehung müssen wir vielen Menschen in der BRD vorwerfen, einfach die Anfänge der faschistischen Erscheinungsformen verschlafen zu haben oder nicht aktiv geworden zu sein.

Die Opfer von heute haben vielerorts aufgehört zu mahnen, zu erklären, zu beweisen. Sie haben sich organisiert und bekämpfen Faschismus auf ihre Art und Weise. Ein Patentrezept gibt es so leicht nicht. Die Aktion am 28.11. war nur eine Episode, noch dazu eine von vornherein kaum Erfalog versprechende, im antifaschistischen Kampf (und kämpfen bedeutet für uns natürlich nicht ausschließlich prügeln, sondern vielmehr zu handeln, zu kämpfen gegen gesellschaftliche Strukturen, sich immer wieder selbst zu überwinden, obwohl sich auch ganz gut anders leben ließe). Der Faschismus ist europaweit auf dem Vormarsch. und nicht nur in Skinheadstiefeln. Es gilt, ihn nicht gesellschaftsfähig werden zu lassen und Mechanismen und Strukturen im Zusammenleben zu entwickeln, die Faschismus keinen Nährboden verschaffen. Dort muß antifaschistisches Miteinander ansetzen!

Eine Leipziger Projektgruppe

KEINE PLATTFORM DEN FASCHISTEN

Im Rahmen des 36.Leipziger Festivals für Dokumentar-und Animationsfilm stellt der Regisseur Winfried Bonengel sein neues Werk "Beruf Neonazi" vor.

Gegenstand des durch die Filmförderung mehrerer Bundesländer finanzierten Films,ist eine Dokumentation über Bela Ewald Althans und Ernst Zündel,zwei Drahtzieher der faschistischen Internationale.

Symptomatisch für den Film ist die Szene,in welcher der clevere Agitator Althans die Möglichkeit erhält,die sogenannte "Auschwitzlüge" zu proklamieren -ohne qualifizierte Kommentierung geschweige denn Widerspruch.Dabei stellt die Leugnung des Holocaust einen wesentlichen Baustein in der Erstarkung neuer faschistischer Weltanschauungen dar.

Mittels der ungenierten Entfesselung faschistischer Gedanken durch Althans und Zündel sowie der Sprachlosigkeit der wenigen Widersacher,avanciert der Film vom "antifaschistischen" Statement zum braunen Propagandaspektakel.Die Darstellung Althans' und Zündels als "nette Jungen von nebenan" suggeriert eine dem Faschismus wesensfremde "Menschlichkeit".

Im besonderen geht es darum zu verhindern,daß faschistische Ideologien allmählich Räume des öffentlichen Lebens (z.B. das Kino) erobern und damit eine Plattform erhalten,um in erschreckender Weise gesellschaftliche Normalität zu werden.

Aus diesen Gedanken in einer Zeit,in der wiederum Menschen auf Grund ihrer Herkunft,Hautfarbe,Relegion oder Gesinnung ermordet werden, muß die Öffentlichkeit verhindern,daß die unreflektierte Darbietung des Faschismus diesen salonfähig macht.

Der Film, der über faschistische Info-Telephone empfohlen wird,darf nicht als Diskussionsgrundlage mißverstanden werden.

Demzufolge ist ein Boykott dieses Sprachrohres rechtsextremer Gesinnung mit Blick auf die zu befürchtende Verbreitung notwendig.

V.I.S.D.P. AUTONOMER FREUNDESKREIS

FASCHISTISCHE PROPAGANDA ODER AUFKLÄRUNG -- ANSICHTEN ZUM FILM "BERUF NEONAZI"

Ich komme gerade aus der dok-woche und habe mir den film "beruf neonazi" von winfried bonengel angesehen. Als erstes bekam ich dort ein blatt mit der überschrift "keine plattform den faschisten". Dieses enthielt eine vielzahl von gründen den film nicht zu zeigen bzw. zu boykottieren. Da ich glaube die meißten der Klaro-Fix-leser wissen um den inhalt und die brisanz des films, will ich auf eine inhaltsangabe verzichten. Nur soviel, dieser film zeigt den alltag eines führenden neonazis (ewald althans) ohne dies zu kommentieren. Dabei geht bonengel sehr weit - bis hin zur abstreitung des holocaust durch althans im kz-auschwitz im beisein von besuchern der gedenkstätte. Zugegeben starker tobak. Jedoch bin ich zum einen prinzipiell anderer meinung als der V.I.S.D.P. AUTONOMER FREUNDESKREIS (verfasser des flugblattes) und zum anderen finde ich einige argumente der "Autonomen Freunde" zweifelhaft. So wird z.b. die sprachlosigkeit der kz-besucher gegenüber den anfechtungen des holocaust durch althansn als grund zum boykott dieses films gewertet. Nun ist das nicht völlig von der hand zu weisen. Jedoch war gerade das für mich und ich glaube hiermit nicht nur für mich zu sprechen (die diskussionen vor dem film haben dies deutlich gezeigt) eher ein alarmsignal. Denn die ganze zeit habe ich überlegt wie könnte ich in dieser situation reagieren (nazi umhauen ausgenommen) und besonders schnell viel mir das nicht ein. Nun kann man dies sicherlich als zeichen moralischer und bildungsmäßiger schwäche bezeichnen. Doch ich glaube auch andere (vieleicht auch "Autonome Freundeskreisler") ständen hier erst einmal vor einem problem. Schlußfolgerung: wissen ist macht -- mehr wissen heißt besser kämpfen.
Somit halte ich auch das argument dieser film läßt faschistische ideologien zur gesellschaftlichen normalität werden für fragwürdig. Für mich wird in diesem film die zynische boshaftigkeit und vor allem die gefahr welche vom organisierten rechtsradikalismus ausgeht sehr deutlich. Der film zeigt wie verzweigt und durchorganisiert die strukturen des rechtsradikalismus in deutschland und weltweit sind. Sicherlich kann man diese informationen auch aus anderen quellen erhalten. Doch viele "bürger" erreichen die linken medien kaum. Hier ist das kino wesentlich wirksammer. Vor allem nach der massenwirksammen diskussion über den film. Auch sollte man die autonome meinungsfindung des betrachters respektieren. Desweiteren glaube ich nicht, daß der film dem rechten lager zulauf verschafft. Vielmehr denke ich wer diesen film rechts interpretiert ist rechts (vor und nach dem film). Zum schluß noch meine antwort auf etwas dickgedrucktes im flugblatt:
"WIR RUFEN ALLE MENSCHEN AUF, DEN FILM "BERUF NEONAZI" ZU BOYKOTTIEREN".
Ich rufe alle menschen dazu auf, den film "beruf neonazi" so zu verstehen wie er gemeint ist.

arndt stützer

Lieber Arndt,

du rufst alle Menschen dazu auf, den Film so zu verstehen, wie er gemeint ist. Wie aber ist er denn gemeint?
Wenn ich der unkommentierten Darstellung faschistischer Ideologien konsequenten antifaschistischen Anspruch unterstellen wollte, dann könnte ich mit mit Fug und Recht behaupten, die IdeologInnen selbst wären die konsequentesten AntifaschistInnen, schließlich verbreiten sie die Ideologien, durch die wir erst zu dem werden, was wir sind. Ohne FaschistInnen keine Antifas...
Nun bin ich weit davon entfernt, Bohnengel seinen antifaschistischen Anspruch abzuerkennen. Aber er tut sich einfach schwer, diesen zu vermitteln. Denn daß der Film nichts als eine Plattform für Althans und Zündel ist, wird kaum jemand abstreiten können. Natürlich läßt er sich für jede antifaschistische Propaganda verwenden, ebenso wie wir an den Reden eines Goebbels die Menschenverachtung des Nazi-Regimes nachvollziehen können. Deshalb würde ich eine Goebbels-Platte trotzdem nicht als antifaschistisches Werk bezeichnen. Der Film ist einfach ein Film über (einen) Faschisten, so wie es Filme über Haubentaucher und Delphine gibt. Sicherlich sind die Szenen nach künstlerischen Gesichtspunkten zusammengeschnitten, ist die Kameraführung makellös(?), aber ich habe das Gefühl, Bohnengel hat sich nicht wirklich und konsequent mit der Strategie der Leute, mit denen er da arbeitet auseinandergesetzt, er unterschätzt die Gefährlichkeit des Materials.
Der Film bietet den FaschistInnen die Möglichkeit, genau das zu tun, was Ernst Zündel im Film sagt, nämlich jedes Medium, jede Chance, in der Öffentlichkeit auch in negativem Sinne zu erscheinen, zu nutzen. Indem der Macher des Films davor warnen will, das nehme ich zumindest an, wird er schon zum Werkzeug der FaschistInnen. Die Katze beißt sich in den Schwanz.
Der zweite Aufhänger für die Blockierung der Aufführung war die Szene in Auschwitz. Wenn Du schreibst, daß du dir überlegt hast, wie du in solch einem Fall reagiert hättest, glaube ich zu merken, daß das Kalkül der FaschistInnen aufgeht. Du schreibst das zwar nicht explizit, aber den Spruch "mehr Wissen bedeutet besser kämpfen" interpretiere ich so, daß du die "Fakten" des Herrn Althans gern widerlegt hättest. Wenn dem nicht so ist, hat der Taschenspielertrick bei dir gerade nicht geklappt, aber bei manch Anderen kann das durchaus gelingen. Die Diskussion in der Lichtwirtschaft am 20.12. hat mir das ziemlich deutlich gemacht. Da kamen nämlich Forderungen nach "den besseren wissenschaftlichen Fakten", der anderen Interpretation der Wirklichkeit. Es geht aber gar nicht darum, die "Fakten", die hier aufgetischt werden, zu widerlegen, es ist völlig egal, wie Zyklon-B mit Mauersteinen reagiert, und es ist auch vollkommen schnuppe, wieviele "Ausgänge" die Gaskammern haben. Die Diskussion über die Realität des Holocaust auf dieser Ebene muß einfach verhindert werden, sonst haben die neuen und alten Nazis ihren Fuß schon wieder ein bißchen weiter in die Tür geschoben. Das einzige, was im Hinblick auf so eine Diskussion getan werden muß, ist, den Sinn und die Hintermänner und -frauen einer solchen klar zu machen, ihre Ziele und Wege. Es muß einfach allen klar sein, daß der Holocaust nicht zur Debatte steht, weil das Ende einer solchen Diskussion nur die Annahme der Nazi-Behauptungen sein kann, weil die Diskussion eher nicht enden wird, egal, was andere "wissenschaftliche" Untersuchungen als die der FaschistInnen ergeben. Deshalb ist auch die Forderung nach einer wissenschaftlichen Gegenargumentation vollkom-

men verfehlt, wenngleich derartige Betrachtungen schon angestellt wurden. Mit "wissenschaftlichen" Methoden können aus den gleichen "Fakten" völlig unterschiedliche Schlüsse gezogen werden. Zu den meisten in der wissenschaftlichen Welt geführten Diskussionen gibt es mehrere Meinungen, und die geltende ist lediglich die, der die meisten "WissenschaftlerInnen" anhängen. Was passiert, wenn in der Auschwitz-Diskussion plötzlich mehr Leute die "Fakten" anders interpretieren als wir? Hat es dann Auschwitz wirklich nicht gegeben? Schon heute ist es legitim, ja "bei jungen Menschen geradezu begrüßenswert", Zweifel an Details des Holocaust zu haben, wie ein Richter im Prozeß gegen Althans befand. Derartige Diskussionen haben nicht die Findung der Wahrheit zum Ziel, sondern lediglich die "wissenschaftliche" Etablierung faschistischer Ideologien.

Ewald Bela Althans, Hauptdarsteller des Filmes "Beruf Neonazi" und zentrale Figur im nationalsozialistischen Netzwerk

Als überaus beängstigend muß ich die Sorglosigkeit bezeichnen, mit der in dieser Welt mit derartigen Diskussionen umgegangen wird, als jüngstes Beispiel sei hier nur Frau Schreinemakers erwähnt, die immerhin Fred Leuchter bei sich auftreten lassen wollte. Nun ist der Mann nicht Irgendeiner, sondern der "Hinrichtungsspezialist" überhaupt, und als solcher hat der Mann rausgekriegt, daß in Ausschwitz kein einziger Jude vergast worden sein kann. Auf seinen "Leuchter-Report", der zur Verteidigung des Revisionisten Ernst Zündel in Kanada vorgelegt wurde, fußt ein Großteil der faschistischen Revisionskampagne. Frau Schreinemakers wollte ihm in ihrer Show die Maske vom Gesicht reißen, und seine abstrusen Theorien bloßstellen. Ein klarer Fall von Selbstüberschätzung. So mag Frau Schreinemakers vielleicht einen IQ von 136 aufweisen, aber die Diskussion auf Faktenebene hätte sie einfach nicht gewonnen. Ich erinnere mich noch gut an Thommi Gottschalk, dem das gleiche mit Schönhuber nicht gelungen ist. Es geht nicht darum, deren Argumente zu widerlegen, es geht darum, diese Diskussion, die die FaschistInnen uns gern aufdrücken würden, überhaupt nicht stattfinden zu lassen.

Das dritte Argument gegen den Film ist für mich einfach der Fakt, daß er den Blick wieder einmal sehr auf die organisierten FaschistInnen lenkt, und somit die eigentliche Gefahr, nämlich den gesellschaftlichen Nährboden, auf dem Faschismus wächst, völlig außer acht läßt. Durch den Film werden staatliche Repressionsmaßnahmen, die angesichts der tief in den Menschen verankerten Rassismen und Nationalismen nur lächerlich erscheinen können, legitimiert, nach dem Motto: Da haben wir ja die Bösen! Die vom AVÖ, von der NSDAP(/AO), von der FAP, von der GdNF usw. sind es! Sie sind es aber eben nicht allein. Sie sind

lediglich eine Erscheinung dieses Systems, das Nationalismen einfach braucht, um die wirtschaftliche Teilung der Welt zu legitimieren, das Gewalt nötig hat, um sich zu erhalten, und das die Menschen über die Ursachen ihres ganz persönlichen Unwohlseins gern hinwegtäuscht, mit Einlullfernsehsendern, Radiostationen, aber auch mit Sündenböcken, die sich aus allen Richtungen rekrutieren. An der Arbeitslosigkeit sind die AusländerInnen schuld, an der Unsicherheit auf den Straßen die FaschistInnen, an der Drogensucht in den Städten die Mafia und an gewalttätigen Demonstrationen die Autonomen. Der Film versucht gar nicht erst, bei den ZuschauerInnen die Frage zu erzeugen: "Wo stehe ich? Wie faschistoid ist mein Verhalten?". Nein es ist immer klar, der Böse ist Althans und sein AVÖ. Wir, die ZuschauerInnen, können uns in userem antifaschistischen Schaukelstuhl wiegen, uns sicher sein, daß die FaschistInnen immer die anderen sind. Der Grund auf dem Faschismus wächst wird aber von allen bereitet, auch von uns, in unserem täglichen Verhalten unseren Mitmenschen gegenüber, in unserem Nichteingreifen bei sexistischer Anmache, bei rassistischer Gewalt, bei nationalistischer Gesetzgebung. Über dem Blick auf das Feindbild Althans vergessen wir die Menschen neben und in uns, oder?

t.v.

P.S. Das mit der autonomen Meinungsfindung meinst du doch nicht ernst?

Leipziger Dokumentarfilmfestival

Der ausgefallene Dialog

Von GISELA HOYER

Halbzeit beim Leipziger Dokumentarfilm-Festival: D... gramm ist ohne Zw... durch seine... Wun...

...aufen. ...ben sich die ...en durch den schwer ...ulichen Katalog und den unübersichtlichen Zeitplan gekämpft.

Bilder von dieser Erde, die auf der Suche nach der Wahrheit die Schrecken ebenso wenig auslassen wie die Glücksmomente, hatten die Veranstalter angekündigt. Sie halten Wort. Krieg, so nah wie kaum je zuvor, findet auf der Leinwand ebenso statt wie das besinnliche Leben russischer Bauern an einem Fluß. Bilder dieser Erde eben, die der unvoreingenommenen Wahrnehmung ebenso bedürfen wie unserer Nachdenklichkeit. Dies wie-

voraus. ...rogrammpunkt ...ird (wie ande- ...angenommen. ... er unbedingt im ... zu einem von vornherein umstrittenen Beitrag der Filmwoche. „Beruf: Neonazi", ein Porträt des Ewald ...estriegelter rechter Yu... ...ung. sollte dem... den, sic... auch mit... in das B... uns und... len.

Das ... de ke... Pro u... chen... wie... Auf... ter... Au... Fi... d...

Dokfilm-Festival

Proteste gegen Film über Neofaschisten

Leipzig (EB/svs). Beim Leipziger Dok-filmfestival kam es gestern am Rande der Vorführung des deutschen Beitrags „Beruf: Neonazi" zu erhitzten Auseinandersetzungen. Eine Gruppe Jugendlicher machte mit einer symbolischen Blockade des Kinosaales auf den ihrer Ansicht nach gefährlichen Inhalt des Films aufmerksam.

Regisseur Winfried Bonengel zeichnet in seiner Dokumentation ein Porträt des Neofaschisten Ewald Althans. Kritiker werfen Bonengel vor, Althans in seinem Film ein Forum für seine verhetzenden Thesen zu geben. Die Festivalleitung wehrt sich in einer Unterschriftenaktion gegen eine mögliche Zensur. Der Film sei für die Auseinandersetzung mit der neuen Rechten wichtig. Seiten 3 ...

Habt Ihr nicht auch mit dem Gedanken gespielt, Euch zu informieren, wie Zyklon B auf Ziegelsteine wirkt...

Bonengel (bonus <lat.> gut) hatte wieder mal vor, 1993 zu seinem Jahr zu machen, der Gute. Bonengel ist ein Engel der besonders guten Sorte. Er hat es geschafft, Ingo Hasselbach, den berüchtigten Faschisten der Sonderklasse, der sich durch sein Organisationstalent beim Überfallen, Zusammenschlagen und nach Möglichkeit lebensgefährlich verletzen von Feinden des Deutschen Volkskörpers zum Führer des Berliner Zentrums nationaler Militanz in der Weidlingstraße hochgearbeitet hatte, zum netten Jungen von nebenan werden zu lassen, der sicher mal Scheiße gebaut hat, aber was erwartet Ihr bei dem Umgang mit der deutschen Faschoelite, den das arme, verirrte Menschenkind pflegte. Diese Leute sind schließlich gefährlich! Aber Bonengel ist schlau. Die neue Strategie der Faschisten, so oft als möglich in den Medien präsent zu sein, gekonnt benutzend, machte sich unser Held an Ingo, unseren armen Jungen, ran, angeblich um einen Film zu drehen. (GENIAL!) Er spricht mit Ingo, er hört Ingo zu, kurz er behandelt Ingo einfach wie einen Menschen. Dieser schlichte Humanismus bewirkte, was die Staatsgewalt mit ihren Informationen und den daraus resultierenden Drohungen (Knast beispielsweise) niemals geschafft hätte, Ingo beginnt, die Morde in Mölln und Solingen abstoßend zu finden, steigt aus der Neonaziszene aus und erzählt alles, was er weiß.

Wer hätte geglaubt, daß so etwas im Jahre 4 nach dem friedlichen Ausbruch Großdeutschlands noch solche Wirkung zeigen kann? Also wirklich: **BRAVO BONENGEL,** das ist wahrer Antifaschismus!

Ich schlage vor, Menschen mit undeutscher Hautschattierung oder volkszersetzendem bzw. antivölkischem Verhalten sollten bei der nächsten Konfrontation statt körperlicher Gewalt mal die Macht des Wortes wirken lassen. Vielleicht ist ein späteres Treffen beim Friedensgebet möglich? Wer weiß?

Sicher ist, Bonengel sah mit Ingos Recycling sein Jahressoll noch nicht erfüllt. Nach Ostfascho Hasselbach war Westfascho Bela Ewald Althans sein neues Opfer. Wieder wand Bonengel die Filmemachermasche an. Aber auch Belababy bereitete sich schon seit Jahren im fernen Kanada mit Opa Zündel auf seinen Einstieg ins Filmbusiness vor. Zusammen drehten die beiden Amateurvideos, die sie an eine kleine aber exklusive Fangemeinde verschickten. Leider verwendeten sie als Textvorlagen für diese Heimproduktionen nur faschistische Propagandareden, was zur Folge hatte, daß Belababy im Bonengelfilm zwar sehr selbstsicher aber eben immer nur faschistisches Gedankengut in die Kamera spricht. Kein Wort von Strukturen der Faschoszene, kein Gespräch mit Onkel Bonengel über die eigene Kindheit und schon gar kein Ausstieg. Das hätte Opa Zündel vielleicht mitüben sollen! Schade, Schade!

Jetzt hat Bonengel jede Menge Filmmaterial, in dem ein smarter Faschist seine Propaganda verkauft und auch noch exakt so, wie er es wollte. Der Trick sollte ja sein, den Fascho so zu zeigen, wie er sich selbst gern sieht, damit er merkt, was für eine Bestie er ist. Aber Althans hat´s nicht gecheckt, und nix ist mit schönem Ende.

Aber Film muß sein, das war schon am Anfang klar, als das Projekt über öffentliche Mittel gefördert wurde. Den Weg aus dieser Misere Profit zu schlagen, haben die privaten Fernsehanstalten im Umgang mit Nazibands, wie STÖRKRAFT, gezeigt. (vgl. Jens Hohmanns Beitrag "Wilder Westen inklusive"

in NEUE SOUNDTRACKS FÜR DEN VOLKSEMPFÄNGER) Die Devise lautet: Die Nazis um Kopf und Kragen reden lassen. Will heißen, je faschistischer die Aussagen umso besser. Denn damit sind die Nazis fürs antifaschistische Publikum genauso aus dem Rennen wie für die sowieso antifaschistischen MedienmacherInnen. Die anderen sind für Bonengel eh verloren: "Wer nicht merkt, daß dieser Mann (Althans - amo) eine Bestie ist, bei dem muß man sich doch fragen, ob er nicht selbst..." (Bonengel auf der Diskussion zu seinem Film während der Leipziger DOK-Filmwoche).

Und so läßt Bonengel Althans sich um Kopf und Kragen reden: Jüdisch-(serbische-) Weltverschwörung, Geschichtsrevisionismus (Auschwitzlüge), Schlesien bleibt unser, die nationale Bewegung muß einig sein, Kameradschaft, ich bin ein Herrenmensch und Führer vermittelt Althans, perfekt in Leni-Riefenstahl-Manier ins Bild gesetzt, die 83 Filmminuten mit einem gewinnenden Lächeln auf den Lippen - bei aller Ernsthaftigkeit versteht sich. Mit Leni Riefenstahl, die "den Führer" so trefflich zum filmischen Kunstwerk zu machen verstand, will der Kameramann sich natürlich nicht vergleichen lassen, hat er doch "schon fast surrealistische" Bildeinstellungen gewählt, wo nicht nur das in Filmtheorie unbeschlagene Publikum in seiner Arbeit plumpen Personenkult sah. Und überhaupt ist die aussagekräftigen Schlußszene, in der Althans sich nach einer Rede vor Cottbuser

"Kameras vor meiner Nase und Juden im Nacken" - nationalsozialistischer Propagandist Althans

Kameraden die Hände wäscht, wohl mehr als genug Ausdruck dessen, was von jenem zu halten ist. Schließlich kann das Publikum sich doch eine eigene Meinung bilden und weiß schon lange, daß faschistische Propaganda ins Klo der Geschichte gehört. Komisch nur, daß die Faschisten selbst das noch nicht bemerkten und sich nach wie vor über jeden medienwirksamen Auftritt freuen. Dabei ist der Althans eigentlich nicht dumm (so die Meinung aller Beteiligten). Ja wer kann denn in diesen Zeiten noch alles verstehen? Da zündeln immer mal wieder ganz normale, junge Einzeltäter Menschen an, und der für ihre antifaschistische Erziehung verantwortliche Mob klatscht Beifall. Da gibt es in unserer deutschen Heimat ganze Regionen, in denen Menschen, die sich nicht zum Faschismus bekennen, Angst haben müssen, wenn sie auf der Straße gehen, und dann kommt dieses Arschloch Bonengel mit seiner Schar ostdeutscher Hilfsintellektuellenjünger, die ihren Antifaschismus aus FAZ oder Süddeutscher Zeitung haben und erzählen, der Film habe sie aufgeschreckt, sie hätten nie geglaubt, daß soetwas in Deutschland wieder möglich wäre. Es ist noch keine zwei Jahre her, daß hier in Leipzig eine antifaschistische Demonstration durch die Staatsmacht auseinandergetrieben wurde, während faschistische Ideologen von entsprechender Symbolik umgeben ihre Scheiße, von der Polizei geschützt, ablassen konnten. Genau diese Pseudointellektuellen mit ihrem betroffenen "unsere Kinder"-Gelabre sind es, die, jeden Bezug zur Realität verloren habend, schon bald beginnen werden, über den "Inhalt" der Auschwitzlüge zu debattieren, womit die Faschisten immer mehr gesellschaftsfähige Foren für ihre tödlichen Ideen bekommen.

Es wäre schön gewesen, wenn die unabhängigen Antifagruppen, die die Aufführung des Filmes während der Leipziger DOK-Filmwoche mit einer Diskussion über die Gefahren von Bonengels Kumpanei mit den Faschisten und sein absolutes Versagen, was den antifaschistischen Anspruch betrifft, den zu haben er vorgab , garnierten, sich dazu hätten entscheiden können, diese Filmvorführung zu verhindern. Leider spukt aber in den Köpfen vieler das *ZENSURGESPENST* herum, sind sie nicht in der Lage zu erklären, warum SIE in der Lage sind, unbeschadet aus diesem Film herauszugehen und seine öffentliche Aufführung trotzdem abzulehnen. Aber was heißt eigentlich unbeschadet? Habt Ihr nicht auch mit dem Gedanken gespielt Euch zu informieren, wie Zyklon B auf Ziegelsteine wirkt, um gewappnet zu sein für die Zukunft? Und falls nicht, woher glaubt Ihr kommt diese Abgebrühtheit gegen solcherlei Propagandatricks? Doch nicht etwa aus intensiver Beschäftigung mit faschistischen Strukturen, ihren Mitteln und Zielen? Und die glaubt Ihr ist Allgemeingut? Dies ist Deutschland 1993!

Aber trotzdem wäre die Verhinderung des Filmes doch Zensur und Zensur lehnen wir ab!

Sicher Zensur ist Scheiße, daß braucht Ihr mir sicher nicht näher zu erklären (wo bin ich denn hier? - das Schreibende zeigt gerade auf das Heft in Euren Händen; amo). Aber das Totschlagargument "ZENSUR", das eigentlich von bürgerlichen Medien den jeweils Geschädigten in den Mund gelegt wird, greift in Fällen, in denen unabhängige Gruppen die politische Äußerung (und das kann unter faschistischen Voraussetzungen auch eine ästhetische sein), ob sie kulturell verpackt ist oder nicht, unterbinden, nicht. Mark Terkessidis bemerkt in seinem Beitrag "Die normative Kraft des Ästhetischen" für das schon erwähnten Buch NEUE SOUNDTRACKS FÜR DEN VOLKSEMPFÄNGER: "All diese Aktionen (gegen diverse Kinoveranstaltungen in Berlin - amo) kann man selbstver-

ständlich nicht, wie oft geschehen (>Tip<, >Prinz<), mit dem Begriff >Zensur< bezeichnen. Schließlich handelt es sich bei den Autonomen nicht um einen mit jeder Definitionsmacht und den Mitteln ihrer Durchsetzung versehenen Staat." Damit ist der Unterschied zwischen staatlicher Zensur und autonomen Widerstand gegen die Besetzung öffentlicher Räume (Medien, Kultureinrichtungen, Wissenschaften usw.) durch faschistische Ideologien deutlich analysiert. Im Gegensatz zur staatlichen Indizierungsbehörde, die durch einmaligen Beschluß einen legalen Zugang zu den betreffenden Quellen unterbindet, sind unabhängige Gruppen immer gezwungen die prompt einsetzende Diskussion, die ihren Aktionen unvermeidlich folgt, bis zum Ende durchzustehen, ohne jemals einen 100%igen Erfolg zu erreichen. Dieses Spiel kann sich dann, wie im Falle TYPE-O-NEGATIVE alle Jahre wiederholen. Auch dieses Jahr war es der Band um ex-CARNIVORE-Sänger Peter Steele nicht vergönnt, ihre rassistische Message ans deutsche Publikum zu bringen (jedenfalls nicht live, die CDs mit dem Song "Untermensch", der sich natürlich nur gegen Drogendealer richtet, die wie zufällig nun mal nicht zur "weißen Rasse" gehören, gibt´s ja auch hier in Leipzig und sogar in Läden, wie Schall&Rausch, die die neue Onkelz bewußt nicht im Angebot haben). Das gerade auch Teile des Metalpublikums in hiesigen Gefielden für Rassismus/Faschismus gewisse Anfälligkeiten zeigen, ist nicht neu, und so finde ich es richtig, wenn die Aussage: "Send you back to were you came from, get the fuck rid of you (sub)human scum, if you don´t pay taxes you shouldn´t vote, so get in line and get back on the boat", da bleibt, wo sie herkommt. Auch wenn ich mir nicht vorstellen kann, daß in New York der kulturelle Background so aussieht, das so was als harmlose Provokation von Punks durchgeht. Die Unterschiede zwischen Nazi-Rock und dem Hakenkreuz-T-Shirt von SexPistol Sid Vicous aufzuzeigen, würde hier wohl zu weit führen.

Zurück zum eigentlichenThema, beim Bonengelfilm tritt der irritierende Effekt auf, daß vom Spiegel ausgehend sogar die gesamte Parlamentsclique Hessens dieselbe Haltung zu dem Film hat wie einige Verfassungsschützer und eben die Leipziger unabhängigen Antifagruppen. Schon kurz nach der DOK-Filmwoche werden erste Verbote des Filmes ausgesprochen, der vorerst von Filmteam und Verleih zurückgezogen wurde. Während Ingrid Strobl in KONKRET 1/94 bemerkt, daß auch der Spiegel mal recht haben kann, wenn er den Film einen "braunen Werbespot" nennt, beschließt das Offene antifaschistische Plenum Leipzigs den Film in einer Nun-erst-recht-Aktion öffentlich zu zeigen, um ein Symbol gegen die um sich greifende Sitte der Lösung von Problemen durch staatliche Verbote zu setzen. Als ob es nicht bessere Möglichkeiten gäbe, sich gegen derartig repressive Praktiken, von denen ja bekannt ist, wie schnell sie in alle möglichen Richtungen schlagen, zur Wehr zu setzen. Was, wenn die Aktion ausnahmsweise Erfolg zeigt, dem öffentlichen Interesse, inzwischen durch die Medien zur Genüge erzeugt, Rechnung getragen wird, und das Fernsehen den Film ausstrahlt, damit ihn die oberste Schulbehörde im nächsten Schritt an allen Schulen vorführen läßt? Wirklich, wer gegen Mißstände protestieren will, sollte dabei nicht die Anwaltschaft für die gegnerische Seite ergreifen, dafür sind die Faschisten selbst stark genug, was nicht heißen soll, das Thema sei mir egal, solange es mich nicht betrifft.

Also in Erwartung einer Antwort

amo!

SZene

Spicken beim Nachbarn – ein Streifzug durch Leipziger Kultur

...essen Besit-
...d haust, daß im Zoro Mensch
...bergeplättete Schnickschnack-Läden viel
besser dahin passen würden. Die Zoros
mußten schon ernstere Probleme als die-
sen Hotelier Schilling überstehen: Vor
knapp einem Jahr wurde Thümy, einer
der Hausbesetzer, vor irgendwelchen Zu-
hältern erschossen, die er bei seiner Au-
toknackertour wohl gestört hatte. Den
Gedenkstein, den Thümys Freunde da-
mals aufstellten, hat jener Schilling im
Oktober weggeraspelt. Leben und Ster-
ben in L. E. . . .
Kurz vor 5 Uhr klopfe ich ...

Das Zoro im Leipziger Stadtteil Connewitz – Mensch und Hund hausen hier noch einträchtig beieinander. *Foto: Kreuzer*

Werte SZ!

Am 29.11. veröffentlichten sie einen Artikel über das "alternative" Leipzig, der von einer Autorin mit Trixi unterzeichnet wurde. Obwohl besagte Dame offensichtlich mit den sogenannten Alternativen sympathisiert und ihren Beitrag entsprechend verzückt zurechtbastelte, sieht die Realität gerade im Umfeld des von ihr beleuchteten Connewitz ganz anders aus. Nun wird sie das als Zeitungsredaktion sicher nicht weiter interessieren, da dieser Artikel sicher genau den Nerv ihrer LeserInnen getroffen hat (und auch treffen sollte), aber zumindest will ich sie auf einen inhaltlichen Fehler hinweisen, der zumindest einr, die es gut mit den von ihr Verhätschelten meint, nicht unterlaufen sollte. Connewitz ist kein Niemandsland, wo "Alternative" sich austoben können, sondern ein Stadtteil, der genau von diesen Leuten vor Jahren vorm Abriss bewahrt wurde, dessen Wohnsubstanz von InstandbesetzerInnen erhalten wurde und dessen alternative Wohnprojekte heute in einem bösartigen Existenzkampf mit der Leipziger Wohnungsbaugesellschaft liegen. Connewitz wird, wie z.B. im Verfassungsschutzbericht, als Brutstätte des sächsischen Linksextremismus mit Kontakten bis hin zur RAF diffamiert, was PolitikerInnen bis bürgerwehrähnlichen Gruppierungen Stoff bietet, gegen die dortigen Projekte - auch mit Waffengewalt - vorzugehen, nicht zuletzt, um dadurch politische Vorteile herauszuschinden. Connewitz war und ist außerdem Angriffsziel von NeofaschistInnen, die nicht nur Überfälle und Brandanschläge verübten, sondern schon mehrmals mit scharfen Waffen auf Connewitzer "Alternative" schossen. Der für all seine FreundInnen und Bekannten erschütternste Fall war im Dezember '92 die Ermordung Thümis, der bei einem Überfall von vermeintlichen FaschistInnen auf ein besetztes Haus in der Leopoldstraße, den Hilferufen der Angegriffenen folgte, und dabei auf offener Straße mit einem Schnellfeuergewehr erschossen wurde. Daß der Überfall vermutlich etwas mit einem gestohlenen Wagen zu tun hatte, spielt in diesem Zusammenhang keine Rolle, da Thümi damit nichts zu tun hatte. Alternative sind keine interessanten Exoten mit Blumen im Haar, sondern sie sind, zumindest in Leipzig, Menschen, die noch versuchen, in dieser Gesellschaft nach anderen Wegen des Miteinanderlebens und -umgehens zu suchen. Vor Jahren half den Leipziger "Alternativen" eine Richtlinie sehr gut über viele sinnlose Unannehmlichkeiten hinweg, nämlich die Devise: "Wir geben nichts, auch keine Interviews..." Aber die Zeiten sind heut halt andere und vielleicht sollte Trixi darüber mal nachdenken.

Ein Leipziger

Freiräume schaffen

Da ich mich , seit ich an dem Heft mitarbeite, notgedrungen mit politischen Erscheinungen, über die ich schreibe, auseinanderzusetzen habe, und dabei um Begriffe wie Faschismus einfach nicht herum komme, mache ich mir natürlich auch persönlich Gedanken über die Thematik. Ich bin ein Mensch, der eigentlich bei allen Erscheinungen die Ursachen zu finden versucht, um seine Handlungen dann dort ansetzen zu lassen, nur bringt mich das fast immer im konkreten Zusammenspiel mit anderen Leuten, in der Gruppe, usw. in den alltäglichen antifaschistischen Auseinandersetzungen nicht weiter - im Gegenteil - die Ursachen scheinen eher sekundärer Natur zu sein, was zählt ist die konkrete, direkte, schnell abrechenbare Aktion. Damit muß ich mich abfinden, notgedrungen, denn mit Pa-

tentrezepten kann ich nicht aufwarten., und meine Meinung am Beispiel zu beweisen, ist noch viel komplizierter (Ich kenne da einen, der hat sich sogar ans Kreuz nageln lassen, um irgendwie von den Massen gehört zu werden). Bei antifaschistischen Aktionen, an denen ich mich beteiligte, fühlte ich mich bisher kaum wohl, da ich von der Vorgehensweise nicht 100 Pro überzeugt war (ich sehe eben immer auch die "Anderen", die "Bösen"...) und da mir die interne Auseinandersetzung mit der Aktion nicht ausreichend war.

Mein Eindruck ist, daß sich derzeit drei Gruppen einen antifaschistischen Anspruch geben: Da wäre zum einen der Staat (oder die bürgerliche Demokratie- wie´s beliebt), die (pauschal gesagt) Intellektuellen (incl. Künstler, Wissenschaftler usw.) und die sogenannten autonomen Antifa-Strukturen. Trotz ständiger Propagierung sehe ich keine Möglichkeit eines Zusammengehens der Gruppen miteinander. Das liegt meines Erachtens daran, daß die Ausgangspunkte der antifaschistischen Betrachtungen auseinander gehen. Da spielt vieles mit hinein... Menschenbild, Ideologie, ökonomische Aspekte usw., usw...

Ich stelle außerdem fest, daß die autonomen Strukturen sich regelrecht mit den anderen verfeinden - ebenfalls auf Grund des differenzierenden Faschismusbegriffes, und es aus ihrer Sicht es auch gar nicht anders geht, will man/frau dort konsequent sein. Das Einlassen mit staatlichen und gesellschaftsbedingten Strukturen und deren Denkweise wäre ein Weg, um kurzfristige Erfolge zu erzielen, stärkt aber letztendlich die Ausgangsbedingungen für Faschismus (nämlich die bürgerliche Gesellschaft mit ihren Verhaltensmustern und dem staatlichen Apparat). Müssen autonome antifaschistische Strukturen also Staat und Gesellschaft ebenfalls auf ihre Abschußliste setzen, denn selbst ein Burgfrie-

Foto aus dem Hausbesetzer-Milieu in der Stöckartstraße: Auch Alternative müssen Wäsche waschen - kaum zu glauben! aus - MoPo

den würde ja das Erstarken des Faschismus nicht aufhalten?. Wenn ja, was für Möglichkeiten blieben den autonomen Antifas dann noch? Auswandern? Das verschliebt die Problematik nur auf einen anderen Ort. Kollektiver Selbstmord? Das wäre eine Lösung... Es bleibt das, was wir kennen-der militante Kampf gegen Strukturen (wie immer das auch aussieht), gegen Dinge, gegen Personen. Die Realität zeigt mir, daß Gewaltanwendung (Repression) ja den Zweck hat, "Dritte" (Außenstehende, Politiker, Bürger oder so...) zu beeindrucken und dadurch zum Handeln zu bewegen (dazu zähle ich auch Faschos, die aussteigen, nicht weil sie´s kapiert hätten, sondern aus Angst). Aber damit stellt sich dieser Antiufaschismus in den gesellschaftlichen Kontext mit seinen gewalttätigen Strukturen. Das wäre ein Herumdoktoren an den Symptomen, nicht an den wirklichen Ursachen (und die liegen meines Erachtens nach im menschlichen Verhalten selbst).Hieße militanter Kampf also bewaffneter Kampf gegen Faschisten? Um konsequent zu sein, müßten die dann ja eigentlich alle umgelegt werden. Das wird sicher ein Problem, nicht wegen dem Blut, sondern deshalb, weil wir ja dann nicht die zwei anderen Feindesgruppen vergessen dürfen, die uns dann in unserer idealen Weltn stören würden.

Naja - ist ja klar - geht nicht... Was ist dann der richtige Weg?

Manchmal frage ich mich, ob die Menschheit überhaupt dazu geschaffen ist, etwas Gutes aus sich und der Welt zu machen. Vielleicht müssen die Menschen aller Zeiten immer wieder die gleichen Fehler begehen, um danach wenigstens eine Zeit lang ein Ziel vor Augen zu haben, um zu wissen, was sie nicht wollen. Vielleicht sind Menschen, die sich dem gesellschaftlichen Durchschnitt nicht unterordnen können, die konsequent anders sein wollen, einfach die Verlierer der

Menschheit, die sich an dem, was sie anstreben, aufreiben und an Kreuzen enden, oder am Pranger, auf Scheiterhaufen, im Knast, der Irrenanstalt oder in der Gaskammer... Ich für mich kann definitiv feststellen, daß ich auf soetwas keinen Bock habe. Auf militanten Kampf hab´ ich aber eigentlich auch keinen Bock - Ich finde auch, Gewaltapparate und -strukturen gibt es schon genug, und den Teufel mit dem Belzebub austreiben, bringts ja nun auch nicht.

Hoffnung sehe ich für mich einzig in einer Kleingruppe, in der es gelingt, die Verhaltens- und Denkschemata der Gesellschaft abzubauen, sozusagen einen Freiraum zu schaffen, aus der heraus sich ein Standpunkt über gesellschaftliche Entwicklungen erarbeitet werden kann (incl. Faschismus), in der sich auf ein Menschenbild geeinigt wird, und wo die Gruppe, auf diesem Stand aufbauend, individuell handlungsfähig ist im Umgang mit bestimmten Personen, Sachverhalten usw. Da das bisher noch nicht gelungen ist (und es leider auch nicht danach aussieht) bleibt für mich doch nur der militante Kampf. Aber die Entscheidung schiebe ich noch vor mir her, bis die Leute im schwarzen Ledermantel an meine Türe klopfen, um mich abzuholen. Dann werde ich militant um mich treten, konsequent eben, denn um den Scheiterhaufen würde ich gern drumrum kommen wollen. Aber vielleicht geschieht ja doch noch irgendein Wunder...

BHUR

Hat der Wahlkampf begonnen?

Für die Parteien sicher... und für die LVZ wohl auch, denn die druckt am 15.12. einen Artikel über die Reps Leipzig ab, in dem sie deren Wahlkampfziele und die Wahlkampfthemen in die Welt posaunt. (Gleich auf Seite 2, der Aktuallität wegen.) In diesem Informationsblock wird gleich noch der Kreisvorsitzende der Reps vorgestellt - ein Silvio Eule - ohne Bild...

Die Feinfühligkeit im Umgang mit Rechts - Außen bewies die LVZ ja schon vor vier Jahren bei den letzten Wahlen, als sie Wahlwerbung für die NPD veröffentlichte, damals sicher noch aus Unkenntnis (woher soll ein Journalist so etwas auch wissen?). Heute könnte dahinter durchaus die tolle Eingebung einiger Liberalen stehen, die Rechten doch ruhig in die Parlamente zu lassen und sie an der Lösung von Aufgaben zu beteiligen (bzw. zu überfordern). Die Rechtsparteien in den Bundestag zu lotsen, um z.B. auszuprobieren, ob sie das Asylproblem auch lösen können, ist für diese Leute sicher derzeit ein noch zu großer Schritt, aber im Stadtparlament könnten sie ja schon mal einen kuggen lassen... Sollen sie doch mal zeigen, wie sie die "innere Sicherheit" regeln wollen (vielleicht greift dann ja mal endlich jemand durch!), oder wie ihre "Sozial - und Familienpolitik" aussieht.

Gut, die Leipziger wissen jetzt also Bescheid wer 1994 die rechte Wahlpartei der Region ist und gebildete Menschen tun schon das "Rechte". Immerhin sind wir ja hier nicht in Russland! (...Oder?)

A.R.

Mit dem Wahlzettel Faschismus verhindern?

Immer wieder verfestigt sich vor Wahlen die These, nichtwählen nutze den Rechten und die Wahl des zumindest kleineren Übels (z.B. PDS, Grüne etc.) würde gegen deren Vormarsch ein Gegengewicht aufrecht erhalten. Aber ist dem so? Wer erwartet hat, die parlamentarischen VertreterInnen von CDU bis B90 hätten in der letzten Wahlperiode dem Rechtsruck verhindern könne, weiß es heute besser. Eher das Gegenteil ist eingetreten. Statt die Fundamente der Rechtsideologie zu zerstören, hält diese mit demokratisch/rechtlichem Anstrich Einzug in die Parteiprogramme einiger gesellschaftsfähigen Parteien. Auch wenn die Reps vielleicht verboten werden, ihre Inhalte leben weiter in den anderen Parteien und werden von ihnen umgesetzt, denn sie sind Ausdruck der Meinung eines großen Teils der Bevölkerung.

Werden wir 1994 wieder so volle Wahlurnen haben wie bei der letzten Wahl?

Die Wahl des kleineren Übels verschiebt die Verantwortung zum Vorgehen gegen rechtes, faschistisches Gedankengut auf die Parlamente und ist Abkehr vom persönlichen, antifaschistischen Kampf. Wer den Einzug der Rechten in die Parlamente stoppen will, muß das an ihrer Basis tun, muß deren WählerInnen erreichen, muß verhindern, daß Rassismus und Neofaschismus wieder gesellschaftsfähig werden. Antifaschistischer Kampf ist nicht ausschließlich das Schwenken der Neandertalerkeule, sondern vielmehr die Erarbeitung und der Aufbau von Alternativen gegen die gesellschaftlichen Strukturen und der Kampf gegen alle Formen von staatlichem Rassismus und gesellschaftlichem Neofaschismus. Antifaschistischer Kampf ist eine ganz persönliche Entscheidung jedes/r Einzelnen und kann somit auch nur bei der/dem Einzelnen beginnen. Antifaschismus, vom Parlament verordnet, ist Augenwischerei und führt zu dem, was wir zu DDR-Zeiten hatten und heute haben.

Die Diskussion vor und nach der Aufführung zum Film "Beruf: Neonazi" im Grassi zur DOK-Film-Woche hat verdeutlicht, daß das Vertrauen in den staatlichen Informations- und Repressionsapparat, der das Thema aber nur oberflächlich ankratzt und die Standpunkte der Opfer faschistischer Erscheinungen unverstanden stehen läßt - oder sie sogar teilweise gleichstellt, nichts bewirkt. Autonome antifaschistische Arbeit wird und wurde kaum ernst genommen, der intellektuelle/künstlerische Antifaschismus (wie dieser auch immer aussieht) wird, da er sich der Allgemeinheit durch die Vielzahl seiner medialen Möglichkeiten aufdrängt, als das Non Plus Ultra betrachtet. Durch diese "liberale" pseudo-pluralistische Herangehensweise des Kunstbetriebs, der Politik, des Institutionalisierten Antifaschismus wurde nicht zum ersten mal der Weg geebnet für die wahren FaschistInnen. Der Faschismus steht und fällt mit den Alternativen zu den Problemen der Zeit, die wir ihm entgegensetzen können. Die Alternativen der Parlamente, des bürgerlich demokratischen Staates haben versagt und letztere werden sich, um überhaupt noch zeitweise fortbestehen zu können, den "rechten" Forderungen unterwerfen müssen. Der Kampf gegen Faschismus und Rassismus wird in den Köpfen geführt, in unseren, in denen unserer Mitmenschen, in denen der ganzen Gesellschaft, und dieser Kampf wird nicht im Parlament entschieden.

BHUR

K. Ruprecht kandidiert '94 für die X.M.-Liga für's Stadtparlament (Liste 64)

"...In Brandenburg ist mit Nazis nichts zu machen!"

Da haben die BrandenburgerInnen nun gewählt. Und wen? Die PDS. Nun gut, nicht alle haben die gewählt. Aber immerhin über ein Fünftel der WählerInnen. Im Fernsehen haben sich dann am Wahlabend auch alle verantwortlichen FunktionärInnen extrem aufgeregt. Sozialministerin Hildebrandt bezeichnete den Gedanken an einen PDS-Bürgermeister in Potsdam als unerträglich. Die Potsdamer BürgerInnen fanden dies nicht und gaben dem PDS-Kandidaten im ersten Wahlgang die meisten Stimmen. Und das, obwohl bekannt war, daß der Mensch als Funktionär in der ehemaligen DDR Berichte ans MfS weitergegeben hat. War vor drei Jahren das Wort Stasi noch in der Lage, Minister abzusägen und Karrieren zu zerstören, so scheint es heute anders zu sein. Entweder ist den Menschen das alles schon viel zu lange her und sie empfinden es als eigentlich gar nicht sooo schlimm, was ich aber nicht annehmen möchte, zu mächtig wäre mir die Verdrängungstat, oder aber, was ich glaube, den Leuten ist ein ehrlicher Stasi-Mann lieber als einE aalglatteR WestpolitikerIn, die/der in zwei Jahren auch bloß abdanken muß, weil rauskommt, wieviel Geld er/sie sich zugeschanzt hat. Vielleicht wollen die Leute aber auch mit ihrer Vergangenheit umgehen, wollen sie nicht verlogen in den Keller stellen und sagen, "Das hat mit uns nichts zu tun! Wir waren nicht dabei." So richtig weiß ich das auch nicht, was die Leute nun bewogen hat, gerade diese Partei und keine andere zu wählen. Wie ich anderen Printmedien entnehmen konnte, sind im Schlepptau der PDS nun auch sogenannte "Autonome" in die brandenburger Parlamente eingezogen. Dort sollen nun unter anderen Totalverweigerer, HausbesetzerInnen und dergleichen mehr sitzen. Reagiert haben die Bayern prompt. Streben doch dort ansässige Verantwortliche ein bundesweites Verbot der PDS an, die nun nach den Wahlen in Brandenburg "die demokratische Legitimation" erhalten hat, und offenbar nicht in der politischen Bedeutungslosigkeit versinkt.

Etwas für mich wesentlich Interessanteres als die PDS habe ich in Potsdam wahlwerbungsmäßig gesehen. Hatte ich schon vorher von einigen phantasievollen Aktionen der PotsdamerInnen gehört, so durften die natürlich auch zu den Kommunalwahlen nicht fehlen. So äußerten sich auch nicht zur Wahl stehende Vereine, wie der die örtliche Initiative für Kriegsdienstverweigerung ("Welche Flasche würden Sie wählen?"). Aber auch die KPD/RZ (Kreuzberger Patriotische Demokraten / Realistisches Zentrum), die dann lediglich knapp über 1% der Stimmen erhielten, erzielten mit ihrem Slogan: "WOHLSTAND FÜR ALLE" und ihren Forderungen nach beheizbaren Parkbänken einen relativ hohen Spaßfaktor. Wohltuend, wenn die geheiligte Institution der Wahlen derart wenig ernst genommen wird. Das Tolle an derart subversiven Tun ist, daß es nicht einmal verboten ist.

Ansonsten gab´s noch ´nen Spruch von Ministerpräsident Stolpe in die Richtung, daß die Wahlen gezeigt hätten, daß in Brandenburg "mit Nazis nichts zu machen" sei. Da kann ich nur sagen, wenn alle Faschoparteien verboten werden und nicht zur Wahl antreten dürfen, dürfen wir uns hinterher nicht wundern, wenn sie keineR wählt. Immerhin waren ja noch ungefähr 40% WählerInnen, die ihre Stimme gar nicht abgegeben haben. Vielleicht, weil ihre Partei grad verboten worden war.

t.v.

"...daß da eben niemand im Stich gelassen wird..."

Etwa vor einem Jahr habe ich im "Benefiz", einem Heft aus dem ZORO Umfeld, einen Artikel zum Tod von Thümi (am 23.12.92 in Connewitz ermordet) geschrieben. Darin habe ich versucht rüberzubringen, daß der Tod, also der Verlust von uns nahestehenden Menschen , ein Thema ist, um das wir uns viel zu oft herummogeln, das wir behandeln, als würde und könnte es uns ja nicht betreffen. Trifft uns dann so ein Verlust, stehen wir bedeppert da, trauern mehr um unser selbst willen als um den/die, um die/den es dabei geht, und verdrängen nach einer bestimmten Zeit. Wie so oft. Ich selbst habe den Tod von mehreren Menschen erlebt, die ich persönlich kannte, die in meinem Umfeld, meinem Freundeskreis, der "Szene" verkehrten. Thümi wurde ermordet, so wie Silvio aus Berlin, zwei Verunfallten im Vorfeld einer Gegendemo in Dresden, 4 verübten Selbstmord. So hat bestimmt jedeR seine/ihre eigenen Erfahrungen oder wird sie machen. Ein Jahr nach der Ermordung Thümis weiß ich nicht, was aus seinen Mördern geworden ist, ist der Gedenkstein an der Biedermannstraße weggerissen, werden die Graffitis überklebt - geht das Leben seinen Gang, als wäre nichts geschehen. Dabei waren, wie ich in der Zeitung las, hunderte auf seiner Beerdigung. Ist damit dem Gewissen genüge getan für viele? Bleibt von einem menschen, der sehr aktiv war, nur noch ein verblassendes Bild in unserer Erinnerung, das wir uns so formen, wie es für uns am angenehmsten ist? Ich habe kein gutes Gewissen dabei, gerade weil ich in Gesprächen mit Thümi auch mitbekommen habe, daß er sehr wohl viele Probleme, die z.B. antifaschistischen Kampf, Hausbesetzung, "Szene" betrafen, gesehen hat. Trotzdem hat er nicht aufgegeben, sondern hat weitergemacht, hat sich auch in einer umstrittenen Situationen zum Handeln entschlossen, was ihn letzendlich das Leben kostete.

Ein Jahr nachdem Thümi tot ist, kriegen wir außer den Sprüchen, die mal irgendwo gesprüht worden, nicht mehr viel von ihm mit. Die Frage, die an euch geht, wäre, was praktisch aus den Ideen und Vorstellungen, die Thümi hatte, geworden ist. Wird darüber noch geredet usw.?

S: Das einzige, wo er sich echt massiv reingekniet hat, war eben unser Haus, die Sache um das Haus drumrum. Für uns ist es in seinem Sinne, daß wir versuchen, das Haus so zu gestalten, wie er´s wollte, versuchen, daß das dann mal gut läuft, irgendwann. Noch was anderes mit ihm zu identifizieren, ich weiß nicht. Also ich kann mich noch erinnern, so wie ich Thümi kennengelernt hab´, daß er nicht nur auf eine Sache fixiert war, sondern er hat im Conne Island mitgearbeitet...

S: Im Prinzip wollte er, das in Connewitz viele Leute zusammenwohnen, die sich alle gut miteinander verstehen. Und daß die meisten Leute nun grad nicht mehr so in Connewitz unterwegs sind, weil hier auch Probleme sind, die zur Zeit ganz schön krass sind.

Das hat Thümi doch bestimmt versucht auch in das Projekt in der Auerbach mit reinzubringen.

F: Ich glaub, daß sich das dann auf das Haus einfach konzentriert hat, daß er´s sicher im Eiskeller mal versucht hat. Die waren ja auch von der Stewa her noch so ´ne Gruppe, und die haben nicht so den Anschluß gefunden im Eiskeller, hatte ich den Eindruck, und da haben sie einfach versucht, selber was zu machen, und das hat sich dann halt hier auf das Haus konzentriert. Das Haus war einfach größer, hatte mehr Platz für Leute, als sie selber waren, deshalb sind auch noch andere dazugekommen, die Hälfte eigentlich von denen, die jetzt so im Haus wohnen. Da kannst du dich auch drüber streiten, ob das so gut war, weil die Leute zum Teil total verschieden waren und sich auch untereinander alle nicht so kannten. Sie haben halt den Leuten die Möglichkeit gegeben, hier zu wohnen, aber sie haben jetzt in dem Jahr gemerkt, daß eben doch noch nicht so die Gemeinschaft mit allen entstanden ist, und da muß einfach weiter dran gearbeitet werden. Das ist halt schwierig, weil jeder erst mal mit seinem eigenem Ding beschäftigt ist. Aber ich glaube, daß die Idee schon noch da ist, daß es mal eine gesamtheitliche

Wohngemeinschaft wird, nicht auf die Etagen oder Wohnungen beschränkt.

S: Wir hätten das vielleicht alles ganz anders machen sollen mit dem Haus. Wir haben ja eine Zeit im Eiskeller gewohnt, wo sie uns die Stewa abgebrannt hatten, und danach hatten wir uns überlegt ein Haus zu besetzen. Da ist nun so rumgegangen, daß so viele Leute mitmachen wollten, irgendwie wären wir da am Anfang so 20 Leute gewesen. Naja, und dann sind wir reingegangen, haben das Haus besetzt, und dann nach ´ner Woche da waren´s dann bloß noch 15, und ganz zum Schluß da haben dann nur die Leute aus der Stewa, die eh nichts anderes hatten, die haben dann da drin gewohnt, alle anderen, die vorher im Prinzip große Sprüche gemacht hatten, die erzählt haben, "ja, groß was machen!", nach ´ner Woche hat den das scheinbar keinen Spaß mehr gemacht, und da sind sie einfach weiter nach hause gegangen. Dadurch waren wir auch ganz schön resigniert stellenweise, weil wir waren halt ´ne Gruppe von 9 Leuten, die eigentlich seit 5 bis 6 Jahren permanent zusammen waren, und mit den anderen Leuten, da gab´s auch ganz schön große Probleme innerhalb vom Haus, weil wir eigentlich ganz andere Vorstellungen hatten von dem Haus als wir denken, daß sie Leute aus dem Haus haben. Z.B. haben wir manchmal das Gefühl gehabt, daß mehere Leute aus dem Haus eigentlich bloß hier wohnen, weil sie hier wohnen wollen, weil sie eine Wohnung brauchten. Wir wollten da eigentlich ein bißchen mehr draus machen, wir kennen das halt von früher von der Stewa her, da waren wir auch zwei Wohnungen, verschiedene Etagen und so, aber es hat halt alles zusammengehört, und das kriegen wir hier irgendwie noch nicht richtig hin.

Es gibt ja noch viele Freunde oder gute Bekannte, die Thümi gekannt haben, die an Projekten mitgemacht haben, wo Thümi auch mitgemacht hat. Habt ihr denn zu den Leuten noch so Beziehungen? Gibt´s denn noch so was gemeinsames, gerade wo du sagst, die Ideen sind hier ein bißchen schwer umzusetzen, habt ihr den Eindruck, daß das vielleicht noch mit den Leuten von früher funktioniert? Ich kann mich erinnern, Thümi war immer irgendwie mit den Leuten von der AJF zusammen, im Eiskeller hat er irgendwie mitgearbeitet...

S: Naja, gerade die Eiskellerzeit, das war halt so, größtenteils haben wir dort mitgemacht, weil´s damals eigentlich noch relativ korrekt war. Wir haben da unten dann gewohnt, und wo wir dann dort so die Theke gebaut hatten, da haben wir da unten so ein bißchen mitgearbeitet, naja und dann, ich weiß das natürlich nicht, aber ich denke auch von Thümi, daß er da relativ enttäuscht worden ist, weil wir da auch ganz schön ausgenutzt worden sind. Wir haben einen Haufen gemacht, und haben dafür, daß wir einfach so geholfen haben, absolut nichts zurückgekriegt von den Leuten, nicht mal ein Dankeschön, du wurdest sogar meistens ganz schön mies behandelt. Und so große andere Projekte, z.B. AJF, Thümi war nicht in der AJF, und er hat aber auch andere Sachen gemacht, er wollte z.B. einen Infoladen hier unten machen, wo sich Leute über politische Sachen informieren können, das war im Prinzip sein wichtigstes Ding dann zum Schluß, andere Sachen wüßte ich jetzt nicht, wo er da noch groß mitgemacht hätte.

Du hattest vorhin schon mal vom großen ganzen geredet, nicht nur hier im Haus sondern

überhaupt. Nun ist es ja so, daß das im Moment eher in die andere Richtung losgeht. Wäre es nicht richtig, dem irgendwas entgegenzusetzen, irgendwas dagegen zu tun daß das so auseinanderdriftet.

S: Naja, da muß ich mal so dumm fragen, was würdest du dagegen tun? Soll ich jetzt einen großen Tisch machen, wo ich jetzt die Leute, die nicht grade Bock haben, was miteinander zu tun, an einen Tisch setze udn sage, macht was? Das würde keinen Sinn machen, das müssen die Leute selber mitkriegen.

Aber wir z.B. sind ja auch hierher gekommen...

S: Na klar, es gibt ja auch noch Leute....aber die größte Zahl der Leute haben einfach zur Zeit absölut keinen Bock, mit da unten *(dem Conne Island - d.Tipper)* was zu tun zu haben.

Ich denke, das ist so ´ne gegenseitige Sache...

S: Naja, ich hab letztens zum Beispiel wieder mal gehört, da war wieder mal Gespräch im ZORO, schnick schnack und so, das liegt jetzt nicht nur an uns, das das nicht läuft, das ist von allen beiden Seiten her. Da wurden schon oft genug Versuche unternommen, Sachen gemeinsam zu machen, was dann, was du hintenrum erfahren hast, ganz anders gelaufen ist. Und solche Sachen haben eigentlich Leute ganz schön entmutigt. F: Ich galub, hier im Haus ist es im Moment einfach Überlebenstraining, jeder versucht, sein Ding erstmal fertigzukriegen. Dann hab ich von anderen Sachen mitgekriegt, daß die Leute, die was machen wollen, daß die sich halt finden in den Projekten, die jetzt laufen, was so was wie euer Heft ist, oder was so was wie das Kgb ist, und daß die Leute sich da rein vertiefen, und ich weiß nicht, ob sie nicht die Kraft aufbringen wollen, oder ob es einfach auch nicht machbar ist, sich jetzt auch um alle zu kümmern.

Gerade im letzten Jahr sind ja zwei ziemlich schlimme Dinge passiert für die Conewitzer, das war der 27. / 28.11. , dieser Bullenzoff hier, und kurz danach, im Dezember, eben die Ermordung von Thümi. Ich denke mir, das war so ein ziemlicher Tiefschlag für alle Leute, wo alle gemerkt haben, eigentlich ist es ziemlich ernst, was draußen läuft. Die Schonzeit ist vorbei und jetzt sind alle auf uns aufmerksam geworden und schießen sich auf uns ein.

F: Das ging ja auch noch weiter, mit der Räumung von der Ernesti, mit den Verträgen, die hier abgeschlossen wurden.

Ja, nun haben wir den Eindruck, daß alle so ihr Ding machen. Einige Leute aus der Ernestistraße kämpfen im Alleingang um ihr Haus, im Conne Island, die scheinen ihr Ding so durchzuziehen, das ZORO fummelt so ein bißchen vor sich hin. In der Frage Thümi ist mein Eindruck, das ein Jahr eigentlich Ruhe gewesen ist. Es ist irgendwie nichts in der Öffentlichkeit passiert außer vor einem Jahr, als in den Medien, und das waren auch noch ziemlich komische, Morgenpost und Bild und was nicht alles, da tauchte mal kurz was auf, aber dann war irgendwie so ´ne Ruhgephase. Jetzt haben wir gehört, daß der Prozeß bald ansteht, und da machen wir uns schon Gedanken, was denn nun draus geworden ist. Es ist auch irgendwie ziemlich blöd, wenn keine Diskussion in der Öffentlichkeit ist, das Thema so unter den Tisch gekehrt wird. Also es besteht ein ziemliches Informationsdefizit. Was denkt ihr, wie es überhaupt dazu kommen konnte?

D: Kurz danach waren auch ein Haufen Leute ständig hier gewesen, die sich mit irgendwelchen Freunden von Thümi unterhalten wollten und so. da hatten wir dann auch die Schnauze voll, irgendwelchen Fremden ständig was zu erzählen...

Wer war da hier?

S: Vom Stern die waren hier.

F: Und Morgenpost und so...

D: Alle möglichen Zeitungen waren da und wollten sich mit Leuten unterhalten. Das man da ab ´ner bestimmten Stelle natürlich das Gefühl hat, das war mein Thümi gewesen, das geht eigentlich auch überhaupt keinen was an, und schon gar nicht irgendso einen Typ mit Schlips oder irgend so eine Tusse, die hier ankommt und was wissen will. Das geht die gar nichts an. Das ist meine Privatsache, meine private Trauer, und da brauch ich das keinem erzählen, denn die macht da ihren Text dazu und verdient damit ihre 200 Mark oder was weiß ich.

Aber es war ja nun auch so, daß intern, in der Gegenöffentlichkeit, will ich mal sagen, auch nicht allzuviel gekommen

ist. Ich kann mich jetzt bloß erinnern an den Gedenkstein, der dort in der Biedermannstraße errichtet wurde und an einige Sprühereien. Es weiß eigentlich heute niemand, wie die Sache im Moment steht, wie das mit dem Prozeß aussieht, und ich weiß nach wie vor nicht, was das nun für Typen waren. Im Vier-Wochen-Connewitz-Heft stand drin, daß es keine Zuhälter waren, aber mehr weiß ich nicht.

F: Das wissen wir selber aber auch nicht. Weil wir ganz einfach in die ganze Gerichtsache, in die ganzen Akten keine Einsicht haben. Das hat sich auch alles ziemlich lange hingezogen. Wir haben zu der Mutter regelmäßigen Kontakt gehabt, und die hat immer mal erzählt, daß sie dort angerufen hat, und da kam aber erst mal nichts, außer das, was in der Zeitung stand, daß sie halt im Januar die zwei Typen geschnappt haben, und das die seit dem in U-Haft sitzen. Das ist eigentlich das einzige, was wir definitiv wissen. Dann hat sich noch herausgestellt, daß der Staatsanwalt, der in den meisten Connewitz-Prozessen drin war, daß der sich jetzt um die Sache kümmert. Da ist mir erstmal das Gesicht eingeschlafen, daß gerade der Typ das Ding vertreten soll.

Ihr hättet ja auch als Nebenkläger auftreten können...

S: Ja, bloß das war aber am Anfang das Problem, daß es eben im Prinzip gar keinen Sinn gehabt hätte, es kommt nämlich drauf an, weshalb sie anklagen. Irgendwie war das so, daß bei einer bestimmten Anklage das wohl gar nicht möglich gewesen wäre. Und bis zum Schluß war ja noch nicht mal klar, warum die drei Leute nun angeklagt werden. Da war noch nicht mal klar, ob es denn nun auf Mord ging, auf fahrlässige Tötung, auf Totschlag, da gibt´s ja nun genug Varianten. Das war halt alles noch nicht klar, weil keiner eine Aussage gemacht hat, auf was das hinausläuft. Ein Anwalt wäre für uns z.B. auch ´ne Geldfrage gewesen. Zweitens hatte die Frau Thüm einen Anwalt, und dann extra noch einen Anwalt draufzuhetzen, das hätte wahrscheinlich auch nicht viel mehr bewirkt.

D: Ich denke mal, daß es richtig war, die Hauptentscheidungen Frau Thüm zu überlassen, was die Sachen betrifft. Daß wir in den letzten Jahren bestimmt mehr mit Thümi zu tun hatten als sie, das kann schon sein, aber ich glaube, für sie sicher die Trauer noch am größten, wenn man das überhaupt noch in irgendwelche Stärken einteilen kann. Daß sie den Schlag natürlich auch erst mal wegstecken muß, daß wir ab und zu mal hingegangen sind, uns mit ihr unterhalten haben, über früher und so. Daß man dann der Frau nicht immer gleich mit irgendwelchen Sachen kommt, daß haben wir auch für besser gehalten.

Wäre es nicht gut gewesen, die Entwicklungen, die so passiert sind, öffentlich zu machen? Das hätte natürlich bedeutet, das man sich selbst dahinter klemmen muß...

S: So wie du das jetzt sagst, hört sich das so an, als wenn man sich dahinter klemmen könnte. Denkst du, wir haben hier den ganzen Tag gesessen, haben nichts getan? Na klar, haben wir bei den Bullen angerufen und versucht, da so viel Information wie möglich zu kriegen. Daß die uns das nicht gegeben haben, und wenn dann nur Frau Thüm was gesagt haben, ist ja wohl klar, und da haben wir auch nicht unbedingt einen Grund gesehen, wir haben oft genug dort angerufen, um jedes mal zu hören: "Wir sagen nichts", was bringt das? Die juckt das nicht, ob die da einmal mehr sagen: "Nö, kein Kommentar" Und da Frau Thüm die einzige war, zu der dieser Kommisar auch relativ nett war, der ihr wohl auch was geraten hat, da hat das auch keinen Sinn gehabt, daß wir uns da mit reinhängen, weil wir eigentlich ständigen Kontakt zu Frau Thüm haben, das hätte nicht viel gebracht.

F: Für mich ist das eher schwierig, so eine Entwicklung öffentlich zu machen. Vielleicht hätten wir da eine Diskussion anregen können. Ich mag´s halt eher, irgendwelche Veröffentlichungen, wenn was klar ist, und das war einfach mal nicht.

S: Und den Leuten vielleicht irgendwelche Scheiße zu erzählen, was nicht stimmt, das bringt es auch nicht. Und die Leute, die das interessieren würde, die würden sicher auch kommen und fragen. Die Leute, die hier fragen, wie es aussieht, wie es um die Sache steht, denen sagen wir das ja auch.

Noch was zu dem Prozeß. Wie stehen die Dinge im Prozeß? Die Mutter tritt nun als Nebenklägerin auf?

F: Ja, sie hat sich dafür entschieden. Sie möchte das na-

türlich nicht alleine machen, weil sie sich in Rechtssachen einfach nicht auskennt, und da ist es natürlich günstiger, sich einen Anwalt zu nehmen. Da hat sie uns damit betraut, ihr einen Anwalt zu besorgen. Sie dachte, daß wir wegen den ganzen Connewitz-Sachen vielleicht eher Anwälte kennen. Im Endeffekt sind wir auf einen Anwalt gekommen, haben ihn angerufen und gefragt, ob er bereit wäre, die Sache zu übernehmen. Er hat gesagt, daß ihn das sehr interessieren würde. Ich glaub, daß er auch nicht hinter dem Geld her ist, sonst hätte er sich überhaupt nicht hier eingeklinkt, deswegen kam er überhaupt schon in die engere Auswahl. Er hat gesagt, daß also bei ihm ein Interesse besteht, daß das einzige Problem die Zeit wäre, aber die anderen, größeren Sachen scheinen ja abgeschlossen zu sein, und da haben wir ihm das einfach übertragen, ihm die Nummer von Frau Thüm gegeben, daß er auch mit ihr persönlich reden kann. Er wartet im Moment auf die Akten, daß er die zugesandt bekommt, und dann wird er herkommen, um das mit den Leuten, die direkt dabei waren, also auch bei den Bullen Aussagen gemacht haben, abzuklären, wie das läuft. Wir warten eigentlich auf seinen Anruf.

F: Wir haben dem Anwalt von Anfang an gesagt, daß wir die Kosten übernehmen, daß Frau Thüm also dabei überhaupt nichts entsteht. Wir wissen natürlich nicht, wie hoch die sein werden, aber...

D: Er hat auch gesagt, daß das mit dem Geld erstmal nicht so 'ne Rolle spielt, und ich glaube, der hängt auch in der Bunten Hilfe mit drin. Daß wir das bei so einem Anwalt auch nicht ausnutzen wollen, so nach dem Motto: vielleicht macht er's uns ja auch umsonst, oder so, daß wir da natürlich versuchen, soviel Geld wie möglich aufzutreiben, um an die übliche Summe, die er dafür kriegen würde, auch ranzukommen, war klar. Die Sache über Benefizkonzerte zu machen bietet sich an.

Hat der Prozeß eigentlich für euch eine besondere Bedeutung? Wird das für euch ein Anlaß sein, mit der Thematik nochmal an die Öffentlichkeit zu gehen?

S: Mit den meisten Zeitungen hatten wir so schlechte Erfahrungen, so daß wir zeitungsmäßig da keinen Bock drauf haben. Ich denke mal, daß wir dann, wenn's soweit ist, Zettel rausgeben und so was. Aber wir wollen das erst dann machen, wenn wir genau wissen, was sich wie und wo verhält und wenn alles klar steht, weil jetzt die Leute verrückt zu machen, würde nicht viel bringen.

Es gibt ja irgendwie auch andere Medien.

F: Eigentlich wollte G. schon zum Konzert einen Zettel rausbringen für Leute, aber das ist natürlich schwierig, wenn nichts klar ist. Dann sind das nur Gefühlssachen, die du rüberbringen kannst.

Aber sind die nicht auch sehr wertvoll? Gerade für Leute, die vielleicht nicht so richtig wissen, was da passiert ist.

D: Also ich kann natürlich nur für mich sprechen, aber für mich hat in der ganzen Zeit danach eigentlich 'ne viel größere Rolle gespielt, die Sachen weiterzumachen, die Thümi angefangen hatte, die wir mit Thümi zusammen angefangen hatten, hier das Haus und so weiter, eigentlich weniger jetzt irgendwelchen Leuten meine Gefühle darüber mitzuteilen.

Das Projekt, wo Thümi am Anfang mit dabei gewesen ist, das ist doch aber zum Beispiel eine sehr persönliche und auch spannende Sache.

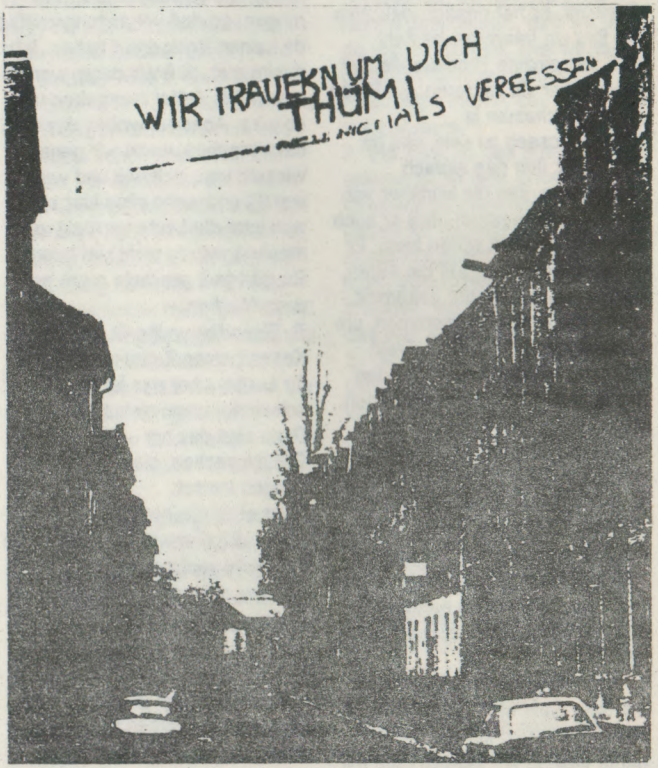
F: Bis zu zwei Monate danach waren ja auch Leute von der Presse hier. Und in der taz und im Stern ist eigentlich drüber geschrieben worden, auch über das Haus.

Ich meine eigentlich nicht unbedingt die, die es am Kiosk gibt. In letzter Zeit hab ich eben mitgekriegt, daß auch in Connewitz viele Leute keinen Plan haben, was eben mit der Geschichte Thümi ist, was auch mit der Auerbach ist. Es gab damals auch in anderen Städten ein starkes Interesse dafür. Ich weiß, daß in Berlin in Cafés Flugi zu dem Thema rumlagen. Ich habe auch den Eindruck, daß es auch genug Papier gibt, wo man einen Spruch veröffentlichen könnte.

F: Aber dann ist von denen zumindest niemand hierher gekommen.

D: Ihr macht 'ne Zeitung, und ihr habt natürlich zu so was ein ganz anderes Verhältnis dazu, mit Sachen an die Öffentlichkeit zu gehen. Was für mich anders aussieht. Ich finde das auch nicht schlecht, ich finde das sehr gut, aber ich hab nicht unbedingt das persönliche Bedürfnis mich über die Sache weiträumig mitzuteilen. Ich rede gern mit Leuten drüber, die dazu Fragen haben, die mich fragen. Aber ich hab da einfach

nicht den Antrieb verspürt, die Sachen weiter mitzuteilen.
Aber das sind ja Dinge, die durchaus immer wieder passieren können, daß Leute ermordet werden oder irgendwie zu Tode kommen und aus Zusammenhängen herausgerissen werden. Wo andere Leute sich bis zu dem Moment noch nie mit so was beschäftigt haben, vielleicht auch noch nie davon gehört haben, wie andere Leute damit umgehen.
S: Also ich habe nie Ambitionen verspürt, zu erfahren, wie andere Leute sich bei was ähnlichem gefühlt haben, weil das einfach viel zu schlimm ist. Ich finde das auch irgendwie extrem makaber. Ich kann darüber auch nichts schreiben. Ich kann mit Leuten darüber reden, die ich seit Jahren kenne, von denen ich weiß, sie kannten Thümi seit Jahren, ich weiß, was die drüber denken, mit denen kann ich drüber reden.
Die Situation, wie´s dazu gekommen ist, dieser ganze Konflikt mit der Autoklauerei, die Frage ob man denen hilft, das war ja damals schon umstritten. Er hat sich konkret für ´ne Sache entschieden. So eine Situation kann heute in dem Moment eigentlich genau wieder passieren, hättest du heute deine Lehren draus gezogen, oder wie?
D: Bevor Thümi erschossen wurde, haben wir uns auch mit Thümi darüber unterhalten. Wie reagieren wir jetzt in so einer Situation, sicher nicht konkret den Fall, daß die Leo von irgendwelchen komischen Typen angegriffen wird. Aber daß für uns auch in anderen Auseinandersetzungen, mit Faschos oder so, eine gewisse Gefährdung da war, das war uns natürlich bewußt. Da haben wir natürlich dran gedacht, daß da einer sterben könnte, aber ´ne Verletzung, das gab´s einfach.
S: Niemand hat mit dem Tod gerechnet von irgend jemandem.
D: Erstens das, und für uns war immer auch klar, daß wir uns mit solchen Typen wie Zuhältern oder Waffenschiebern oder sonstwas, das wir uns mit solchen Leuten nicht anlegen, weil das Risiko viel zu groß ist, daß dabei wirklich jemand stirbt, daß jemand erschossen wird oder erstochen wird. weil die Gewaltspirale sich ja nun schon seit ´ner ganzen Weile höher schraubt. Vor fünf Jahren, da haben wir uns mal gekloppt mit ´nem Bierglas in der Hand, dann steigerte sich das immer mehr...
S: ...dann waren´s Holzlatten, Schreckschußpistolen, Alukeulen...
D: ...in Auseinandersetzungen mit Faschos haben wir uns dann natürlich auch nach und nach auf andere Sachen eingelassen, eben Basekeulen oder Messer oder Ketten oder sonst was, um dem was entgegensetzen zu können. Aber den Schritt, jetzt scharfe Schußwaffen zu benutzen, das



war uns klar, das können wir nicht machen, wiel es dann Tote gibt, und dann sind wir an der Stelle natürlich die Schwächeren in so einer Auseinandersetzung, wenn die Schußwaffen haben, wir keine benutzen werden. Deshalb gab es im Prinzip für uns nur die Entscheidung, entweder wir bewaffnen uns auch scharf, das kam nicht in Frage, eine Schußwaffe ist ja dann wirklich dazu da, einen Menschen zu töten, und auch in Auseinandersetzungen mit Faschos sollte das ja nun nicht das oberste Ziel sein, dort von den Typen, so beknackt und so verrückt, wie die auch sind, da von denen einen zu töten. Da an der Stelle für uns klar war, das wir den Schritt nicht gehen, mußte natürlich das Fazit auch sein, daß wir uns mit solchen Leuten auch nicht auseinander setzen können, jedenfalls nicht auf der Ebene Gewalt. Für uns war das eigentlich klar, daß wir das nicht gemacht hätten. Dann war natürlich dann der Konflikt da, was oberste Priorität war, daß irgendwelche Leute nicht irgendwo hängengelassen werden, auch wenn dort ´ne große Gefahr besteht. Für unsere Gang, und das ist auch jetzt noch mit einigen wenigen, die noch übrig geblieben sind, da ist dieses Vertrauensverhältnis noch da, und das war natürlich früher, als noch mehr Leute dazugehörten, da, egal, was kommt, daß nie irgendwo einer liegenbleibt, zurückbleibt oder verschwindet oder irgendwas. Das hätte´s nicht gegeben, also ich kann mich an viele Situationen erinnern, wo auch Thümi irgendwelche Typen, obwohl die viel mehr waren, von mir runtergekloppt hat, oder auch umgedreht. Natürlich nicht nur Thümi, aber wir reden ja jetzt grade über Thümi. Dieses absolute Vertrauensverhältnis, daß da eben niemand im Stich gelassen wird, das war einfach da. Der Kreis war natürlich nicht nur für die, die wir gut kannten, sondern für Thümi war´s eben auch einfach klar, daß er die da in der Leo nicht im Stich läßt. Ich weiß auch aus dem ZORO, daß da auch Leute waren, die gesagt haben: "eh Thümi, geh da nicht hin, die machen einfach andere Sachen als wir, da können wir nicht mitspielen". Für Thümi war das eben einfach klar, das gibt´s nicht, daß irgendwelche Typen in Connewitz, egal was, daß die sowas machen. Da müssen wir einschreiten, da müssen wir hin. Und dann ist natürlich Thümi hin, ganz klar.

Mit den Waffen, das finde ich interessant, weil ich von Thümi persönlich was anderes gehört hab.

S: Ich weiß nicht, ob man sowas für unbedingt war halten muß, weil ich kenne genug Leute, die extrem erzählen, ich mache das und das, und die, wenn dann einer vor denen steht, abhauen. Thümi hat auch geprotzt. Das macht jeder. Jeder erzählt mal, wenn er sich gekloppt hat. So was sollte man dann auch nicht so hoch bewerten, wenn mal jemand sagt, dem müßte man jetzt den Kopf runterschießen, das hab ich auch schon ein paar mal gesagt, aber das würde ich, glaube ich, nie machen. Wegen ´nem Spruch dann jemand zu sagen, eh, Du bist aber ganz schön Scheiße unterwegs, das finde ich sinnlos, weil da kennt man einen Menschen, glaub ich, nicht, von einem Spruch her.

Was sind so die Dinge, die ihr euch vielleicht gewünscht hättet im letzten Jahr? Was hätte besser funktionieren sollen, alles natürlich im Hinblick auch auf die Geschichte Thümi?

D: Ich denke, es hat eine große Rolle gespielt, daß Thümi auf einmal weg war, daß die alte Gang auseinandergebrochen ist. Daß dadurch der engere Kern eher noch zusammengerückt ist, das ist klar. Ich hätte mir auf jeden Fall gewünscht, daß mit dem Haus, was Thümi auch wollte, daß das schon noch ein ganzes Stück anders läuft, jetzt nicht nur von den Sachen mit Verträgen und sonst was, wie das alles geklappt hat, sondern allein von der Gemeinschaft her, die hier im Haus ist. Das hatten wir uns früher anders vorgestellt. Daß das natürlich dann noch was anderes ist als 7 - 10 Leute, die in der Stewa gewohnt haben, oder danach so viele Leute in so ´nem großen Haus, das war uns nicht klar, daß sich das dann alles ziemlich verschiebt. Was ich schade finde, daß sich hier eigentlich die meisten Leute in ihre kleine Nische zurückziehen.

S: Wir kennen´s einfach anders. Es ist seit Jahren so, daß wir immer zusammen waren. So wie´s hier ist, das hatten wir nicht so, auch in der Stewa nicht. Da haben wir alle zusammengehangen, haben alle was miteinander gemacht, weil´s sonst einfach langweilig war, es hat einfach Spaß gemacht. Und hier, das ist einfach alles ein bißchen anders geworden.

Das Gespräch konnte hier leider nur gekürzt wiedergegeben werden.

Januar-Termine

Eine (diesmal wirklich extrem) unvollständige Auswahl

♑♒	Konzerte, Filme, Parties...	Demos, Aktionen, Termine...
8.1. Samstag	**20 Uhr**, AJZ Chemnitz, Dark Wave Party	
10.1. Montag	**20 Uhr**, naTo Kino, ABBA - the movie, *Siehe Anhang!* **22 Uhr**, naTo Kino, Einer trage des Anderen Last (DEFA 1988), *Siehe Anhang!*	
11.1. Dienstag	**20 Uhr**, naTo Kino, Einer trage des Anderen Last (DEFA 1988), *Siehe Anhang!* **22 Uhr**, naTo Kino, ABBA - the movie, *Siehe Anhang!*	**19:30**, Uni Leipzig, Hörsaal 16, Vorlesung und Diskussion zum Thema: "Antisemitismus von links? Antizionismus in der DDR und der Westdeutschen Linken"
14.1. Freitag	**20 uhr**, Markkleeberg Lindensaal, Konzert mit FOOLHOUSE BLUESBAND **21 Uhr**, Halle Kellnerstraße, Konzert mit SICK ISN´T EAT	
15.1. Samstag	**20 Uhr**, Markkleeberg Lindensaal, Konzert mit Michele Baresi **20 Uhr**, AJZ Chemnitz, Funk Up! (Party) **20 Uhr**, Distillery, Party mit Matthias & Michael / Adama & DJ Uwe	
18.1. Dienstag	**14:30**, Camera Eutritzsch, Kinofest, *Siehe Anhang!* **20 Uhr**, mb, Konzert mit Gerulf Panach und Peter "Cäsar" Gläser	**19:30**, Kirchliche Erwerbslosenintitive, Vortrag und Diskussion "Salman Rushdie Affäre" Ursachen und Hintergründe **19:30**, Uni Leipzig, Hörsaal 16, Vorlesung und Diskussion zum Thema: "Rechtsextreme Orieblierungen bei ost- und westdeutschen Jugendlichen" **19:30**, Frauenbibliothek MonaLiesA, Lesung und Diskussion "Autobiographie der Prinzessin von Uganda" mit Christiane Agricola
20.1. Donnerstag	**21 Uhr**, Camera Eutritzsch, "Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins", *Siehe Anhang!* **21 Uhr**, Halle Kellnerstraße, Konzert mit VERBAL RAZOR (Konstanz) und TRUTH AGAINST TRADITION (Ulm)	
21.1. Freitag	**20 Uhr**, mb, "Großer Bahnhof" Fasching ´94 **20 Uhr**, Markkleeberg Lindensaal, Konzert mit SCHERBENHAUFEN und BACKDOOR **21 Uhr**, naTo, Musiktheater, Mantelbande "Und sie sind nur Kinder", *Siehe Anhang!* **21 Uhr**, Camera Eutritzsch, "Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins", *Siehe Anhang!*	
22.1. Samstag	**20 Uhr**, Konzert mit BAD TRIP, FACE VALUE, JAIL DOG, *Siehe Anhang!* **20 Uhr**, mb, "Großer Bahnhof" Fasching ´94 **20 Uhr**, Markkleeberg Lindensaal, Konzert mit POUNDCAK (HC) **20 Uhr**, Distillery, DJ Foch (Kassablanca, Jena) **21 Uhr**, naTo, Musiktheater, Mantelbande "Und sie sind nur Kinder", *Siehe Anhang!* **21 Uhr**, Camera Eutritzsch, "Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins", *Siehe Anhang!*	

♑ ♒	Konzerte, Filme, Parties...	Demos, Aktionen, Termine...
23.1. Sonntag	**14 Uhr**, mb Unterkeller, Kinderfasching **21 Uhr**, Camera Eutritzsch, "Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins", *Siehe Anhang!*	
24.1. Montag	**20 Uhr**, naTo, Kino aus Afrika "Mohamed Camera. Denko", "Lumumba, La Mort D´une Prophet", *Siehe Anhang!* **21 Uhr**, Camera Eutritzsch, "Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins", *Siehe Anhang!* **22 Uhr**, naTo, Kino aus Afrika "Yeelen - Das Licht", *Siehe Anhang!*	
25.1. Dienstag	**20 Uhr**, naTo, Kino aus Afrika "Mohamed Camera. Denko", "Lumumba, La Mort D´une Prophet", *Siehe Anhang!* **21 Uhr**, Camera Eutritzsch, "Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins", *Siehe Anhang!* **22 Uhr**, naTo, Kino aus Afrika "Jaaba - Die Großmutter", *Siehe Anhang!*	**19:30**, Uni Leipzig, Hörsaal 16, Vorlesung und Diskussion zum Thema: "Opfer sucht Täter. Über das antisemitische Subjekt."
26.1. Mittwoch	**20 Uhr**, Villa, Film "Wahrheit macht frei", *Siehe Anhang!* **21 Uhr**, Camera Eutritzsch, "Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins", *Siehe Anhang!*	**19:30**, Frauenbibliothek MonaLiesA, Lesung und Diskussion "Hauptsache, ich hab´ Arbeit...?" mit Petra Mehler
28.1. Freitag	**20 Uhr**, Markkleeberg Lindensaal, Konzert mit MICK ABRAHAMS (Ex-JETHRO TULL-Gitarrist) **20 Uhr**, AJZ Chemnitz, Konzert mit AMBUSH und MUTANT GODS **21 Uhr**, Halle Kellnerstraße, Konzert GRAUE ZELLEN (Rendsburg)	
29.1. Samstag	**20 Uhr**, Conne Island, Konzert mit GUNSHOT **20 Uhr**, Markkleeberg Lindensaal, Konzert mit JONATHAN KALB und PASCH **20 Uhr**, mb Unterkeller, Latino-Fasching **20 Uhr**, Distillery, Party mit Paul van Deyck (Dub Mission, Berlin)	**10 Uhr**, Uni Leipzig Hörsaal 16, 11.Stadtforum Leipziger Kirchen "Angst vor der Zukunft?", "Perspektiven unseres Sozialstaates"
30.1. Sonntag	**11:30**, Grassi, "Coming Out", *Siehe Anhang!*	
31.1. Montag	**18:15**, Grassi, "Till Eulenspiegel", *Siehe Anhang!*	**14 Uhr**, Neues Rathaus, Sitzung des Jugendhilfeausschußes

Anhang

Zu den Terminen:

10.1. und 11.1, naTo Kino, ABBA-the movie, Irgendwann in den 70ern ist ein Kamerateam den schwedischen Lieblingen aller Schwiegermütter auf deren Tournee durch Australien hinterhergerannt. Und das die australischen Kids und ihre Omas und Opas genauso ABBA-versessen waren wie die in Europa, versucht dieser Film deutlich zu machen. Um den Unterhaltungswert zu erhöhen wird neben den einschlägig bekannten ABBA Songs noch eine Story erzählt, von einem Reporter, der unbedingt ein Interview mit den Göttlichen braucht und natürlich irgendwann auch bekommt.

18.1., Camera Eutritzsch, Kinofest, 80 Jahre Kino Eutritzsch und Tag der offenen Tür ab 14:30. Im Programm: zwischen 15 und 21 Uhr Pippi Langstrumpf, Aladdin, Toys, Leipzig am Ende des Krieges, zwei Chaplin-Filme, Heavy Metal - the movie

20.1. Camera Eutritzsch, Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins, Ami-Verfilmung nach dem gleichnamigen Roman von Milan Kundera, der an die Buchvorlage aber nicht herankommt (im Buch steckt einfach noch mehr drin), der aber trotzdem sensibel und witzig auch das Thema des Prager Frühlings behandelt, ohne sich auf die Seite der Sieger oder der Verlierer zu schlagen.

21.1. naTo, Mantelbande, "Und sie sind nur Kinder", für alle die, die das Stück noch nicht gesehen haben, bietet sich nun zum dritten mal die Chance, dieses Stück der Mantelbande mitzuerleben. "Schwäche ist Stärke und Stärke ist gering". Für alle die, die diesen Spruch noch aus dem Bauch heraus nachempfinden können, wird dieser Abend ein bleibendes Erlebnis werden. Für die heutige Zeit überraschende Ehrlichkeit und Schönheit des Inhalts sowie der darstellung lassen endlich mal wieder den Eindruck entstehen, daß Theater mehr ist als 90 Minuten Vorführung einstudierter Texte.

22.1. Conne Island, BAD TRIP; FACE VALUE, JAIL DOG, In der Conne Island Info, die uns zukam, steht zu den Bands folgender Untertitel: "...brauchbar und griffig - Hardcore aus der Deepschool"
Zum Verständnis (laut Wörterbuch der Synonyme und Antonyme) heißt das: geeignet, passand, tauglich und handlich, handgerecht, praktisch, zweckmäßig, leicht/bequem benutzbar - der harte Kern aus der tiefen Schule

24.1. naTo, Kino aus Afrika, "Yeelen - das Licht" Film aus Mali 1987, UT, Dramatischer Vater-Sohn-Konflikt auf einer Reise quer durch den Busch in Szene gesetzt. "Jaaba - die Großmutter" Burkina Faso '89, UT, Sana, als Hexe verschrien, lebt ausgestoßen am Rande ihres Dorfes in der Sahel-Zone. Nur Bila glaubt an die Kraft und Güte der Alten.

26.1. Villa, Film "Wahrheit macht frei", Ein Film zum Thema faschistische Organisationen, hier speziell die GdNF. Lange Zeit von den deutschen Medien boykottiert bzw. verboten. Um Längen besser als "Beruf Neonazi".

29.1. Conne Island, hier bekommt ihr nun die im November ausgefallenen GUNSHOT zu sehen und zu hören. Hip Hop aus GB. Alle Kiddies kommen wieder in ihren 1500,-DM-Hip Hop-Uniformen!

30.1. Grassi, Coming Out, Schwulsein in DDR und das als Lehrer. Probleme, Vorurteile, happy end. Ziemlich gut.

31.1. Grassi, Till Eulenspiegel, Ein DEFA-Film über das Mittelalter, derb, vulgär, genau das Gegenteil von dem, was wir aus unseren bunten Märchenbüchern kennen. DerMann, der nach der Oma kam, als Till.

Adressen:

AIDS-Hilfe, 04347 Leipzig, Ossietzkystr.18
AJZ Chemnitz e.V., 09114 Chemnitz, Chemnitztalstraße 54, ☎ (0371)412925
Anker, 04159 Leipzig, Knopstraße 1, ☎ 591851
City-Kino, Leipzig 04103, Vereinshaus Seeburgstraße
Conne Island, 04277 Leipzig, Koburger Straße 3, ☎ 311044
ESG (Evangelische Studentengemeinde), 04275 Leipzig, Alfred-Kästner-Str. 11, ☎ 312966
Frauencafe Tian, 04229 Leipzig, Könneritzstr. 68
Haus Leipzig, Leipzig 04109, Elsterstraße 22-24, ☎ 209655
Haus Steinstraße, 04275 Leipzig, Steinstraße 18, ☎ 311153
Kino Eutritzsch, 04129 Leipzig, Haferkornstraße 50
Kino im Grassi, 04103 Leipzig, Täubchenweg 2, ☎ 285164
Kirchliche Erwerbsloseninitiative, 04107 Leipzig, Ritterstraße 5
Leipziger Spielgemeinde, 04109 Leipzig, Otto-Schill-Straße 7, ☎ 281426
Lindensaal, 04416 Markkleeberg-West, Rathausstraße 1
mb, 04109 Leipzig, Universitätsstraße, ☎ 7192692
MONAliesA, 04277 Leipzig, Bernhard-Göring-Str.152, ☎ 312102/72
naTo, 04275 Leipzig, Karl-Liebknecht-Straße 46, ☎ 328306
ÖKO-Haus, 60486 Frankfurt (Main), Kasseler Straße 1a
VILLA, 04107 Leipzig, Karl-Tauchnitz-Straße 4
Villa Delitzsch, 04509 Delitzsch, Am Wallgraben 3, ☎ (03420) 222358
WerkII, 04277 Leipzig, Kochstraße 132, ☎ 308010
Winfried von Kessler Lichtwirtschaft, 04277 Leipzig, Stöckartstraße 11

So liebe Leute, wie ihr seht ist der Terminkalender diesmal wirklich extrem dünn ausgefallen. Entweder ist bei euch allen nichts los im Januar, oder ihr habt vergessen, uns eure Dates mitzuteilen. Oder aber, was ich nicht annehmen möchte, euch ist dieser Teil des Heftes eigentlich egal. Ist das so? *- der Setzer*

THE FEUERS

by SCHWARWEL

HEUTE: TESTE DICH SELBST! BIST DU EIN MENSCHENFREUND?

NEULICH NACHTS GING ICH - EINSAM WIE ICH SO WAR - DIE STRASSEN UNSERES STÄDTCHENS ENTLANG, ALS MIR FOLGENDES WIEDERFUHR.

DA DIES SCHON DIE ZWEIHUNDERTSTE DIESBEZÜGLICHER ANFRAGEN IN BESAGTER NACHT WAR, ENTSCHLOSS ICH MICH, DIE STRASSE BIS ZUM MORGENGRAUEN ZU MEIDEN...

DOCH AUCH HIER FAND ICH KEINE RUHE...

ALSO BESUCHTE ICH MEINEN BRUDER...

ENTTÄUSCHT, MEINEN BRUDER IN DEN KLAUEN EINER SEKTE ZU SEHEN, GING ICH IN DIE NÄCHSTE KNEIPE, UM MICH HEMMUNGSLOS ZU BESAUFEN.

EILIG BEGLICH ICH MEINE SCHULD BEIM WIRT. DANACH VERLIESS ICH DAS LOKAL.

VERSTÄNDLICHERWEISE VERWIRRTE MICH DIESE BEGEGNUNG... UND SO SUCHTE ICH ZUFLUCHT IM STADTPARK.

ICH BESCHLOSS, LIEBER NACH HAUS ZU GEHEN, UM SO DEN ANFRAGEN VON ALLEN SEITEN ZU ENTFLIEHEN. DOCH ICH KAM NICHT WEIT...

DER SIEDEPUNKT WAR ERREICHT! EIN LETZTES MAL LEGTE ICH HILFSBEREIT MIT HAND AN.

Liebe IG Rock, hättet ihr beim nächsten mal vielleicht die Güte, eurem Rockwettbewerb den weniger verfänglichen Namen Bandwettbewerb zu geben, um Mißverständnisse im Voraus zu verhindern, und somit einigen Leuten die kollektive Schlaftablette zu ersparen. Danke!

Dabei hat mich mein lieber Freund Horsti ja vorgewarnt. Diesmal wären nur Schubi-Dubi-Kapellen im Haus Leipzig zu erleben, weil beim letzten mal die harte Fraktion überwog. Naja, ich hab das nicht so ernst genommen, Trotzkommentar eben, weil Horsti mit seiner Schrammelband den Ansprüchen der IG Rock-Vorauswahl nicht genügte. Es fehlten angeblich die Höhepunkte. Da noch über pfirsich Combos vorher abblitzten, müßte ja am Samstach ein Höhepunkt den nächsten jagen, freute ich mich in meiner naiven Art. Ich schmeichelte mir noch ein bißchen, indem ich mir sagte, daß ich überhaupt nicht ignorant sei und nicht nur auf die Kommerzkacke abfahre. Auch die unbekannten Bands haben ihre Qualitäten, manchmal soger mehr davon als ihre großen Vorbilder, hhm. Außerdem hatte ich einen Ausrutscher (Ausflug zum Body Count Konzert, 38 DM + Spesen, nach Berlin) wieder gut zu machen, desderwegen mir schon ein richtig schlechtes Gewissen gemacht wurde ("schwarze Rassisten, Kommerz..., Gewaltverherrlichung und Sexisten sowieso...").
Die Schlange vorm Haus Leipzig ließ mich dann auch gutes ahnen. "Wo mensch sich drängt, die Luft gleich brennt", reimte ich frisch vergnügt und reihte mich ein. Die vielen üblen Rockergestalten mußten natürlich gründlich an sämtliche Körperteile gefaßt werden, wir kennen die Brüder und Schwestern ja, hören sich ja nicht umsonst diese gewalttätige Musik an. Als auch ich endlich die obligatorische Streicheleinheit hinter mir hatte, konnte ich mich ins Getümmel stürzen.

Leipzig lebt Kultur und kommt!

Es war recht voll - im Foyer. Na, so viele Höhepunkte hält eben selbst der härteste Rockfan nicht aus, dachte ich mir und taumelte in den Saal. Ten Colors stellten gerade ihre Instrumente weg, halb so schlimm, die kannte ich ja schon. Ich suchte mir einen Platz in der Mitte des Saales, von dem aus ich beide Bühnen gut überschauen konnte, und brauchte bloß noch den kopf zu wenden wie beim Tennis. Apropos Tennis, ich glaube (finde Tennis eigentlich total öde), so ein Match hätte mich mehr amüsiert als die nächsten fünf Stunden. Den Höhepunkt hatte ich mir schnell abgeschminkt, aber es reichte nicht mal für den kleinsten Ausschlag in Richtung positiver Stimmungsanzeige.
Eigentlich lag es ja an mir und meiner wenig optimistischen Haltung. Als Miesepeter und ewiger Meckerer bin ich landauf und landab bekannt. Nix für ungut. Jeder fängt mal an. Die Geschmäcker sind verschieden. Wie heute noch etwas neues machen? Das war alles schon da. Blah blah... Schön, den Nachwuchskapellen eine Möglichkeit geben, muß sein. Und das dabei nicht nur eine Schublade bevorzugt wird, sondern wir die ganze Schrankwand gezeigt bekommen, ist doch klar. Was nützt es mir aber, wenn ich mir die ganze Zeit diese, durchaus richtigen, Argumente vorhalte und mich trotzdem furchtbar langweile? Ich hab´ den Beat halt

nicht verspürt, den ich erwiesenermaßen zu verspüren imstande bin, egal ob Combo, deren einziges Gold das der Streifen in de U-Jeans, oder Combo, die das Örtchen mit Scheiben aus erwähntem Edelmetall tapeziert. Scheißegal! Mir ist auch klar, daß es nun nicht zu jedem dieser Wettbewerbe eine Ausnahmeerscheinung geben kann. Ja, ich meine T.A.M., und das ist natürlich wieder subjektiv bis zu dem Punkt, bei dem auch Fans anderer Sparten, trotzdem sie sich nicht euphorisch auf den Boden werfen und extatisch rumzucken, eine Stimmung verspürten, die sie vom Einschlafen oder Abhauen abhielt. Ja, ich fand den letzten Rockwetbewerb wegen der größeren Hart-Krach-Laut-Komponente besser, eben weil es ein Rockwettbewerb ist. Eine Trennung in Wettbewerbe für Bobo/Rainbirds-, Messer Banzani-, Scorpions- oder irgendwelche Hard Core-Verschnitte wäre sicher auch nicht im Sinne des Erfinders. Oder doch? Macht es einen Sinn 8 verschiedene Bands-8 verschiedene Richtungen zu vergleichen, zu bewerten? Die Bewertung zeugte von diesem schwierigen Unterfangen. Einen 1. und 2. quälte sich die Jury noch ab, der Rest durfte sich zusammen auf dem 3. Treppchen drängeln. Zur Siegerehrung war ich schon nicht mehr anwesend. Nachdem ich mich noch schnell an Meyers hocherotischem Bauch (überhaupt ein sehenswertes Exemplar der Spezies Mensch) ergötzt hatte, verließ ich die Veranstaltung mitten im einzigen "Krach"-Gig. Viele Leute schienen regelrecht ausgehungert nach etwas Spürbarem. Ich hatte genug. Mir wurde später noch zugetragen, daß Meyer & Konsorten vom erhitzten Publikum zu Abgabe ihres Schuhwerks aufgefordert wurden, was an diesem Abend sonst selten oder gar nicht vorkam. Aber vielleicht ja auch nur, weil sie die letzten Unterhaltungskünstler für diesen Abend waren.

Hätte ich nicht während des Abends noch ein Autogramm vom berühmten Sebastian Krumbiegel (der war wohl wieder Jury-Mitglied) für meine Freundin ergattern können, wäre die folgende Nacht genau so langweilig und ohne Höhepunkte an mir vorbeigestrichen. Danke Basti!

E.T.

Hallo Agrippina!

Drei gute Taten forderst du auf Seite 57 im Dezember-Klaro zu vollbringen, in tugendbewährter Art, so jugendlich wie Little Nemos Alpträume und konsequent. Deine Vorschläge von Dienstag zu Dienstag hast du recht schwer verschlüsselt, aber ich denke, ich hab sie kapiert und muß mal was an deinem Samstag bemeckern. Leute besoffen machen, erkälten lassen im Hausflur und gesunfpflegen mit Hustensaft und Melissengeist, ist sicher ok. Aber sie mit Latex verwöhnen und sie bis Montag wieder abgeschoben zu haben, find ich nicht so ok (wenn ich das mit dem Latex richtig verstehe - Du verstehst?). Ich glaube, in der anderen Welt heißt das Nötigung und Vergewaltigung, und sollten wir nicht anstreben in einer Welt zu leben? Oder spekulierst du wieder auf ein brennendes Rom?

Bhur

in Leipzig kommt Kultur und lebt!

Während ich vor kurzem die abendlich verwaisten Weihnachtsmarktbuden passierte, hielt ein Wagen neben mir. Der schnauzbärtige Fahrer fragte mich in einem gepflegten Dialekt: "Wo isch´n hiar die Schzene?" Mein nicht sehr intelligenter Gesichtsausdruck veranlaßte den Copiloten zu der Ergänzung: "Na, wo isch´n hiar wos los? Die Schzene hoalt." Da war ich erstmal reichlich überfordert. Das Einfachste wäre gewesen, die beiden Kulturhungrigen ins Schauhaus zu schicken, das ja gleich um die Ecke lag. Aber so unsympatisch fand ich die Typen nicht, und als richtiger fremdenfreundlicher Leipziger wollte ich es mir auch nicht so einfach machen. Löblich, löblich, aber wer ist schon in der lage, nach einem schweren Arbeits- und Schultag völlig unvorbereitet eine solche schwerwiegende Frage befriedigend zu beantworten? Die Leipziger Szene? Hätten die Lederhosen mich nicht nach dem Hauptbahnhof fragen können? Da ich in Connewitz lebe, und hier ab und zu der Begriff Szene auftaucht, wenn auch als Phantom, dachte ich mir: ´Ab mit den Jungens in den sonnigen Süden! Heißt ja nicht umsonst Kulturmeile Süd.´ Ich murmelte noch was von naTo, Killi Willy und Feinfrost und wollte mich schon trollen, als der Unterhaltungswunsch nun etwas präziser, aber dennoch nicht einfacher, formuliert wurde. Das Tanzbein schwingen. Ich dachte wieder ans Schauhaus, aber die Typen verlangte mehr nach "...Hoardrock un soa wos...". Das war nun doch zuviel. Glücklicherweise war es ein Mittwoch, so konnte ich den Knaben den Weg zur mb beschreiben und mich mit einem zünftigen "füar di

Gott!" verabschieden.
Eine andere Möglichkeit hätte ich auch nicht gehabt, sieht es doch mit Tanzveranstaltungen für Bewegungshungrige, die nicht auf Schub-Dubi stehen in L.E. ziemlich dünn aus. Für die Tekkno-JüngerInnen wäre da noch die Distillery, doch selbst die befindet sich schon im Abwicklungsprozeß. Zündspule und Feinkost verloren für mich mit steigender Popularität die Attraktivität anfänglicher "Insider-Szene-Atmosphäre". Trotzdem schade um jede wegfallende Möglichkeit. Auch das Conne Island hat es vor einiger Zeit mit einer Disco versucht, doch ohne den rechten Zuspruch. Bei der Größe des Saales und der Wochenlage (Mittwoch) schafften es auch die wenigen Enthusiasten nicht, die richtige Stimmung zu schaffen, und das ganze lief irgendwann aus. Doch ich erinnere mich noch an freitägliche Tanzabende, die gut besucht und auch sonst recht angenehm waren, besonders hervorzuheben wäre die 70er-Party. Schade, daß im Eiskeller nichts mehr läuft, wobei sie/er außer Stagediving noch selbst körperlich aktiv werden könnte.

Die Extremtanz-Parties im ZORO sind musikmäßig das Non Plus Ultra, doch werden Uneingeweihte ihre Problemchen haben, wogegen Ansässige eher eine familiäre Stimmung verspüren. Getanzt wird hier absolut unkonventionell, meist in Extase nach Alphaville, Marianne Rosenberg, Oktoberklub und Ministry, wobei herumliegende Punks ins Gesamtarrangement mit einbezogen werden. Warum es die Tanzfabrik-Veranstaltungen im WerkII nicht mehr gibt, entzieht sich meiner Kenntnis.
Soll es denn wirklich zwischen Schülerdisco und Seniorentanz nichts mehr geben? Da sehe ich die manche AltersgenossInnen vor mir, die beim Wort Disco das Gesicht verziehen oder nur mitleidig lächeln. Scheiße, seid ihr steif! Ab und zu muß eben rumzappeln und allein vorm Spiegel ist das langweilig. Und ich will dafür auch nicht sieben Mark Eintritt löhnen und an einer Modenschau will ich ebensowenig teilnehmen. Und... Ach ich tu mir ja so leid!

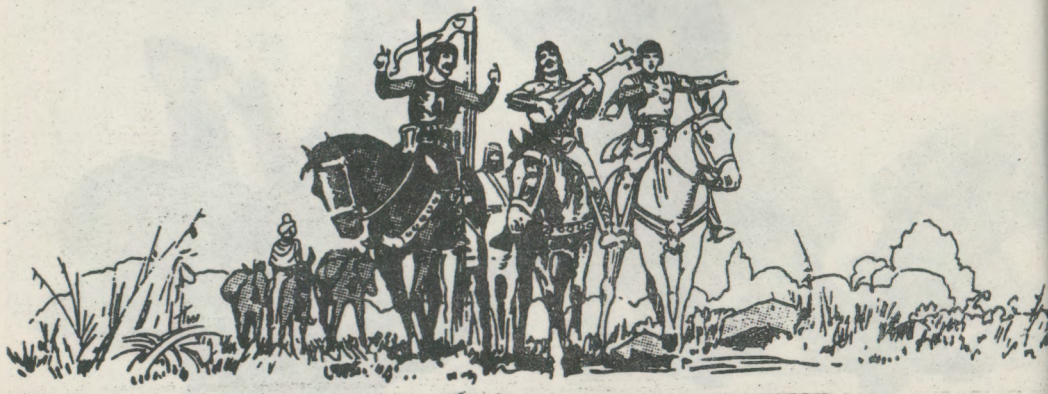
Euer Fred Astaire

ROBIN HOOD

RÄCHER DER ENTEHRTEN?

Schon mal was von Robin Hood gehört? - Logo, klar. z.Z. läuft auch wieder ein neuer Film im Kino, als ob es noch nicht genug der Sachen gäbe... Fast jedes Filmland hat seine Robin Hood Verfilmungen und sogar Belize steht seit 1991 in den Analen. Obwohl im Stoff nicht zuwenige bekannte Namen auftauchen, scheint sich noch kein Mensch damit beschäftigt zu haben, was in der Sage von Robin Hood eigentlich an Wahrheit zu finden ist und was Erfindung.
Studenten der Uni in Thübingen schlossen im Frühjahr ein Forschungsprojekt ab, welches sich erstmals mit der Autentizität des Hood - Stoffes auseinandersetzt. Dabei fielen den Studenten interessante Dokumente und Aussagen von Zeitzeugen in die Hände, die ein völlig neues Bild der Blütezeit des Mittelalters in Mittelengland ergeben.

Wer war dieser Robin Hood?, fragten sich die Studenten in ihrer Forschungsarbeit als erstes. Im Stammregister von Yorkshire (nicht Nottingham!!) wurden sie fündig. Robin Ferdinand von Lokslay war der Sprößling einer nicht etwa verarmten Landadelsfamilie, sondern des Grafen von Lokslay, keinem Geringeren als dem Vorsitzer an Heinrich II. Tafelrunde. Entgegen der Sage, kehrt Robin nicht mittellos aus dem vierten Kreuzzug zurück und findet den Vater tot und die Burg verfallen, sondern verläßt als Siebzehnjähriger den Hort der Familie und schließt sich Waldräubern an.
Die Räuberhaufen in den Wäldern vor den Städten und Dörfern bestanden größtenteils aus spleenigen Abenteurern, mittellosen Bauern und - und das erstaunt besonders! - jugendlichen Adligen und Bürgersöhnen aus gutem Hause. Die losen Verbindungen "zogen von Flur zu Flur, lebten in gottloser



Art, wie die Tiere im Walde und spielten manch üblen Streich aus dem Gehölz heraus mit dem fleißigen Manne...", schreibt ein Abt an seinen Landvogt.
Was hielt die Leute (ein anderes Dokument spricht von "jungem Volk, fast noch Kinder") zusammen und was taten sie für Streiche mit den sogenannten Fleißigen? Entgegen allen Räuberpistolen und Abenteuergeschichten finden sich in vielen Texten um das Jahr 1190 Berichte von Gruppen, Haufen, Bünden von Ausgestoßenen, die gegen Gottes Gebot die Gleichheit von Weib und Manne, von Knecht und Herr, von Arm und Reich forderten. Sie "...legten ihr Handwerk darnieder, trieben ihr Vieh aus dem Stalle und zogen nur mit Wams und Bundschuh am Leibe in die Freiheit...". So im 1615 erschienenen Pfaffensiegel nachzulesen "...leugneten (sie) Gott und wollten ein Leben leben, frei von Kirche, Frohn und Zins". 1189 schreibt der Sheriff von Nothingham von einem Räuberhauptmann (Robin) im Sherwood, der eine beträchtliche Zahl von Wilderern und entflohenen Leibeigenen anführe, Gutshöfe plündere und des Königs Steuermänner beraube. In einer späteren Depesche gibt der Sheriff eine interessante Analyse der in seinem Revier umherziehenden "Aufrührer". Dort spricht er von einer durchschnittlichen Zahl von 25 Geächteten, die in den umliegenden Dörfern bei ca. 300 Landarbeitern und Knechten Sympatien genießen. Vor allem Kinder und Jugendliche fühlen sich von den Ideen und Parolen der Waldleute angezogen und liefen ihren Eltern davon zu den Rebellen. Die Ritter und Lords um den Sherwood Forest bezeichneten die Aktivitäten in den Wäldern als Kindereien und weigerten sich, Knechte zu deren Aufreibung abzustellen. Ein entlassener Landknecht mit Namen Belizar hätte eine Schar Männer zusammengebracht, die "... dem Unwesen vor der Stadt den Garaus bereiten werde und die Buben in den Turm bringen wolle". Auf ihrer Jagd nach den Waldleuten fiel ihnen aber keiner in die Hände, dafür brannten sie deren Verstecke nieder und

erschlugen das aufgebrachte Vieh. Abschließend bittet der Sheriff den Herzog von Kent um die gnädige Erlaubnis, gegen das Lumpengesindel vorgehen zu dürfen, ungeachtet des Standes und Einflusses derer ehrenwerter Elternhäuser.
Wir wissen nicht, wie diese Episode ausging, bekannt ist heute nur, daß zeitweilig bis zu 150 Geächtete im Sherwood lebten. Dabei kann aber nicht von einer einheitlichen Gruppe gesprochen werden, denn im Wald gab es mehrere eigenständig existierende Haufen, die teils sogar untereinander im Streit lagen. Während einige ungeachtet Dorf und Händler überfielen und ausraubten, gab es auch jene, die nach der Devise "Rächer der Entehrten " zu sein, Reiche beraubten und die Beute an die Armen weitergaben. Zu einer Einigung der Gruppen, oder einer gemeinsamen Linie kam es nicht, da immer

wieder neue Rebellen in die Wälder kamen, und die, die schon einige zeit als Geächtete lebten, den Idealismus und die Lust verloren, sich mit diesen ständig aufs Neue über die Grundbegriffe ihres Rebellenlebens auseinanderzusetzen, und resigniert ausstiegen. Während die Landbevölkerung das Unwesen in den Wäldern rigoros ablehnte, gab es mit der Zeit in den städtischen Ständen Sympatien für die Aussetzigen. In ihrer eigenen Unzufriedenheit mit der fürstlichen Willkür, idealisierten sie die Waldleute zu ihren Bundesgenossen, was diese zwar nicht waren, die sich diesen Hut aber mit nicht wenig Verzückung aufsetzten. Im Kampf um die Gunst bei Hofe waren die Rebellen später auch ihren städtischen Sympatisanten nicht mehr wert, als ein Bauernopfer zu ihrem eigenen Vorteil. In den seit 1974 zugänglichen Vatikanarchiven findet sich ein (vermutlich von Robin) abgefaßter Brief an seine Cousine in Frankreich. Dort schreibt er: "Unsere Sache steht schlecht. Meine Rächer sitzen fett in ihren Hütten und saufen den Met der Bauern. Ich habe mich mit John und einigen wenigen wieder einmal getrennt von den anderen. Nicht der Sheriff ist unser Feind, sondern England! So, wie meine Rächer den Sheriff brauchen zum Schlagen, braucht der Sheriff uns zum Jagen für seinen König. Und Löwenherz braucht uns beide. Wir sind die Schauspieler für sein Vasallenvolk. So ist allen genüge getan und alles bleibt, wie es ist..."

Auf Grund des Druckes des Adels schickte Richard Löwenherz (der älteste Sohn Heinrich II. von England) eine Expedition durch seine Grafschaften, die einige Hundert Rebellen aufbrachte und diese, mehr zum Beweis seiner Stärke vor dem Hof als zur Abschreckung, pfählen ließ.

Robin taucht erstaunlicherweise im Jahr 1196 am Hof auf und begleitet den König 1197 als Waffenträger im Kreuzzug gegen die Sarazenen. Wie es dazu kam, bleibt Spekulation. Fakt ist, und das beweisen die Dokumente, daß die Geschichtsschreibung nichts mit der Sage von Robin Hood gemein hat, ja regelrecht ein völlig anderes Bild der

Ereignisse liefert. Wie so oft entspricht die Geschichte der Sage dem Wunschdenken derer, die sie am Leben erhalten haben und natürlich derer, die sie heute geschickt vermarkten. Das Max Plank Institut in Bielefeld äußert sich im Herbst zu dem Thübinger Forschungsprojekt: Was die Kollegen in Thübingen ans Licht der Öffentlichkeit gebracht haben, ist ein beredes Zeugnis der Unglaubwürdigkeit von Geschichte, von Gegenwart, ja sogar - und das ist ein besonderer Verdienst der jahrelangen Forschungsarbeit - der Zukunft. Wenn wir heute von der Möglichkeit der Nichtexistenz von Geschichte ausgehen, stellt sich die Frage, gab es Robin von Lokslay überhaupt, und - und das ist das Kernstück aller Überlegungen - gibt es uns überhaupt?

A.R., Dez.1993

DER BALL IST RUND

Der Fußball macht Winterpause, es ist also Zeit, etwas in den liegengebliebenen Material der letzten Monate herumzustöbern und ein witziges Interview mit einem VfB Fanclub hervorzumüllen, das so etwa im September entstanden sein dürfte und bisher aufgrund unserer gewissenhaften und hochaktuellen Berichterstattung über Leipzigs Erstklassenfußball keinen Eingang in die Fußballseiten des Klaro gefunden hat. Da jetzt aber Winter ist, oder zumindest sein soll, outet sich ja so mancher VfB Fanatiker mit Schal, Mütze und Gesangsbuch und läßt, bei aller sportlichen Toleranz, berechtigten Zorn und Unmut aufkommen. Daß dazu eigentlich gar kein Grund besteht, der VfB gerade jetzt in der heißen Karnevalszeit zu seiner Höchstform aufläuft, also immer gut für einen Lacher ist, beweisen uns in folgendem kleinen Interview einige beherzte Jungs aus Leipzig, die seit zwei Jahren nicht nur (berechtigte) Worte der Kritik über den VfB fallen lassen, sondern handeln, selbst aktiv werden für ein stimmungsgeladenes phantasievolles Fußball - Leipzig. A.R.

Ihr seid der Fanclub "Die Unschuldigen". Wie seid Ihr denn auf den bescheuerten Namen gekommen? Gibts da nicht Ärger mit den anderen Lokistenhaufen?

Ja, mit dem Namen, das war geil. Den haben wir in der Kneipe gefunden, es mußte so ein richtig doofer sein - so auf orginal "Probstheida For Ever" - mäßig. Den Namen gab´s auch glaub ich vor Jahren tatsächlich mal bei Lok, so als orgineller Gegenpol zu den "Sorglosen" aus Leutzsch. Und Ärger gibt´s mit unserem Namen nicht. Wer den nicht kapiert, ist kein VfB Fan, sag ich immer und dann gibt´s Lippeboxen...

Ihr schlagt Euch untereinander?

Na sag mal, wozu sind wir denn Lokfans geworden, aber eigentlich versuchen wir schon, daß die Jungs das untereinander machen, also ohne uns..

Ich glaube jetzt müssen wir hier mal was klarstellen. Ihr seid also ein ehemaliger Chemie Leipzig Fanclub, der als erster geschlossen zu Lok übergewechselt ist. Wie kommt es denn zu so etwas?

Daß wir bei dem VfB Zeuchs mitmischen, heißt ja nun nicht, daß wir nicht mehr zu den Spielen nach Leutzsch raus gehen, zu Lok sind wir ja nur, um mal endlich was zu tun gegen diese Leute. Ich meine gute Sprüche hat sicher jeder drauf von den Leutzschern, aber es muß doch auch Leute geben, die dafür sorgen, daß der VfB sich kaputtspielt, daß da immer Unruhe herrscht unter den Fans, daß es Zoff gibt und DFB Strafen wegen Fanausschreitungen. Vor allem der

DER BALL IST RUND

Stange braucht Beschäftigung. Und Spaß macht das alles natürlich auch, das ist ja auch ein wichtiger Aspekt.

Wie sieht das denn aus, so beim Spiel. Wenn ihr da so mit Euren 20 Leuten dafür sorgt, daß ein Block weniger im Zentralstadion leer bleibt, hilft das doch eher dem Verein dort?

Das darfst Du doch nicht nur auf die Spiele beziehen, wenn der FC Sachsen spielt, rennen wir ja auch nicht zum Club. Da läuft verdammt viel so die Woche über. Du kannst Dir nicht vorstellen, wie effektiv es ist, irgendwelche Gerüchte in die Welt zu setzen, also etwas niveauvollere, die dann auch schon mal Spieler oder Vorstand fressen oder die Presse. Gerade die Presse die frißt alles... Hau einem Spieler auf die Schnauze und sag, das wär das Dankeschön von seinem Linksaußen vom letzten Samstag und schon hast Du den geilsten Bürgerkrieg im Verein. Oder sprüh paar witzige Sachen auf die Karre von dem Typ... na Du weißt schon... Das mal nur so zu den Spielern. Dann gibts ja dann noch die Fans. Die müssen fürs nächste Match ja auch irgendwie motiviert werden, da möcht' es ja ein bißchen Zoff geben mit den Bullen, daß noch ein bißchen Tränengas ins Rathaus reinweht und so. Im Stadion selbst gehen wir ja traditionell nur über den Zaun. Da hat auch schon manches Transpi die Moral von einigen Spielern zerstört und für besonders sinnlose Sprechchöre sind die VfB Fans auch immermal zu haben, die brauchen halt einen Leithammel.

Stange liebt Ihr ja auch irgendwie...

Klar, Bernd ist Klasse! Der macht sich hier voll zum Ei, kriegt von allen Seiten Feuer und versucht krampfhaft den Profi raushängen zu lassen. Ich würde den Bernd schon gern mal ausrasten sehen, oder heulen, einfach mal so durchdrehen. Soweit kriegen wir den schon noch. Wenn der Verein ihn nicht vorher raushaut. Bernd ist gut! Dem mußt Du immer seine DDR-Zeit unter die Nase halten und ihn nicht zur Ruhe kommen lassen. Aber richtig Böses haben wir mit dem gar nicht vor. Der ist unser Maskottchen, zum Knuddeln, mit der roten Laterne um den Hals. Das ist unser Ziel. Und graue Haare!

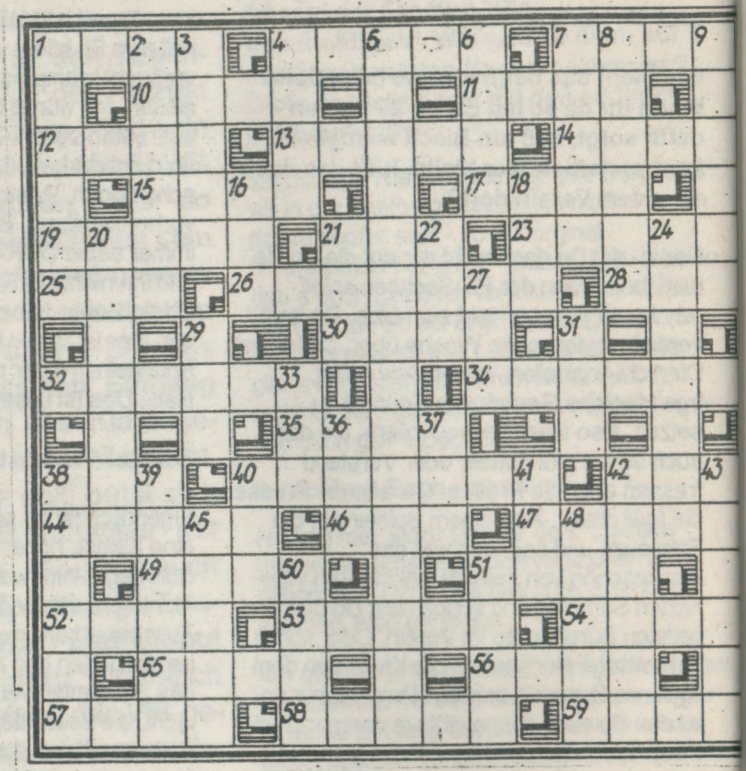
Soll der VfB absteigen?

Eigendlich ist es schon geil, wenn der VfB eine Klasse höher spielt, da hast Du am Sonntag immer was zu lachen und am Montag in der LVZ vergleichst Du dann die Zuschauerzahlen... Hauptsache sie kämpfen immer gegen den Abstieg. Obwohl ja auch das Sympatien verursachen kann. Ich weiß nicht, die sollen den VfB auflösen, oder nen Bullensportclub draus machen mit Halbtagsbeschäftigung... Früh in Uniform auf dem Bahnhof mit Lokhools prügeln und Nachmittags im VfB Dreß für sie Tore schießen. Geil, was?

Wie geht es so bei Euch weiter?

Da gibt es keine klare Linie. Tun, was getan werden muß, spontan handeln, Fun, Fun, Fun..."

Liebe Kreuzwörträtselfetischist!nnen!
Bezugnehmend auf eingegangene Kritik möchten wir hiermit nochmals ausdrücklich betonen, daß wir an unsere LeserInnen und ganz besonders an die Rätselfreunde und Rätselfreundinnen nur höchste Ansprüche stellen, Ansprüche die einen durchschnittlichen IQ von 380 zur Grundlage haben. Es kann auch nicht in eurem Interesse sein, sich der Niveauebene herabzubewegen: In diesem Sinne dürft ihr nun mit vollster Konzentration erneut ans Werk gehen.



Waagerecht:
1.seemännische Bezeichnung für den Horizont **4.**Hase (poetisch, aber ohne Titel) **7.**damit steht der Iro, ob Regen oder Sonne, ob Hamburg, München oder Rom **10.**So war der diesjährige Leipziger Rockwettbewerb **11.**da beißt jeder/jede mal rein **12.**Bernd Stange, Trainer des VfB **13.**Anarchist, teilte sich mit Vanzetti den E-Stuhl **14.**Vorname eines etwas älteren Ferkels **15.**darauf verzichten Bands beim Benefiz **17.** ♪ **19.**antiker Showplatz für Reality-TV **21.**klein und elektrisch **23.**Verzierung, Schmuckwerk **25.**Vorname eines dieser Miami-Vice-Heinis **26.**Kontrollgang der VP.. **28.** ..und dabei registrierte strafbare Handlung **30.**damit hat das tapfere Schneiderlein seinen Stoff gemessen **32.**bei der Mucke versucht D. Moore, die Traumfrau zu kopulieren **34.**Dachziegelersatz in Mc Pomm. (und anderen Fischerdörfern) **35.**da liegt das tote Tier drinne, während es zum Kassler wird **38.**Abk. für Lustiges Einsatzkommando (Spaßguerilla) **40.**Straßenbahn für Bären (ä=e) **42.**explosiver AC/DC Titel **44.**Muse der Liebesdichtung **46.** Autonome Randgruppe (Abk) **47.**positive Elektrode **49.**schieben sich altmodische Paare bei einer überholten Zeremonie über ihre Wurstfinger **51.**kleine Deichschleuse **52.**erster Teil eines weltbekannten Fortbewegungsmittels (fährt die halbe Klarofix-Redaktion) **53.**hier hört der Spaß auf **54.**Erdzeitalter **55.**damit konservieren RaucherInnen ihre Lungenbläschen **56.**ein Velociped (bayrisch) **57.**Liebesruf des Hirsch's **58.**Fußballplatz der Landjugend **59.**kommt bei uns nicht in die Tüte

Senkrecht:
1.erster Vorname von Konrad Adenauer **2.** diesen Tagesabschnitt verschlafe ich meistens **3.**Stadt in Oberitalien **4.**grammatisch falsche Aufforderung zum Literaturstudium **5.**wichtige Schlüsseltechnologie der Volkswirtschaft **6.**der hat immer einen Plan in der Melone **7.***(hab ich im Moment meinen Finger drauf - d.T.)* **8.**Gesichtspunkt in Aspik **9.**Begriff in der Musiklehre **16.**Nebenprodukt der Verdauung **18.**schrieb Schiller an die Frau von Sigmund Freud **20.**selbsttätig arbeitende, elektronisch gesteuerte Maschine **21.**männlicher Bewohner von Guinness-Island **22.**transportiert den Sudan und Ägypten körnchenweise ins Mittelmeer **24.**das Land, wo die Oaks wohnen **27.**Gesicht (engl.) **29.**Gehirnsubstitut, nur leichter **31.**Laut der überraschenden Zustimmung **33.**kriegt der Stier ins Ohr gebrüllt **36.**Aschersiebener Niederlassung der IRA (Abk.) **37.**Abk. für Einfallslose Randgruppe **38.**seit mein Opa da runter fiel, steigt er auf keine mehr rauf **39.**Kanalrattentest (Abk.) **40.**Forder- und Hinterteil einer Süßigkeit **41.**am ersten finden in Kreuzberg Festspiele statt **42.**da rast der Stier durch die engen Gassen **43.**weiblicher Term **45.**an seinen Gestaden rettete die Wölfin Romulus und Remos vorm Ertrinken **48.**asiatisches Königreich in dünner Luft **50.** "..da steht 'n Totenstein an der Autobahn zwischen Erfurt und ..?.." **51.**weit entfernter, leuchtender Künstler

Im Herbst des Jahres 1911 greifen zwei Männer nach dem letzten weißen Fleck auf der Landkarte: dem Südpol. Ihre Namen sind Roald Amundson und Falcon Scott.

Die Welt hält den Atem an.

Doch der Pol fordert Tribut.

Hunger und Kälte umklammern die Männer. Das Eis wird zum Grab.

Erst sterben die Tiere, dann die Menschen.
Doch der sinnlose Wettlauf zum Pol geht weiter.

Aber er zieht weiter.

Am 14.12.1911 stößt Amundson auf den Südpol, vier Wochen später Scott.

in die Unendlichkeit.

... und erreicht am 1.März des Jahres 1912, als erster Mensch, 57 Jahre vor Armstrong, den Mond...!

ENDE

Kneipen, Cafes, Gasthäuser in L.E.

MB-Cafe
Augustusplatz hinter dem Gewandhaus
Schwalbennest und Fuchsbau haben insgesamt Mo-Fr 10:00 - 18:00 Uhr geöffnet
"Unangenehm kühl! Alternativlose, langsame Bedienung!"

Frauenkommunikations-zentrum der Lesbengruppe "Lila Pause"
Ludwigstraße 115
Dienstag ab 18:30 Uhr
"Schnubbertreff für Kontakte und Beratung"

Conne Island
Coburger Straße 3
Di, Mi, Do ab 18:00 Uhr, So ab 14:00 mit eigener Küche
"Sonntag gutes Essen. Grünpflanzen natürlich künstlich. Billig!"

ZORO
Bornaische Str. 54 HH
"Außer Di & Mi Cafe im Dachgeschoß von 18.00 bis 23:00. Do & So ab morgens 10:00, dann ist auch der Buch- und Infoladen geöffnet."

Beyerhaus
Ernst-Schneller-Str. 6
täglich ab 19:00 Uhr
"Wer älter ist als 18, muß schon zum Stammpublikum zählen, wenn er/sie reinwill"

Filmtheater Intershop
Burgstraße 9
täglich ab 11:00 Uhr
"Der längste Tresen der Stadt. Dementsprechende Wartezeiten aufs Frühstück"

Frauencafe Tian
Könneritzstraße 68
Mo-Fr 13:00 - 18:30 Uhr
Do - 19:30 Uhr
"..nichts gegen Männer, sondern für Frauen"

Vokü
Stöckartstraße 7
Mo-Fr ab 10:00 Uhr
"VegetarierInnen haben´s hier manchmal schwer, ein vollwertiges Essen zu bekommen. Ansonsten billig! "

VILLA-Keller
Karl-Tauchnitz-Str. 4
Mo und Mi 17 bis 22 Uhr
"Mensch kann das Gefühl haben, das "nur-Stammpublikum" zu stören"

Pfeffermühle
Thomaskirchhof 16 HH
täglich ab 18:00 Uhr
"Wer´s schafft, die Tür aufzubekommen, kann die zweite Hürde, zur Bar zu gelangen, auch schaffen, falls er/sie Gleitcreme dabei hat. Rückzug ausgeschlossen."

Cafe Cather
Katharinenstraße 15
täglich bis 20:00, sonntags bis 19:00 Uhr geöffnet
"Konditorei mit DDR-Ambiente"

Cafe Corso
Reichsstraße 4
täglich 9:00 - 18:00 Uhr
"Solange es das Corso gibt, machen wir weiter"

NaTo
Liebknechtstraße 46
täglich ab 19:00 Uhr
"Die älteren Jahrgänge der irgendwie intellektuellen Szene treffen sich hier zum Bier und kleinem Imbiß"

Mövenpick-Pub
Am Naschmarkt
von Mittags bis nach Mitternacht
"Bloß gut, daß kein Pub in Irland so aussieht. Ansonsten Yuppies, die die kostenlosen Rippchen weggeiern, als wären sie sonst auf die Obdachlosenküche angewiesen."

Killi Willy
Liebknechtstraße 44
täglich ab 18:00 Uhr
"Pub im Stil Irischer Großstadtkneipen. Es kann, ob des regen Zuspruchs, am Abend ziemlich eng werden."

Marienburg (Frau Krause)
Simildenstraße 8
So 18:00 - 24:00 Uhr
Mo,Do,Fr,Sa 17:00 - 24:00 Uhr
"Ganz "normale" Kneipe - aber das darf man zu Frau Krause nicht sagen, sondern Gaststätte. Durch sie, ein Connewitzer Original, ist die Gastlichkeit einfach Kult."

Boccaccio
Kurt-EisnerStraße/ fast an der Ecke Liebkenecht-Straße
tgl. bis 1:00 Uhr
"Nicht ganz billig, aber es ist möglich, sogar hier Bekannte zu treffen. Ansonsten intellektuell angehauchtes Publikum."

Maitre
Liebknechtstraße 62
Mo-Fr 9:00 - 24:00 Uhr
Sa 18:00 - 24:00 Uhr
"Wessi-Food! Nachmittäglich coole Omas!"

Petersburg SPB
Grimmaische Str., Hansahaus-Passage,
tgl außer SO 15 bis ca 3 Uhr,
"Hier trifft sich die Innenstadtszene"

Mövenpick
Am Naschmarkt 1-3
täglich 8 bis 24 Uhr, So 9 - 24Uhr
"Frühstücke, bei denen mensch auch schon mal von den Bullen rausgeschmissen werden kann"

Distillery
auf dem Gelände der "Ermisch-Kronen-Brauerei", Zugang über Wolfgang - Heinze - Straße, (Waldweg rechts neben dem Kohlenhandel)
Fr,Sa 22:00- open end
"Nachdem sich strenge Gesichtskontrollen durchgesetzt haben, verkehren hier auch keine Faschos mehr. Die Party geht frühestens um Mitternacht los, und dann wird getanzt bis zum Mittagessen"

Feinkost
Liebknecht-/Ecke Braustraße
Mi, Fr, Sa ab 22:00 Uhr
"sehr empfehlenswert zwischen 6:00 und 10:00 Uhr"

Kontaktcafe Känguruh
Floßplatz 35
Mo-Fr 10:00 - 19:00 Uhr
"In netter, ruhiger, gemütlicher und alkoholfreier Atmosphäre wird hier Speis und Trank zum Einkaufspreis abgegeben! Beraten (lassen) ist möglich."

Ratskeller
Lotterstr 1, Neues Rathaus,
Mo/Sa 11 - 24 Uhr
Di/Fr 9 - 24 Uhr
So 11 -15:30 Uhr
Für VegetarierInnen:
"Gemüseplatte außergewöhnlich gut und reichhaltig, steht nicht in der Karte, aber Achtung! Bohnengemüse ist mit Speck zubereitet; naja, kann ja passieren."

Cafe´-Öffnungs-
zeiten:

Dienstag ab18.00
Mittwoch ab18.00
Donnerstag ab
18.00
Sonntag ab14.00

conne island
koburger Str.3
04277 leipzig
tel./fax:
(0341) 311 044

ADRESSEN...

Hilfe, Beratung, Infos

*zu Rechtsfragen

Koordinierungsgruppenbüro
Bernhard-Göring-Str. 152, 04277 Leipzig,
Mo, Mi, Fr ..... 12-19 Uhr
☎ 3911149

Initiative Freiheit und Menschenrechte
Demmeringstr. 40, 04177 Leipzig,
Kontakt- und Beratungsstelle für Kriegsdienstverweigerer, Zivildienstleistende und Kriegsdiensttotalverweigerer
☎ 475503

*zu allgemeinen Problemen

Beratungsstelle Känguruh
Floßplatz. 35, 04107 Leipzig,
Mo - Do.....8 -19 Uhr
Fr .....8 -14 Uhr
Contactcaffee:
Mo - Fr..... 10 -19 Uhr
Beratung in allgemeinen Lebensfragen
Schwerpunkt Familien- und Suchtberatunng Vermittlung zu Therapie und Selbsthilfegruppen
☎ 312313

Ökolöwe - Umweltbund
B.-Göring-Str. 152, 04277 Leipzig,
Bibliothek: Mo, Mi, Do .....10-18 Uhr
Di .....14-18 Uhr
Fr .....9-13 Uhr
"Ökolöwe, aber gute Bücher"
☎ 3911067

Telefon des Vertrauens 51100

*zu Jugendangelegenheiten

Kinder- Jugend- und Elternberatungsstelle des Jugendamtes
Karl Tauchnitz-Str. 15, 04107 Leipzig,
☎ 291814

IB Jugendsozialwerk
Jugendbüro Gräfestr. 23, 04129 Leipzig,
Schuldnerberatung, Umgang mit Behörden u.a. ☎ 52988

Villa
Karl-Tauchnitz-Str. 3, 04107 Leipzig,
-Familienzentrum Kiebitz e.V.
☎ 2114 597
-Kinder- und Jugendbüro
☎ 2114 566
-Jugendberatungstelle Mo.....18-22 Uhr
Do.....10-14 Uhr
Rechtsberatung, Beschaffung von Wohnraum und betreuten Wohnformen, Vermittlung von Rechtsbeiständen, *Schuldnerberatung*, Hilfe durch den "Dschungel" der Ämter etc.

Calle 13
Calvisiusstr. 13, 04177 Leipzig,
Beratungs- und Notschlafstelle für Kinder und Jugendliche und junge Erwachsene
☎ 4785805

*für AusländerInnen

Kahina, autonome Flüchtlingshilfe
HdD c/o VI, B.-Göring-Straße 152,
04277 Leipzig
Freitag von 12 bis 19 Uhr und nach Vereinbarung
☎ 3911149

Vereinigung der ausländischen Mitbürger
Stöckartstr. 9, 04277 Leipzig, ☎ 62714

Gesellschaft für Völkerverständigung
Kochstr. 132, 04277 Leipzig, ☎ 39137
App. 65

*für Frauen

Fraueninitiative (UFV)
B.-Göring-Str. 152, 04277 Leipzig,
☎ 3911162

Telefonberatung des AVALON e.V.
Johannisalle 1, 04317, Leipzig,
Mo.....14-20 Uhr
Schwerpunkte: sexueller Mißbrauch und Mißhandlungen an Mädchen und Frauen
☎ 65466

Telefonberatung für lesbische Frauen
jeden 2. und 4. Do .....19:30-21:30 Uhr
☎ 65466

Frauenkommunikationzentrum der Lesbengruppe "Lila Pause" e.V.
Ludwigstraße 115, 04315 Leipzig
Di 18:30 Uhr Schnuppertreff für Kontakte und Beratung
2. & 4. Mi 18-20 Uhr: Kontakt und Beratung
2. & 4. Do ab 19:30 Uhr: Mädchentreff

Mädchentreff - M.A.G.D.A.L.E.N.A.
über SHIA e.V., Hauptmannstr. 4,
04109 Leipzig,
Treffpunkt für Mädchen und junge Frauen zwischen 13 und 30 Jahren
☎ 470572

*zu AIDS und Sexualität

AIDS-Hilfe Leipzig
Ossietzkystraße 18,
Di & Do, 15-21 Uhr: Begegnung, Gespräche, Information, Beratung.

Pro Familia
Wurzener Str. 95, 04315 Leipzig,
Schwangerschaftsberatungsstelle, soziale Hilfen, Partnerschafts-, Familien- und Sexualberatung
☎ 61530

AIDS-Beratung und Betreuung
(Gesundheitsamt)
Tschaikowskistr. 24, 04105 Leipzig,
"sehr liebe Leute, ist zu empfehlen"
☎ 295021

Arbeitskreis Homosexualität in der Evang. Studentengemeinde
Alfred-Kästner-Str. 11, 04275 Leipzig,
Beratungsabende Fr..... ab 19:30 Uhr
☎ 312966
AIDS-Hilfe Leipzig
Karl-Tauchnitzstr. 3 (Villa)
☎ 326120

*Fahrräder

VILLA-Fahrrad-Selbsthilfe-Werkstatt
Adresse siehe VILLA
Mo..... 15 - 20 Uhr
Reperatur von Euren Fahrrädern mit Werkzeug und fachkundiger Hilfe!

ADFC-Selbsthilfewerkstatt
B.-Göring-Str. 152, 04277 Leipzig,
Mo - Do ..... 14 - 18 Uhr
Auf Spendenbasis! Auch wenn der ADFC nicht jedeRmennschs Sache ist, gute Werkstatt.

Fahrrad und Skateboardwerkstatt im Conne Island
Koburger Straße 3, 04277 Leipzig
irgendwie täglich so ab mittag, am besten vorher anrufen
Total kostenlos! Dafür ist die Werkzeugkiste nur begrenzt gefüllt. Spezialwerkzeuge sind in der Regel nicht vorhanden, dafür aber der Wille, das schon irgendwie zu schaffen.
☎ 311044

Food n more

Für *eine* Welt

"Hier gibt´s nicht nur Körbe und Ohrringe, sondern auch Bücher, Kaffee (gar nicht sooo teuer), Tee, absolut tierisch phänomenal korrekte Schokolade (keine Nestlé) und natürlich jede Menge Informationen ."

Welt-Laden Connewitz
Stöckartstr.11, 04277

3. Welt Zentrum
Bernhard-Göring-Str.152, 04277

3. Welt SHOP Plagwitzer Kirche
Fröbelstr./Erich Zeigner Allee, 04229

KulturKost
Schön, wenn es möglich wäre, sich so zu ernähren, das wir nicht von irgendwelchen Marktketten, Giften, Aromaten usw.in Lebensmitteln abhängig wären...

Kulturkostladen
Stefan Schulze, Dresdner Str.54, 04317 Leipzig,
"Schweinisch korrekter Laden, nicht nur weil´s kaum Verpackungen gibt. Viele Sachen direkt beim Bauern Lindemann eingekauft, der um die Ecke seinen Hof hat. Arbeiten eng mit den Baalsdorfer Öko-Bauern zusammen. Einfach der beste Laden, um Lebensmittel einzukaufen."

Reformhäuser
"Vollkost zu marktwirtschaftlichen Bedingungen, zumeist aus Großhandelsketten. Kaum Waren direkt vom Erzeuger (außer Eier! - d.Tipper), trotzdem alles seeehr gesund und bunt (verpackt). Zum Trost: immer noch besser als Aldi "

G. Beyer .....Holsteinstr. 45, 04317
H. Rausch .....Endersstr. 5, 04177
R. Hempel .Dresdner Str. 68, 04317
C. Bucke .....Ritterstr. 5, 04109
I. Keipke .....Lindenauer Markt 22, 04177

Infotelefone

Halle 0345/ 21279
(Antifaschistische Aktion)

Delitzsch..... 03420/ 222 358
(nach den ´Anderen´ fragen)

Was is los in der Kinder- und Jugendwerkstatt im ZORO?

Sonntag,	9.1.:	Siebdruck mit Sven & Gerd
Dienstag,	11.1.:	Tischtennis mit Thomas & Grit
Donnerstag	13.1.:	Spiele basteln mit Daniela & Ulf
Sonntag	16.1.:	Hampelfrauen, -männer und -tiere basteln mit Wolfgang
Dienstag	18.1.:	Stoffpuppen bauen mit Gerd & Sven
Donnerstag	20.1.:	Papier marmorieren mit Thomas & Grit
Sonntag	23.1.:	Plakatwettbewerb mit Thomas & Grit
Dienstag	25.1.:	Holzspielzeug bauen mit Gerd & Sven
Donnerstag	27.1.:	Pokale bauen mit Torsten & Daniela
Sonntag	30.1.:	Kinderkino "Pippi Langstrumpf" (2,50 DM für Erwachsene)
Dienstag	1.2.:	Stoffbeutel nähen und bemalen mit Biggi & Daniela

BUCHLÄDEN

Wort und Werk 1
Marktplatz
Mo-Fr: 9:00 -18:00 Uhr
Do: -19:00 Uhr
Sa: 9:00 -14:00 Uhr
1. Sa im Monat -16:00 Uhr
Kleiner Laden; geläufiges Angebot an Reiseliteratur, Taschenbüchern, mitunter gute Belletristik, Kinderliteratur; sehr nette und wohlwollende, ältere Verkäuferinnen.

Wort und Werk 2
Nikolaikirchhof
offen wie oben
Geringes aber ausgewähltes Belletristikangebot, Taschenbücher, Tonkrüge, Klassik auf Vinyl und runden Metallscheiben.

Evangelische Verlagsanstalt
Thomaskirchhof
offen wie oben
Thoelogie, Belletristik, Kunstpostkarten, ungemütlich da viel zu steril.

Zentralantiquariat und verlagsneue Literatur
Ritterstraße 37
offen wie oben
Ein im Vergleich mit bisher gewohnten Antiquariaten ziemlich nüchterner Laden, nichts mit Wühlen, Bereiche: Geographie, Klassik, Theologie, Geschichte, alte MOSAIK-Hefte; Angebot an neuer Literatur eher dürftig.

Antiquariat
Brühl 57, Bücher in 1. Etage
offen wie oben
Zauberhaft, muffig, gemütlich, keine unerbittlichen Verkäuferinnen, Ruhe und Wühlen in origineller Literatur ist angesagt.

UNI-Buchhandlung
Grimmaische Straße
offen wie oben
Fachlich sehr viel und in breiter Auswahl vorhanden, gut sortiert, Belletristik, sachliche bis hektische Atmosphäre.

Franz Mehring Buchhandlung
Augustusplatz
offen
Nach äußerst "gelungener" Renovierung nun alles in altrosa, nett, nichtssagend, kraftlos; sach- und fach bis blubb und blah, keine Besonderheiten.

Buchhandlung und Antiquariat Marleene Nagel
Karl-Liebknecht-Str.105
Mo-Fr: 9:00 -12:30 Uhr,
13:30 -18:00 Uhr
Sa: -12:00 Uhr
Grober Querschnitt, nichts Überwältigendes, Taschenbücher, Belletristik etc., Antiquariat bestehend aus Büchern alter DDR-Verlage, zu günstigen Preisen, sehr nette Frau, welche auch andere Buchläden empfiehlt(!).

Syndikat
Grassistr.10
Mo-Fr: 9:00 -18.00 Uhr
Geistreich ausgewähltes Bücherangebot(!): Kunst, Film, Theater, Geschichte, Psychologie, Philosophie, Theologie, engl. sprach. Literatur, Belletristik, femministische Literatur, Politik, Zeitthemen, Musik etc., Videos und Antiquariat, ausgiebiges Info.-angebot, alles Extras(!), mensch liest sich schnell fest, ruhige Atmosphäre, alles in allem sehr beflügelnd und fruchtbar.

Kü's Buchhandlung
Karl-Liebknecht-Str.124
Mo-Fr: 9:00 -18:00 Uhr
Do: -19:00 Uhr
Sa: -14:00 Uhr
Mittelmäßiges Angebot, Belletristik, Freizeit, Taschenbuch etc., reichlich Kinderliteratur, keine Extras.

Connewitzer Stadtbuchhandlung
Messehofpassage
Mo-Fr: 9:30 -18:30 Uhr
Do: -20:30 Uhr
Sa: -14:00 Uhr

Connewitzer Verlagsbuchhandlung
Bornaische Straße 37
Mo-Fr: 10:00 - ? Uhr
Sa: 10:00 - ? Uhr
Ansehnliches, überdurchschnittlich gutes Bücherangebot aller Art. Nicht zu verwechseln mit einem "Szene"-Buchladen - kommerziell, wie andere auch.

Frauenbuchladen Tian
Könneritzstraße 68
Mo-Fr 13:00 -18:30 Uhr
Do -19:30 Uhr
Buchladen und Lesecafe, Belletristik, Sachbücher, Esotherik, Frauenkrimis, Lesben- und Schwulenliteratur, hier erhälst du den Frauenstadtführer und die Zeitung ´EN FEMME´, auch Männer sind willkommen, weil "nicht gegen Männer, sondern für Frauen".

Villa - Lesebude
Karl-Tauchnitz-Str.3,
☎ 2114521
Di+Do 14:30 -17:00 Uhr
Sa 16:00 -22:00 Uhr

Gutenberg Buchhandlung
Karl-Liebknecht-Str.10, LVB-Gebäude
Mo-Fr: 9:00 -18:00 Uhr
Do: -19:00 Uhr
Sa: -14:00 Uhr
Ist ganz die alte geblieben, angenehm ruhig und unaufdringlich, vielfältiges Angebot an: Reise-, Wirtschafts-, Komik-, Freizeit-, Science Fiction-, Belletristik-, Film-, Kinderliteratur etc.

Buchladen im Zoro
Bornaische Straße 54 HH im Cafe-Bereich
Do+So 12:00 -18:00 Uhr
Hier ist nun der GKL-Buchversand gelandet, Auswahl sehr politisch (recht so!), Themen sind Anarchismus, Widerstand, Imperialismus, 3.Welt, Faschismus usw., auch Aufkleber & T-Shirts sind zu haben, positiv ist, daß mensch auch mal bibliotheksmäßig was lesen kann.

Basement
04275 Leipzig, Kochstraße 12
☎ 4777701
Mo-Fr: 9-18Uhr
"Eigentlich kein richtiger Buchladen. Hier gibt´s endlich mal Comics, ich dachte schon, ich müßte auf Lebenszeit mit dem Angebot des Bahnhofskiosks vorlieb nehmen. Auch An- und Verkauf von Comics, ansonsten noch Shirts ´n´more. Außerdem im Haus: Beeline records"

shirts
from:
SHOOT
OVERDOSE
ENTER! · BASEMENT
and more...
comics
from:
MARVEL
(spiderman, wolverine, hulk, fantastic four, x-men etc.)
iMAGE
(tha maxx, spawn,savage dragon, youngblood etc.)
SECOND HAND
(an- & verkauf) and more...
trading cards
WEAR IT OR LEAVE IT
BASEMENT
LEIPZIG · 04275 · KOCHSTRASSE 12
Tel.: (0341) 4777701

Die letzten Bücher...

Radi, November '93
Radi, wie wir sie kennen: Chaos-Layout, strikte Geschlechtertrennung, revolutionäre Bekennerbriefchen und Zeitungsartikelsammlungen.
Das Autonomen-Dienstleistungsorgan ist sichtlich bemüht, wieder Schwung und Spaß in den politischen Fight einzubringen, aber die Zeiten sind hart und eher etwas für Zyniker als für Spaßguerillas. Die Radi, die eh keinem redaktionellem Konzept mehr zu folgen scheint, ist ein wüstes Durcheinander von Diskussions- und Informationspapieren, eine Art gebundene Blattsammlung, die Probleme aufzeigt und den/die LeserIn stehen läßt damit - aber das ist ja wohl auch der Effekt, den die MacherInnen erzielen wollen. Trotz allem ist dieses Heft lesenswert, denn die Radi-Leute packen das Heft so an, wie sie wahrscheinlich drauf sind und liefern so den sicher realistischsten Stand der "Autonomen" und dazu zu stehen bringen viele andere Leute und Blätter eben nicht zustande. Themen (eine subjektive Auswahl): Die Krise der autonomen Medien, Anatomie der Autonomen, RAF und Gefangene, Kurdistan, Somalia, Bad Kleinen, Legalisierung von Drogen.

BHUR

Erst animieren, dann denunzieren
Verfassungsschutz in Sachsen
Michael Arnold, Fraktion B90/Grüne im sächs. Landtag

Das ist eine Broschüre, die im Oktober '93 die Fraktion B90/Grüne im sächs. Landtag herausbrachte. Michael Arnold (wer die Wendezeit in Leipzig nicht verschlafen hat, wird den ja noch gut kennen) gibt hier Grundwissen und Faktenmaterial zur Entstehung des sächsischen Geheimdienstes bekannt. Sicher ist das Thema Geheimdienst/Verfassungsschutz für Insider abgegessen, aber wer ist das schon? Arnold zeichnet detailliert (aber unspektakulär) das Zustandekommen eines Verfassungsschutzes in Sachsen nach und läßt die dafür Verantwortlichen (und die Widersprüche) zu Wort kommen. Ebenfalls vorhanden eine interessante Anlage mit Dokumenten - VfS-Gesetz, Landtagssitzungsmitschrift zum Thema Verfassungsschutz (1992), VfS-Verzichtsantrag des B90/Grüne, und ein knappes weiterführendes Literaturverzeichnis. Die Broschüre gibt Hinweise auf Rechte und Möglichkeiten des Geheimdienstes in Sachsen und den Ostbundesländern und gibt Hinweise, sich seiner Haut zu wehren (rechtsstaaatlich natürlich). Erst animieren, dann denunzieren ist sicher kein Berge versetzender Report, zeigt aber, das es immer noch vereinzelte Leute in den Parlamenten gibt, die kapieren, was sich da entwickelt...

Heroinfreigabe
Die Möglichkeiten und Grenzen einer anderen Drogenpolitik
Christine Bauer

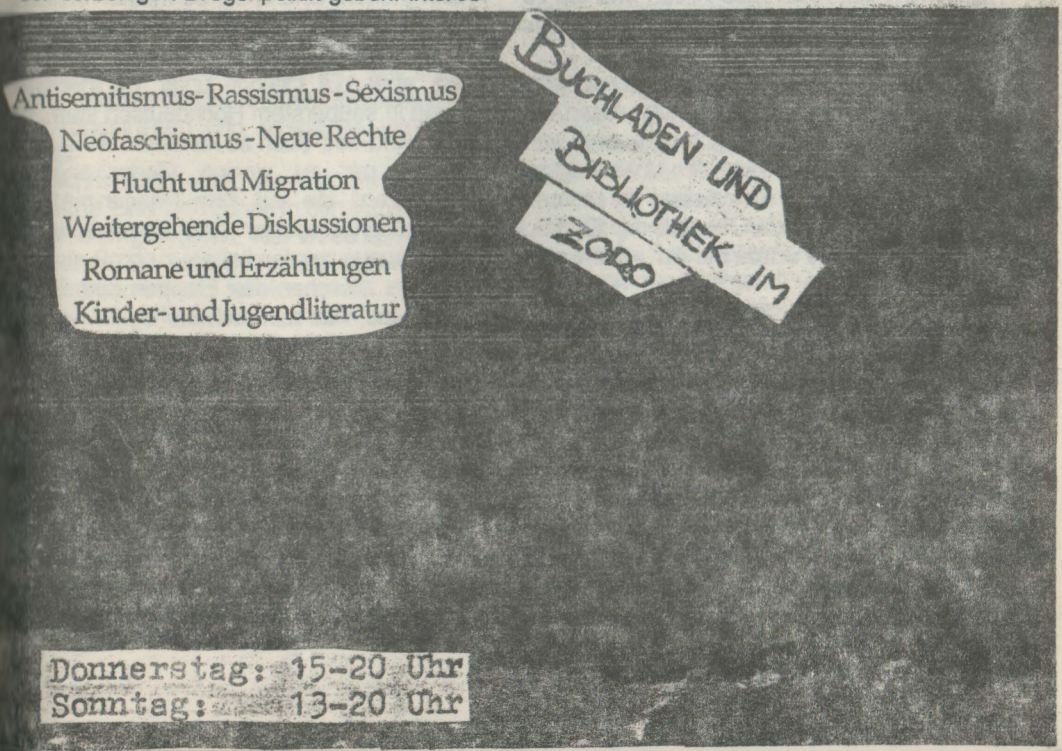
"Der Bundesgesundheitsminister: Heroingebrauch kann zu Abhängigkeit führen. Die Injektion von Opiaten mit unsterilen Nadeln gefährdet ihre Gesundheit. Ab einer Dosis von 200mg besteht die Gefahr der möglicherweise tödlichen Vergiftung. Die Einnahme dieser Packung enthält nach DIN die auf dem Steuerzeichen angegebenen Mengen an Heroin und Salzsäure."

Hatte ich früher schon mal davon gelesen, daß es tatsächlich Menschen gibt, die sich für die Freigabe des "gefährlichsten" Stoffes unter der Sonne, Heroin, einsetzen, hielt ich die für radikale SpinnerInnen, war ich doch in

einer Welt großgeworden, die clean war von derartigen Drogen, die mich schützte vor dem Zugriff der Drogenmafia, und wo ich immer wieder die Drogentoten auf westdeutschen Bahnhofsklos als warnendes Beispiel kapitalistischer Menschenverachtung vorgeführt bekam. Auch ich hatte "meine" Meinung zu Drogen. Die änderte sich, als ich erfuhr, daß Haschisch nicht tötet. Und die änderte sich erneut, als ich erfuhr, daß Heroin nicht töten muß, ja nicht einmal süchtig machen muß. Das Buch beschäftigt sich nicht eigentlich mit Heroin. Es geht um Legalisierung. Daß Legalisierung vernünftig ist, daran wird kein Zweifel gelassen. Daß Prohibition unter Umständen gegen das Grundgesetz, die Manifestation des freien Bürgers in einer freien Welt, verstößt, wird diskutiert. Aber eigentlich geht es um verschiedene Legalisierungsmodelle. Interessant sind die Argumente, da sie Einblick in die Verlogenheit der derzeitigen Drogenpolitik geben. Interessant sind auch die Erfahrungen, die anderswo gemacht wurden, denn Heroin ist nicht überall illegal. Das Buch bietet Ideen für einen vernünftigen Umgang mit Drogen, in diesem Fall mit Opiaten. Es verleiht dem Drogenkonsum keinen rosigen Anstrich, es wird nichts verherrlicht, was krank macht. Die Autorin unternimmt den Versuch, Drogenkonsum als das zu sehen, was er ist: Konsum, nicht besser und nicht schlechter als Spielhöllen, Fernsehen, Alkohol. Und sie sagt ganz deutlich, jedeR hat das Recht auf Rausch, auf Selbstschädigung, auch auf Selbsttötung.

Auf das Buch bin ich in der ZORO-Bibliothek gestoßen, dort könnt ihr es für eine schlappe Mark je Woche ausleihen. Ich kann das Buch allen am Thema Interessierten nur empfehlen. Es eignet sich auch als Einstiegsliteratur zu dieser Problematik.

t.v.



Antifa Jugendinfo 6/93

Das Heft erscheint immer öfter. Vom vorletzten bis zum letzten hat´s nur einen Monat gedauert, nicht länger als beim KlaroFix.
Das Heft gefällt mir ziemlich gut, wenngleich die Fotos doch zu wünschen übrig lassen, aber das Problem haben wir vom Klaro auch, also kann ich hier Verständnis entgegenbringen. Eine gute Idee ist das Abonnement, wobei ich das mit 15,-DM nachgerechnetermaßen für ganz schön teuer halte.
Die im Artikel über den 9.November in Leipzig erhoffte Diskussion zum Thema Antisemitismus bzw. Antizionismus scheint mir bitter notwendig, aber ich habe das Gefühl, daß sich dafür niemand so richtig interessiert. Auf einen Beitrag im Dezember KlaroFix, in dem diesbezügliche Worte fielen, erhielten wir nämlich absolut 0 Reaktion. Sehr gut finde ich auch die Überlegungen zum Scheitern der Anti-Halbe-Aktion und die Archivwühlerei zum Thema NPD in dieser Stadt.
Daß der Artikel zu den Burschenschaften ebenso schon mal im MSE nachzulesen war, tut seiner Güte keinen Abbruch, wohl aber beweist es die Geldgier der unabhängigen JournalistInnen, die ihre Artikel an mehrere Zeitschriften verkaufen, so daß der Eindruck entsteht, die eine würde bei der anderen abschreiben.
Auch die folgenden Artikel trafen so meinen Geschmack, und ich denke, daß das Heft auf jeden Fall eine lesenswerte Bereicherung der Leipziger Medienlandschaft darstellt. Zu hoffen bleibt, daß das Antifa Jugendinfo auch an Schulen oder sonstigen Kiddie-Treffpunkten, die sich außerhalb von Connewitz befinden, gelesen wird, und die angestrebten Diskussionen auch mal passieren.
Lars

Wir tanzen bis zum Ende
Thomas Lecorte

Thomas Lecorte ist nicht sein richtiger Name. Den will Thomas aber nicht nennen, denn er ist "Mitglied" der oft kriminalisierten und bespitzelten Berliner Autonomen. Er war dabei, als die Bewegung entstand, er hat die Straßenschlachten und Häuserkämpfe der 80er Jahre nicht nur mit erlebt sindern auch mitgestaltet. Er hat erlebt, wie die Bullen immer härter durchgriffen, wie die Straßenschlachten zunehmend sinnloser, weil immer weniger erfolgversprechender wurden. Und er hat sich entschieden, seinen Kampf mit anderen Mitteln weiterzuführen, hat Banken angezündet und Guerilla gespielt.
Von diesem, seinem Entwicklungsweg schreibt er, macht deutlich, daß auch militante Autonome Blumen mögen können, sich verlieben, eben all die ganz normalen Kleinigkeiten. Und er tut es meiner Meinung nach etwas unbeholfen. Das Buch ist in Form eines Gedächtnisprotokolls geschrieben, aber die Dialoge unter BerlinerInnen finden in sauberstem Hochdeutsch statt. Für mich wirkt das Buch zu künstlich. Außerdem werden mir zu wenige Gedankengänge transparent, die aus dem Peacer-mäßigen Schulzeitungsreporter den Revolutionär in Kampfanzug werden ließen, zu groß sind die Sprünge zwischen den Etappen seines Lebens. Und, was mir noch wichtig ist, es wird zu wenig von Utopien geredet, von Zielen, die erkämpft werden sollen, müssen.
Für Leute, die sich selbst in der Gewalt-Zwickmühle befinden, liefert das Buch keine nennenswerten Überlegungen. Um klarzumachen, wie sich ein Autonomer im Knast fühlt, was er denkt, während er mit Funkgerät und Sturmhaube Schmiere steht, ist das Buch gut.

t.v.

Wie Immer!

oder "Warn die Bullen wieder mal besser ausgerüstet!"

Zum Beitrag "Halbe - antifaschistische Aktion in der Sackgasse?" im AJI 6/93

Wie immer! Diese beiden Worte sind wohl die häufigsten in diesem Text. Wie immer gibt es Gründe für zu geringe Teilnahme, wie immer gibt es positive Bemerkenswürdigkeiten, wie immer waren die Bullen besser organisiert und fingen (trotz der - wie immer - immer besseren Ausrüstung der AntifaschistInnen für den Kampf ums Paradies) ab, wie immer wird die Frage nach neuen Aktionsformen gestellt, und, wie immer, wird sich in der Opferrolle gesehen, gehindert am einzig richtigen und wahren Kampf, dem gegen den wiederaufkeimenden Faschismus, der Entstehung des 4. Reiches!
Diese Kontinuität ist erschreckend. Erschreckend so einiges.
Ist es wirklich wichtig, eine Gedenkveranstaltung von Faschos zu verhindern? - Sicher ja, aber nicht aus den hier angeführten Gründen, sondern vielmehr deshalb, weil solcherart Veranstaltungen bestens geeignete Vernetzungstreffen und öffentliche Plattformen sind.
Erschreckend auch, wie weit die antifaschistische Elite sich schon in den Kampf mit den Bullen eingefügt hat. Klar ist es lustig zu verarschen, ist es schön, mal wieder Räuber und Gendarm zu spielen, mehr zu wissen, vorsichtig und tollkühn zu sein wie dereinst unsere Väter, mindestens fast, wenn nicht sogar besser ausgerüstet und geschult und sowieso im (moralischen) Recht zu sein.
Alles wichtig - alles gut!
Reicht es denn aus, die bestehenden Verhältnisse wie Unmöglichkeit koordinierter antifaschistischer Aktivitäten, verbunden mit der Ohnmacht gegenüber den zu verhindernden Aufmärschen, festzustellen und die Frage nach neuen Aktionsformen daran festzumachen? ist es nicht viel wichtiger, Energie in die Überlegung zu stecken, warum denn immer wieder auf Tankstellen herumgesessen wird, warum sich in der Opfer- und Es-tut-mir-ja-so-leid-aber-da-konnten-wir-nichts-machen- Rolle wohlgefühlt wird?
Es ist an der Zeit, auf die real bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse einzugehen, diese für sich arbeiten zu lassen!
Der Hitler-Faschismus ist gescheitert und alle haben daraus gelernt, alle außer den Leuten, die sich auch heute noch hinstellen und behaupten, es gäbe klare Linien von damals über heute in ein 4. Reich. Verkannt werden hierbei 40 Jahre Geschichte, die dafür gesorgt haben, daß heute mit neuen Mitteln gearbeitet wird, neue Mittel, die eine neue Legitimation für unseren (neuen!) Kampf fordern, anders als das sich-zurückziehen auf die (faschistische) Vergangenheit.
Inwieweit sind wir denn staatstragend? Warum halten wir denn die Lüge vom wehrlosen demokratischen Staat, der von seinen linken und rechten Feinden bedroht ist, mit unserem Nazis-schlagen-zentrierten Antifaschismus mit am Leben? Warum ermöglichen wir es dem Staat, sich als Mitte, als ruhenden Pol, als schützenswert darzustellen? Warum kümmern wir uns denn nicht um Asylsuchende, die hier die Entscheidung über Tod oder Leben erwarten? Warum benutzen wir denn Kondome, glauben ungeprüft alle Dinge über AIDS und selbstkontrollieren so unser Sexualleben? Warum reden wir nicht mit den "Bürgern" und "Prolls" auf der Straße, sondern schließen uns ein in unser Szene-Kämmerlein, unsere eigene kleine Welt, und gehen auch hier konform mit der gesamtgesellschaftlichen Tendenz zur Vereinzelung? Warum also fügen wir uns so gut in unsere Rolle ein, ja bestimmen sie sogar selber?
Alles Fragen. Und zum Abschluß vielleicht noch eine: Warum überlegen wir uns nicht vorher, was passiert, sondern fahren - WIE IMMER - los, los in den Kampf?

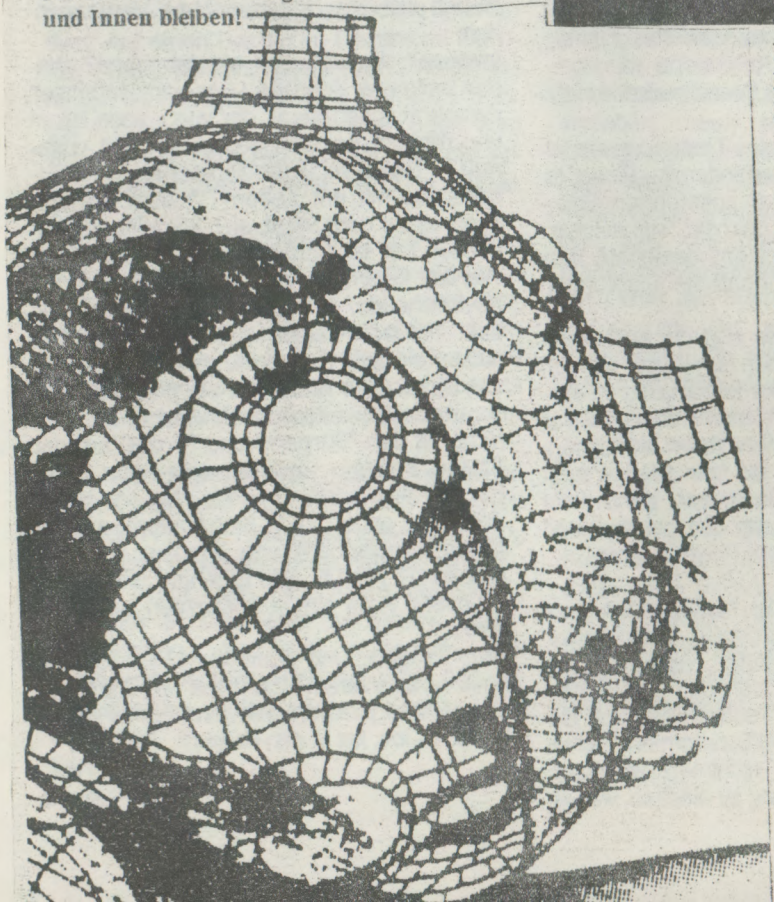
Gerd E. Spoke

Unmenschliche Zensur!

Er hat mich gezwungen, weniger über Science Fiction Filme zu schreiben und weiterzuleben! Freunde!, das können wir uns nicht gefallen lassen! Leistet Widerstand! Alle treffen sich beim nächsten Vollmond im Mendebrunnen zur symbolischen Selbstbenetzung. Aus Protest werden sich alle Leipziger SF Freunde und Innen , -Gegner und die, denen es egal ist bis zum Morgen in Gruppen zu 200 Personen mit Wasser begießen. Denn mit uns können die das nicht machen! Zusammen sind wir stark! Wir lassen mich nicht zwingen, ein eigenes SF-Magazin herauszubringen - Klarodings muß Plattform der Privatinteressen Ungehörtwerdenwollender und Innen bleiben!

Nicht nur Krieg der Sterne

Teil2



Nachdem ich mich im letztem Heft über Science Fiction Filme mit Aliens und Cyborg`s auseinandergesetzt habe, werde ich nun mit weiteren Titeln auffahren und meine LeserInnenschaft mit E.T.`s und anderen Delicatessen bekannt machen.

D, wie düster, dämonisch, verdammt...beginne ich mit VILLAGE OF THE DAMNED (Das Dorf der Verdammten, G.B.1959). Das ist ein beängstigender, aber doch phaszinierender Film über die rätselhafte Geburt von zwölf superblonden, starr blickenden Kindern, die in einem Dorf Angst und Schrekken verbreiten. Olaf Stapeldons Buchidee von der Geburt einer "höheren" menschlichen Rasse (Odd John 1936) und deren

Ansinnen die Welt in Besitz zu nehmen ist sicher Ausgangsstoff für diesen (zwar völlig anderen)Film, aber genauso inhaltsschwer und beunruhigend. Ebenfalls furchteinflößend und unfaßbar ist ENTITY (USA 1982). Als Verfilmung des "spektakulärsten Falls" der Parapsychologie in Los Angeles (1976) erleben wir die alleinstehende Mutter Carla Moran, die seit Jahren von einer Art Poltergeist vergewaltigt wird, und der natürliche keine/r glaubt (außer endlich ein Team Parapsychologen). Obwohl dieser Film als schlechter Horror geführt wird und gerade wegen der permanenten Vergewaltigungsszenen weit unten in der Schublade von Poltergeist und Exorzist vergraben liegt, habe ich dazu eine andere Meinung. ENTITY ist im Gegensatz zu anderen Ami-Filmen kein schöner, kein erfreulicher Film und weicht vom positiven Ami-Strickmuster ab. Dennoch soll das nicht bedeuten, daß ENTITY nun der Film wäre, irgendwie benutzt er schon Klischees...: hilfslose, alleinstehende Frau am Rande des Wahnsinns... genau so wie in DEMON SEED (Des Teufels Saat, USA 1977), wo Julie Christie nicht in die Hände eines Poltergeists gerät, sondern in die eines hypermodernen Hausroboters, der sich von ihr Nachwuchs erhofft. Der Film wäre echt spannend und nicht unintelligent, wenn die über Monate im Haus gefangene Susan nicht am Ende tatsächlich ein Metallbaby gebären würde... Schade drum! Schade auch um DREAM DEMON (Der Traumdämon, GB 1988), aber die Zeit, phantastische Ideen zu verfilmen, ist wohl schon vorbei oder kommt noch oder nimmer. Diana lebt in ihrem Altbau-Appartement und hat ständig Alpträume. Dann lernt sie Jenni kennen, die in diesem Haus aufgewachsen ist, und gemeinsam ergründen sie die Ursachen ihrer Ängste. Als sie sich vor Reportern in den Keller flüchtet, findet sie sich in einem Labyrinth wieder... Ebenfalls Traumbewältigung leistet Alex Gardner in DREAMSCAPE (Tödliche Träume, USA 1983). Mit seinen hellseherischen Fähigkeiten beamt er sich in die Träume von Patienten und löst darin die blockierten Stellen. Eines Tages erfährt er im Traum eines Anderen vom Plan, den Präsidenten auszuknipsen, denn auch der leidet unter Alpträumen und will sich behandeln lassen - von den Falschen...

THE DAMNED (Sie sind verdammt, GB 1962) ist ein recht anspruchsvoller SF über eine Gruppe Kinder, die als Versuchskaninchen mit Radioaktivität in einer Höhle gefangen gehalten werden und natürlich irgendwie rauswollen... Ebenfalls verdammt harte Zeiten erleben die Offiziere Tanner und Denton, die nach dem atomaren Inferno einen Trip durch Amerika antreten (Tussis sind natürlich auch dabei). DAMNATION ALLEY (Straße der Verdammnis, USA 1977) heißt der Unsinn, den darum handelt es sich und lohnt eher das Wegsehen. Wer sich aber 87 Minuten langweilen will oder über Tricks und Gags totlachen, der sollte zugreifen. Ebenfalls THE DAY AFTER (Der Tag danach, USA 1983) behandelt selbiger Film und gilt, zumindest für seine Produzenten, als "der Aufklärungsfilm zum Thema Atomkrieg". Der Film war sogar Pflichtprogramm für Schulkiddies (wobei man aber einige angesengte Pappkameraden vorsorglich herausschnitt). Wenn der Film ziemlich nah an der Realität dran ist, kann der Atomkrieg ja nicht so schlimm sein, und irgendwie geht's danach sogar ganz normal weiter. Sinnlos! Nicht anschauen! Ein paar Stunden früher setzt THE DAY THE CAUGHT FIRE (Der Tag, an dem die Erde Feuer fing, BG 1961) an, und beschreibt schon '61, was mit dem Klima passiert, wenn wir zu sehr mit Atombomben rumtesten. Dann hopst die Erde nämlich aus ihrer Umlaufbahn, die Temperaturen steigen, und das Wasser wird knapp. Und das alles 94 Minuten lang, bis

letztendlich alle Atombomben der Welt nach dem großen Friedensschluß das Babie wieder zurechtrücken. Am Tag bevor die Bombe fällt, dreht in **DR STRANGELOVE** (Dr Seltsam, oder wie ich lernte, die Bombe zu lieben, GB 1963) US-General Jack D. Ripper in einer Luftwaffenbasis durch und rührt so in völliger Russenparanoia den Atomkrieg ein. Als Dr Seltsam sehen wir Peter Sellers (Kommisar Clousau) und als Objekt des Problems eine B-52 Crew, die den Funkkontakt verloren hat, aber nicht den Befehl, die erste Atombombe über den Russen auszuklinken. Ein Bombenfilm (aber nicht mit Nackte Kanone - Erwartungen anschauen!). Ein gutes Stück nach dem Atomaren Inferno ist die Endzeit-Parodie **DELICATESSEN** (Delicatessen, Frankreich 1991) angesiedelt. Die Storie ist einfach: ein Metzger fverabeitet in Ermangelung tierischer Auslegware den jeweiligen hauseigenen Untermieter zu selbiger. Alle wissen es, außer dem Untermieter. Und dessen Schicksal wäre besiegelt, wenn sich nicht Metzgermeisters Tochter in ihn verlieben würde und den vegetarischen Untergrund einschaltet... Delicatessen erinnert mich extrem an Brazil, gibt jedoch inhaltlich und an Ideenreichtum nicht soviel her - eher etwas für bilderverliebte Intellektuelle.

Ebenfalls ein Lacher im SF-Kostüm ist die Parodie **DARK STAR** (Finsterer Stern, USA 1974) von John Carpenter, die mir den Überflug in den Kosmos erleichtert. Dark Star nimmt Odysee 2001 auf die Schippe, alles wie gehabt nur anders: Vier altgewordene Hippies auf 20jähriger Tour im All (und so sieht der Kahn dann auch aus), und eine Bombe, die ihr eigenes Ding zu machen versucht, und der die Crew philosophisch nicht gewachsen ist - kurz: Cult! Ein Urvater von Spaceballs also, und deshalb natürlich auch spaßtechnisch schon etwas grau melliert um die Schläfen. Ebenfalls etwas angestaubt ist **THE EMPIRE STRIKES BACK** (Das Imperium schlägt zurück, USA 1979), der zweite Schinken aus der Star Wars Trilogie. Nachdem George Lucas 1977 die Märchenwelt ins All verpflanzt hat, werden wir überschüttet von Filmen, in denen die bescheuertsten Einfälle umgesetzt werden - genau das richtige für Kinder, die noch auf Kriegsspiele, Teddybären und Märchenprinzessinnen stehen. Der Film ist zum Glück erst der Anfang all des Übels. Da wir gerade beim Kinderprogramm sind, hier noch **EXPLORERS** (USA 1985). Dort basteln zwei pfiffige Jungen aus Gemüsekisten und Wellpappe ein Raumschiff und treffen im All Außerirdische...Alles klar? Dann kann's ja mit **E.T.** (USA 1982) von Steven Spielberg weitergehen. Mit E.T. bewies Spielberg noch seine Ader für Phantasie, Witz und Feinfühligkeit im Umgang mit Action und Gewalt. E.T. ist ein sehr menschlicher und liebevoller Film und verdient die paar Tonnen Oscars, die er auf dem Buckel hat. **THE EWOKS** (Die bescheuerten Urwaldteddys aus Star Wars) nerven zwei Filme lang (**KAMPF UM ENDOR, KARAWANE DER TAPFEREN**) im Fahrwasser des Star Wars-Erfolges und wurden von der Weltgesundheitsorganisation als lebensgefährlich eingestuft (glaube ich jedenfalls). Wer die ohne Schmerzen übersteht, hat den Tod überlistet und wird 1000 Jahre alt. 1000 Jahre alt ist die Geschichte von **ENEMY MINE** (Geliebter Feind, USA/BRD 1985). Zwei feindliche Krieger plumsen auf einen Planeten und ...? Na! ...werden Freunde. Rührend, was?! Der Film ist natürlich viel länger: 104 Minuten und wird nie langweilig - vorausgesetzt natürlich du bist nach der ersten Viertelstunde

eingeschlafen. DUNE (Der Wüstenplanet, USA 1984) spielt auf einem anderen Planeten und ist, wenn man die gleichnamige Buchvorlage sieht, eine simple Verfilmung von Frank W. Herberts Superbuch. Regisseur David Lynch hat hier mit vielen Stars und Wahnsinnskulissen versucht, die phantastische Welt des Planeten Dune und seiner Bewohner nachzustellen, aber herausgekommen ist einfach nur ein Film...Schade. Zurück zur Erde: THE DAY OF THE TRIFFIDS (Blumen des Schreckens, GB 1963) präsentiert uns Blumen (Triffids), die den Menschen den Hahn ausdrehen wollen. Wer an den Trickaufnahmen interessiert ist, findet den Film in der Humorabteilung seiner Videothek. THE DAY OPF THE DOLPHIN (Der Tag des Delphins, USA 1972) ist eher eine Mischung aus Politthriller und Tierfilm. Auf einer US-Marineforschungsbasis haben Wissenschaftler Delphinen sprechen lehren können. Die Marine hat mit den Tieren natürlich andere Sachen vor. Wer die Romanvorlage von Robert Merle kennt (Das vernunftbegabte Tier), ahnt, daß der Film recht interessant ist. In DONOVANS HIRN (DONOVANS BRAIN, USA 1953) experementiert Dr Corey mit dem Gehirn eines verstorbenen Millionärs. Nur so viel: Das Gehirn gewinnt... In diesem Film kommt das Gruseln auf leisen Sohlen und wird von farbfilmverwöhnten Splatter- und Actionfreunden sicher übersehen. Ebenfalls verheerende Auswirkungen für das Team einer arktischen Forschungsstation hat

DAS DING AUS EINER ANDREN WELT (USA 1951). Jahrtausendelang hat das Monster im Eis geruht, nun vernascht es die, die es auftauten - typischer Ami-Grusel aus den 50ern. Zum Schluß noch Psycho-Terror Pur - nicht wegen der Qualität der Filme, sondern wegen den Filmen an sich: ELIMINATOR (Die Zerstörer, USA 1986) ist ein schrecklicher Terminatorzwilling dämlichster Art, ebenso wie DARK ANGEL (USA 1989), ein Mischmasch aus Ami-Krimi, Miami Vice und Terminator. Ums ewige Plattmachen geht's auch in THE EXECUTOR (Der Vollstrecker, Italien 1983) - Diesmal wieder nach dem Atomkrieg, wo das Wasser knapp ist und Crazy Bull (der Name sagt alles) verhindert, daß irgendwelche Typen die spärlichen Reste auch noch wegsaufen...So das wär's für dieses Heft.

Bhur

Lösung des Kreuzworträtsels auf Seite 48:

Waagerecht:

1.Kimm 4.Lampe 7.Taft 10.Oede 11.Gras 12.Narr 13.Sacco 14.Span 15.Gage 17.Note 19.Arena 21.Ion 23.Dekor 25.Don 26.Streife 28.Tat 30.Elle 32.Bolero 34.Schilf 35.Lake 38.LEK 40.Bertram 42.TNT 44.Erato 46.ARG 47.Anode 49.Ring 51.Siel 52.Trab 53.Ernst 54.Perm 55.Teer 56.Arad 57.Roer 58.Acker 59.Lohn

Senkrecht:

1.Konrad 2.Morgen 3.Meran 4.lese 5.Microelektronik 6.Egon 7.Taste 8.Aspekt 9.Tonart 16.Gas 18.Ode 20.Roboter 21.Ire 22.Nil 24.Oakland 27.Fes 29.Heu 31.O! hm. 33.Ole 36.ARA 37.ERG 38.Leiter 39.KaRaTe 40.Bon 41.Mai 42.Toledo 43.Termin 45.Tiber 48.Nepal 50.Gera 51.Star

Der Hungerstreik geht weiter...

Seit Samstag, dem 11.12.93, sind Flüchtlinge auf dem Wohnschiff "Altona" im Hungerstreik. Nach mehreren Treffen Anfang Dezember mit Flüchtlingen aus anderen Unterkünften und UnterstützerInnen haben etwa 50 Flüchtlinge auf dem Schiff die Kantine besetzt und dort den Hungerstreik begonnen, um öffentlich Widerstand gegen ihre drohende Abschiebung und ihre schlechten Lebensbedingungen zu leisten. Die Behörden versuchen, die Hungerstreikenden zu spalten. Einerseits drohen sie mit der Polizei, mit juristischen Verschlechterungen, Abschiebungen usw. Bisher haben sie aber ihre Ultimaten und Drohungen nicht wahrgemacht. Sie versuchen den Hungerstreik auch zu isolieren, indem sie AnwältInnen, ÄrztInnen, der Presse und UnterstützerInnen, die auf das Schiff wollen, den Zugang verbieten. Andererseits machen sie individuelle Hoffnungen: Sie wollen "die Einzelfälle noch einmal prüfen." Aber die Hungerstreikenden lehnen das ganze Verfahren der individuellen Prüfung ab. Sie handeln gemeinsam als Gruppe und fordern eine gemeinsame Lösung für die ganze Gruppe. Außerdem fordern sie einen allgemeinen Stop der Abschiebungen und die Abschaffung der neuen Asylgesetze. Seit Samstag, dem 11.12., gab es mehrere Versammlungen, und wegen der Polizei gibt es 24 Stunden am Tag eine Wache von UnterstützerInnen vor dem Schiff.
Am Donnerstag, dem 16.12., gab es eine Demonstration von etwa 300 Personen aus der Stadt zum Schiff. Die Behörden hatten Angst vor der entstehenden Solidarität und ließen massive Polizeikräfte das Schiff absperren. Die Hungerstreikenden und andere Flüchtlinge, die zu den DemonstrantInnen gehen wollten, wurden von den Wachmännern daran gehindert. Die Polizei ist jetzt wieder weg, die Wache der UnterstützerInnen findet weiter statt, und es sind immer noch 30 Flüchtlinge im Hungerstreik. Die Behörden versuchen die Hungerstreikenden zu isolieren, damit sie nicht auf ihre Forderungen eingehen müssen. Damit der Kampf Erfolg hat, muß er größer werden und sich ausweiten. Das ist das Interesse aller Flüchtlinge in Deutschland.

UnterstützerInnen aus Hamburg, 17.12.93 Kontakt: Antirassistische Telefon, 431587 oder Volkshaus:4391311

Erklärung der hungerstreikenden Flüchtlinge auf den Schiffen HH-Neumühlen 13.12.1993

Die wichtigsten Punkte zu unserer Situation

1. Wir werden abgeschoben, obwohl die Verantwortlichen wissen, daß die politische Situation in unseren Ländern, mit der wir konfrontiert werden, für uns lebensbedrohlich ist.
2. Wir werden menschenunwürdig behandelt, innerhalb der Schiffe, beim Sozialamt und besonders bei der Ausländerbehörde.
3. Wir fragen: Warum wird den Presseleuten nicht erlaubt, zu uns zu kommen, aber gleichzeitig darf die Polizei unbehelligt auf die Schiffe kommen, obwohl alle wissen, daß wir nichts anderes machen, als für unsere Rechte zu kämpfen.
4. Solange diese ungerechten Beschlüsse und deren Umsetzung nicht zurückgenommen werden, ziehen wir es vor hier zu sterben.

Wir kämpfen:
- **gegen die Abschiebungen**
- **gegen das neue Asylgesetz, welches unser Selbstverständnis bricht**
- **gegen die schlechten Unterbringungsbedingungen**
- **gegen die Verteilung in andere Bundesländer, in denen unser Leben gefährdet ist**
- **gegen die Verhaftungen (z.B. wegen Verstoßes gegen Aufenthaltsbestimmungen usw.)**
- **für den sofortigen freien Zugang der Presse und der BesucherInnen**

Im Namen der beteiligten Flüchtlinge (unterschiedlicher Nationen), die entschlossen sind bis zum Tode.

Kontakt:
-Volkshaus Hamburg, Neuer Kamp 31, 20359 Hamburg, Tel.: 040/4391311, Fax: 4304783
-Antirassistisches Telefon HH: 431587, Fax: 040/4304490